

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Bote-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 121

Hirschberg, Sonntag, den 26. Mai 1907

95. Jahrgang

Blockpolitik.

Auch der heute in Hirschberg zusammentretende schlesische Parteitag der Freisinnigen Volkspartei wird sich mit der Gestaltung der Dinge, die man als Paarungs- oder Block-Politik zu bezeichnen sich gewöhnt hat, aufgrund der Berichte ihrer Abgeordneten eingehend zu befassen haben. Beide Bezeichnungen sind freilich unglücklich gewählt. Sie treffen beide nicht das Richtige. Es kann weder von einem Block noch von einer Paarung der Freisinnigen mit den Konservativen die Rede sein. Für die Freisinnigen handelt es sich lediglich um die Frage, ob eine günstige Gelegenheit genützt werden soll, liberale Forderungen praktisch durchzusetzen, dem Steuer des Staatsschiffes eine Wendung nach links zu geben und gleichzeitig die Bildung eines reaktionären, aus Zentrum und Konservativen bestehenden Blocks zu verhindern. Von einer Preisgabe oder auch nur Verschleierung liberaler Grundsätze ist dabei nicht die Rede.

Der Ausfall der letzten Wahlen hat den Freisinnigen, insgesamt fünfzig Mann, die Stellung der ausschlaggebenden Partei verschafft. Ihnen ist es in die Hand gegeben, die gegen die Herrschaft des Zentrums gerichtete Politik des Fürsten Bülow zu stützen oder zu Fall zu bringen. Fürst Bülow hat sie um diese Unterstützung gebeten und, da in der Politik nun einmal nichts umsonst und aus purer Gefälligkeit geschieht, den Freisinnigen dafür liberale Zugeständnisse in Aussicht gestellt. Auch Fürst Bülow verlangt von dem Freisinn keine Sünde wider den heiligen Geist der Ueberzeugung. Er fordert von ihm nichts, als daß er ihm helfe, die Staatsmaschinerie in Gang zu halten, auf daß die Regierung nicht aufs Neue gezwungen werde, sich an das Zentrum zu wenden. Soll also diese Gelegenheit, das Zentrum zu dücken und liberale Reformen, wenn auch in bescheidenem Umfange, durchzuführen, genützt werden oder nicht? Das ist allein die Frage. Von einer Verwässerung liberaler Anschauungen oder gar ernsthaft von einer liberal-konservativen Paarung zu sprechen, ist Torheit. Nun gibt es freilich Politiker, die dem Fürsten Bülow nicht über den Weg trauen, die seiner Politik Zweideutigkeit und Hinterhältigkeit vorwerfen, die an die freisinnigen „Gedanken“ des Kanzlers nicht glauben und deshalb meinen, da Bülow sein Wort im Herbst doch nicht einlösen werde, die Gelegenheit zu nutzen, um dem Kanzler die Macht der freisinnigen Gruppe gründlich fühlen zu lassen. Zu solchem Mißtrauen in die Zusagen des Fürsten Bülow liegt unseres Erachtens kein Anlaß vor. Aber sei's drum! Was verläßt's, wenn der Kanzler im Herbst seine Zusage nicht einlöst? Was ist verloren? Ein halbes Jahr, weiter nichts. Was aber ist ein halbes Jahr in der politischen Entwicklung eines großen Landes? Ein Augenblick! Löst Fürst Bülow sein Wort nicht ein — gut, der Freisinn ist der alte geblieben und er wird auf's neue, wie bisher, versuchen, seine Forderungen gegen die Regierung, ohne alle und jeden, durchzusetzen.

Mißglückt das Experiment, werden die in Aussicht gestellten Reformen im Herbst nicht durchgeführt, so braucht aber die Schuld nicht gleich Fürst Bülow zu tragen. Auch er ist machtlos, wenn die Konservativen nicht für Zugeständnisse an den liberalen Geist zu haben sind. Sie und nicht die Freisinnigen haben bei der „Blockpolitik“ Opfer zu bringen, und sie für diese Opfer zu gewinnen ist die erste Aufgabe des Kanzlers. Die Konservativen folgen aber höchst ungern den Winken des freundlichen Fürsten. Sie hegen Eifersucht nach ihren alten Freunden vom Zentrum, und die Besorgnis vor einer liberalen Zeit drückt sie nicht wenig und kommt immer wieder in ihren Blättern zum Ausdruck. Mit Befürchtungen dieser Art hatte die „Kreuzzeitung“ auch die Kundgebung der drei linksliberalen Fraktionen begleitet, die diese zu Pfingsten erlassen haben. Dagegen wendet sich nun die freikonservative „Post“. Sie schreibt:

Der Zusammenschluß der drei liberalen Gruppen gestaltet den linken Flügel des nationalen Blocks erst zu einem dem national-liberalen und dem konservativen Teil desselben taktisch gleichwertigen Gliede und gewährt demzufolge dem Vintliberalismus die Möglichkeit, seine Auffassung mit derselben Wirkung geltend zu machen, wie die Mitte und der rechte Flügel des Blocks die ihrige. Das ist aber nicht nur das gute Recht dieses linken Flügels, sondern für ihn wie für die nationale Blockpolitik geradezu eine Notwendigkeit. Für diese ist der linke Flügel des Blocks völlig unentbehrlich. Ohne sein Festbleiben in nationalen Fragen würde alsbald das Zentrum wieder Trumpf sein. Aber auch für die erfolgreiche Bekämpfung der Sozialdemokratie ist, wie die letzten Wahlen zweifelsfrei bewiesen haben, der Vintliberalismus nicht zu entbehren. Unter den drei großen Gruppen, welche den nationalen Block bilden, ist zweifellos aber den Vintliberalen die schwierigste Aufgabe zugefallen. Sie sollen in den nationalen Fragen, zu denen außer den Heeres-, Flotten- und Kolonialangelegenheiten doch auch die finanzielle Sicherung des Reiches gehört, mit Parteien zusammenwirken, die auf völlig anderem wirtschaftspolitischen Standpunkt stehen und in wirtschaftlichen Fragen Glieder einer ganz anderen Mehrheit sind. Soll der Vintliberalismus dieser Aufgabe gewachsen bleiben, so wird er allerdings in die Lage gesetzt werden müssen, seinen Anhängern zu zeigen, daß auf rein politischem Gebiete auch seinen Anschauungen sowohl im Reich wie in Preußen gebührende Rechnung getragen wird. Hierzu innerhalb der durch die Staatsräten gezogenen Grenzen die Möglichkeit zu bieten, liegt daher im eigenen Interesse sowohl der Regierung, als der Mitte und des rechten Flügels des nationalen Blocks.

Das Blatt erwähnt dann, was im Reich geschehen solle, sei ja bekannt. In Preußen könne den Vintliberalen auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung und der Verwaltung, namentlich aber auf dem der kommunalen Selbstverwaltung dadurch entgegengekommen werden, daß man dieser eine größere Bewegungsfreiheit gewähre und sie von dem bürokratischen Gängelbände des Staates befreie. Darüber ließe sich noch mehr sagen. Jedenfalls aber beweisen diese Auslassungen des freikonservativen Blattes, daß man auch auf der Rechten trotz aller Bekennungen Verständnis für die Ansprüche der bürgerlichen Parteien der Linken hat und

sich bewußt ist, daß ihre Befriedigung die Voraussetzung für das Zusammenwirken der liberal-konservativen Mehrheit ist. Und auf diesem Verständnis beruht auch die Hoffnung, daß manche gesetzgeberischen Aufgaben sich im Herbst glatter lösen lassen werden, als man nach der bisher geltenden Parteischablone zurufen annimmt. Vor allem gilt — und darüber ist nicht hinwegzukommen — daß die bürgerlichen Parteien der Linken für die vom Reichskanzler gewünschte Mehrheitsbildung unentbehrlich sind, daß sie deshalb nicht die geringste Veranlassung haben, von ihrer Ueberzeugung auch nur einen Deut zu opfern, aber Ansprüche zu stellen heute die Macht haben. Und diese soll man zu nutzen versuchen.

Das Wahlergebnis in Oesterreich.

Die Neuwahlen unter dem gleichen und allgemeinen Wahlrecht sind wie ein Gewitter über die zahlreichen Nationalitäten und Parteien des österreichischen Staatswesens hingefahren. Sie haben manchen scheinbar starken Stamm entwurzelt, manche Wüste geknickt, sie haben auch neue Saaten aufsprießen lassen, die unter der alten Kurienwahl nicht recht gedeihen wollten. Ob diese elementare Bewegung heilsam oder zerstörend fortwirkt, das läßt sich heute noch nicht entscheiden. Nur soviel steht fest, daß etwas Neues im alten Oesterreich werden will und daß die alten Formen sich als unbrauchbar erwiesen haben. Was die Hauptwahl andeutete, das haben die am Donnerstag vollzogenen Stichwahlen zum klaren Ausdruck gebracht.

Vor allem darf die Sozialdemokratie einen geradezu beispiellosen Aufschwung verzeichnen. Im alten Reichsrat verfügte sie über elf Abgeordnete. Im neuen dürfte sie es auf 85—90 Abgeordnete bringen. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Abgeordneten von 425 auf 516 erhöht worden ist, so bedeutet dieser Zuwachs doch immer etwa eine Versechsfachung der sozialdemokratischen Vertretung. Allerdings waren die sozialdemokratischen Erfolge bei den Stichwahlen nur dadurch möglich, daß die liberalen Wähler fast durchweg ihre Stimme für die Sozialdemokratie abgegeben haben. Sie hatten die bange Wahl zwischen schwarz und rot. Aber die Christlich-Sozialen mit ihrem Rassenhaß, ihren Rücksichtslosigkeiten und ihrer Rücksichtslosigkeit waren dem Bürgertum noch weniger genehm als die Vertreter des Klassenhaßes. Umsonst hat sich Hr. v. Beck, der dabei nur den Anregungen des Kaisers Franz Josef folgte, bemüht, ein Kartell zwischen Liberalen und Christlich-Sozialen zu Stande zu bringen. Die Gegensätze waren zu groß, als daß sie sich hätten überbrücken lassen. Tatsächlich ist es auf diese Weise gelungen den Christlich-Sozialen und ihrem Merkmalen und reaktionären Anhang einen Teil der Deute, die sie schon gesichert glaubten, aus den Zähnen zu reißen. In Wien konnten die Anhänger Laurer bei den Stichwahlen nur noch zwei Sitze erobern, vier verloren sie an die Liberalen und Sozialdemokraten. Nur die Alldeutschen sind Hand in Hand mit den Merkmalen gegangen, aber sie haben trotzdem die Scharte bei den Hauptwahlen nicht völlig ausweken können. Ebenso haben freilich die Deutschfreisinnigen und die Volksparteier keinen Grund, mit den Wahlen zufrieden zu sein. Sie werden es auf rund 60 Sitze bringen, kommen also hinter den Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen erst an dritter Stelle. Die Zahl der Liberalen reicht nicht hin, um die Führung unter den Deutschen behaupten zu können, und diese wird denn auch an die Christlich-Sozialen übergehen. Aber es ist genug, um der liberalen Partei noch Einfluß und Berücksichtigung erzwingen zu können. Freilich nur dann, wenn sich alle freisinnlichen Deutschen einigen, wenn sie eine Partei, einen festen geschlossenen Verband bilden. Darauf werden sich also nach den Stichwahlen zunächst die Bestrebungen der Deutschen richten müssen. Erleichtert wird die Bildung eines einheitlichen Verbandes dadurch, daß die radikalen nationalen Elemente, z. B. die Schönererianer von der Bildfläche verschwunden sind. Ein solcher Verband bleibe immerhin ein wertvoller und brauchbarer Bundesgenosse, den keine andere Gruppe ignorieren dürfte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Regierung nun bei den Christlich-Sozialen ihre feste Stütze suchen wird. Diese, die nun in den schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie geraten werden, sind aber dabei auf die Unterstützung der liberalen Deutschen angewiesen. Andererseits werden auch die Sozialdemokraten im Kampfe gegen die reaktionären Bestrebungen der Merkmalen der Hilfe des bürgerlichen Liberalismus nicht entraten können. Daraus ergibt sich, daß eine klug geleitete deutsche freisinnliche Partei sich immerhin eine Achtung gebietende Stellung schaffen kann.

Indessen war es nicht das deutsche Element allein, das tiefgehende Parteiunterschiede zeigte. Auch in die Tschechen und Polen hat sich die Sozialdemokratie hineingedrängt. Sie hat besonders die Jung-

tschechen zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Nun wird es sich zeigen müssen, ob wirklich die sozialdemokratische Doktrin mächtig genug ist, die nationalen Schrauben zu lockern. Vorläufig sieht es noch nicht so aus; vielmehr scheinen allein die deutschen Sozialdemokraten sich als selbstlose Ideologen des Internationalismus aufspielen zu wollen, während die tschechischen Sozialdemokraten mit der Forderung der Selbstverwaltung Böhmens hervorgetreten sind. Das halbparlamentarische Ministerium Beck ist unter den veränderten Verhältnissen kaum lebensfähig. Es wird sich einer gründlichen Rekonstruktion unterziehen müssen.

Kolonialstandale.

Gegen das Totschweigen der Kolonialstandale wendet sich mit Entschiedenheit im „Tag“ Vizeadmiral a. D. B. Hoffmann. Er bezeichnet die Vorstellung als falsch, daß man die Augen schließen müsse Kolonialstandale wegen, wenn man „großzügige überseeische Politik“ treiben wolle. Sehr gefährlich aber werde die Tendenz, die öffentliche Meinung wegen der Kolonialstandale zu beschwichtigen, wenn daran Ratschläge geknüpft werden, wie es in Zukunft mit Behandlung der Eingeborenen gehalten werden soll.

„Wenn aus den Erfahrungen der Herren Dettler und Peters heraus die unabänderliche „Slavennatur sans phrase“ des Afrikaners, die Meinung, „der Herr sei dem Neger so nötig wie der Fisch im Wasser“, als Axiom hingestellt wird, wenn dafür Stimmung gemacht wird, solche Grundsätze dem zukünftigen Verwaltungssystem in den Kolonien zugrunde zu legen, so ist das ein gemeingefährliches Unternehmen, dem nicht scharf genug entgegen getreten werden kann. Es ist nichts anderes als der Versuch, jenen Herrenstandpunkt zu rechtfertigen, und zu verallgemeinern, der dem Deutschen Reich soeben eine halbe Milliarde für Kolonialkriege gekostet hat.“

Vizeadmiral Hoffmann weist dann nach, daß der von Peters und anderen empfohlene Herrenstandpunkt gerade von denjenigen Nationen nicht geteilt wird, die sich bis jetzt als die beschäftigtesten Kolonisatoren gezeigt haben. Bei dieser Gelegenheit sagt Hoffmann unter anderem:

„Ich habe mich oft gefragt, was wohl die Ursache dieser deutschen Ueberhebung gegen Eingeborene sein mag, und ich bin immer wieder zu der Erklärung gekommen, daß unser gering entwickeltes Freiheitsgefühl in der Heimat die Ursache der vielen Ausschreitungen ist. Der unvermittelte Uebergang aus einer eigenen gedrückten Situation zu dem Bewußtsein, nun einem Tieferstehenden herrlich gegenüberzutreten zu können, verwirrt den am meisten, der bisher am gehorsamsten und servilsten sich zu benehmen gewohnt war. ... Ich komme zu dem Schluß, daß freisinnliche Institutionen in der Heimat und anerzogene Achtung vor der Freiheit eine Gewähr bieten für erfolgreiche Eingeborenepolitik. Es ist immer dasselbe: Auf dem Boden beschränkter Freiheitsbegriffe und serviler Gewohnheiten erwacht Unbuddisamkeit in politischen und Glaubenssachen, Dünkel und Hochmut gegen Tieferstehende, und nach den Kolonien verpflanzt, werden daraus die Herrenallüren, die die Ursache so vieler Mißfolge sind. Diese Zusammenhänge sind es, die dazu führen, daß der freisinnliebende Teil der Nation keine Empörung über Kolonialstandale an den Tag legt, während Philisterium und Krähwinkel solche Empörung nicht an den eigenen Krügen geht!“

Das sind erstaunlich vernünftige Anschauungen bei einem alten Militär. Freilich, Hoffmann war Seemann und hat sich in der Welt umgesehen.

Friedenspolitik.

In der in Lake Mohonk (New York) abgehaltenen Jahresversammlung der Vereinigung zur Förderung des internationalen Schiedsgerichtswezens wurde ein Beschlußantrag angenommen, dahin gehend, der Haager Konferenz unter anderem zu empfehlen, die Frage der Immunität des für Kriegsbedarf bestimmten Privateigentums zur See und der Neutralisierung von Handelsstraßen im Ozean zu erwägen. Der Beschlußantrag berücksichtigt nicht die Frage der Beschränkung der Rüstungen. Ein Antrag, daß der Haager Konferenz empfohlen werden solle, auch diese Frage zu erwägen, wurde abgelehnt.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Wie wird die Konjunktur? Das Pfingstgeschäft ist verregnet, aber doch auch nur zu einem Teile. Der Geschäftsverkehr vor Pfingsten war recht befriedigend bis etwa auf die Umsätze im Schuh- und Warenhandel. Großen Schaden erlitten freilich die Gastwirte und Hotels in Ausflugsorten. Auch die Einnahmen der Fern-, Nah- und Ortsbahnen sind gegen die Erwartungen weit zurückgeblieben. Viel ernster als der gesamte Pfingstverkehr mit seinen Folgen sind die noch wenig erfreulichen Aussichten auf die kommende Ernte zu nehmen. Die neuesten Saatenstandsnoten beurteilen die Aussichten noch als unter mittel. Aber es wäre vornehmlich, die augenblicklichen

Aussichten schon für das Ernteergebnis ausschlaggebend halten zu wollen. Die Winterjaaten treten infolge der massenhaften Umpflügelungen in dem Maße der kommenden Ernte sehr stark zurück; sie können das Ernteergebnis nicht mehr bestimmen. An den Sommerjaaten ist aber bis jetzt noch nichts verdorben. Wir haben im Mai schon ähnliche unbefriedigende Staatenlandsberichte gehabt, und doch war nachher das Ernteergebnis recht zufriedenstellend. Die geschäftliche Praxis, vor allem der Handel will in den Breiten Bewegung sehen, und darum sucht er alle Nachrichten in ihrer Wirkung zu übertreiben. So geschah es auch mit der Berliner Bauarbeiterausperrung. Ehe sie perfekt war, sah man schon 100 000 Arbeiter ohne Beschäftigung und rechnete den Schaden heraus, der nicht nur dem gewerblichen Leben Berlins, sondern ganz Deutschlands droht. Nunmehr dauert die Ausperrung schon bald eine Woche, und die Zahl der betroffenen Arbeiter beträgt nach der Höchstanzeige der Arbeitgeber erst 28 000; nach Angabe der Arbeiter wäre aber diese Ziffer auch viel zu hoch. Es wird sogar vielfach im Baugewerbe noch gearbeitet entweder weil die übernommenen Aufträge nicht auszuführen sind oder aber weil manche Firmen dem Ausperrungsbeschluss nicht gefolgt sind. Jedenfalls hat man auch hier den Schaden mit seinen Folgen größer ausgemalt als es sich nach der Wirklichkeit ergibt. Diese Zurückweisung von Ubertreibungen schließt keineswegs aus, daß man die Bauarbeiterausperrung als ein recht unerfreuliches Hemmnis der geschäftlichen Tätigkeit von Berlin und Umgebung anzu sehen hat. Das ist sie unter allen Umständen. Ubertreibungen dagegen führen allzu leicht dazu, die Dinge, auf die es bei der Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftslage ankommt, zu verdunkeln. Nach wie vor ist die Situation noch befriedigend und es ist kein Grund vorhanden, mit dem plötzlichen Eintritt eines scharfen Rückgangs zu rechnen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Freitag von Cadix nach Danzig und Langfuhr zum Besuch der Reichshäfen gefahren und spät abends nach Dresden weitergereist.

Der kaiserliche japanische Prinz Rini ist auf seiner Reise nach Berlin in Marseille eingetroffen. Er hat den Wunsch geäußert, die deutschen Heeresverhältnisse kennen zu lernen und soll zu diesem Zweck im Herbst d. J. in ein Berliner Garderegiment eintreten. Er kommt bereits jetzt nach Deutschland, um vor seinem Eintritt in die Armee Sprachstudien zu treiben und die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland kennen zu lernen.

Generalleutnant Graf von Moltke, Kommandant von Berlin, ist zur Disposition gestellt worden.

Elektrischer Betrieb soll der „Voss. Ztg.“ zufolge auf einer Eisenbahnstrecke im Westen Preußens eingeführt werden, da man berechnet hat, daß mit einem derartigen Betriebe bei der Beförderung schwerer Güter auf der in Frage kommenden Linie große Ersparnisse gemacht werden könnten. Die Mittel dafür sollen im Etat für 1908 eingestellt werden. Bezüglich der Elektrifizierung der bisher in Ausnahmefällen genutzten Linie Altona—Kiel will man demselben Blatt zufolge voraussichtlich erst im Etat für 1909 Mittel verlangen.

Der Streik der Seeleute. Eine Freitag abgehaltene Versammlung des Seemannsverbandes von Hamburg nahm eine Resolution an, in der sie sich bereit erklärt, eine Kommission zur Verhandlung mit den Reedern einzusetzen, aber ablehnt, vor Eintritt in die Verhandlungen mit den Reedern den Streik zu beenden. Die Bremer Seeleute beschloßen, sofort in den Ausstand zu treten, da zu erwarten sei, daß die Reederei den ihnen am Mittwoch unterbreiteten Tarifentwurf ablehnen werden. Die Seeleute in Bremerhaven schloßen sich der Bewegung an, ohne an die Reederei eine Forderung gestellt zu haben. In Hamburg hat der Streik übrigens bisher auf den Seeschiffsverkehr keinen Einfluß ausgeübt; alle zur Erpedition nach See fertig gemachten Schiffe konnten vollzählig bemannt den Hafen verlassen.

Der Sauerdenton in schärfsten Afforden erklingt aus Anlaß der in Hamburg erfolgten Gründung des „Bundes vaterländischer Arbeitervereine“ in der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“ Sie überschüttet diese nichtsozialdemokratischen Arbeiter in wenigen Zeilen mit einer Fülle geradezu außerlesener Jungbrunnenwafeln:

„Und „echtdeutscher Leute“, politische Lumpengarde, Spottgeburt von Dred und Phrasenfeuer, Verband der Lüge und Verleumdung, Gegenstück zu den russischen Nordbrennerverbänden, unbezahlter Agent des Reichsverbandes, Gefreiß, Getrampel, Frechheit, Elaborat, fatilinarische Eristenzen, Dummheit, Wirrwarr von Niedertracht und Unsinn. „Bogrom“ gegen die Sozialdemokratie, Renommierrenegaten, „er mürmelte unter dem Einfluß von Spirituosen visionär“, armseelige Süßlinge des Reichsverbandes, Lummelfeld für anrüchliche Eristenzen, Streikbrecher und Lumpenproletarier, Gesindel, Hyänen des Schlachtfeldes, Mordbuben, „als infam und ehrlos gebrandmarkt“ u. s. w.

Die besten Brüder werden jene „vaterländischen“ in Hamburg freilich auch nicht sein, aber das Mehringische Geschimpfe ist nur geeignet, ihnen neue Anhängererschaft zuzuführen.

Die Untersuchung der Offenbacher Bombenaffäre ergab, daß nicht ein roher Späß, sondern ein zielbewusstes Verbrechen vorliegt. Wie die Staatsbehörde, so setzte auch die Offenbacher Stadtkommissionen 500 Mark auf die Ermittlung des Täters aus.

Dem katholischen Pfarrer Grandinger, liberalen Kandidaten für den bayerischen Landtagswahlkreis Naila, war in gewissen katholischen Kreisen besonders seine Stellung in der Schulfrage zum Vorwurf gemacht worden. Das 20. Jahrhundert, das Organ der Reformkatholiken, schreibt aber:

Der Umstand, daß Pfarrer Grandinger auch im Punkt der Schulfrage auf dem Boden des Münchener Programms der Blockparteien stehe, könne ihn den freier denkenden Katholiken nicht entfremden, denn dieses Programm enthalte nichts, was den berechtigten und wesentlichen Forderungen der katholischen Kirche widerspreche.

Wie dreist Sozialdemokraten verleumden, dafür hier wieder ein Beispiel: Gegen den Gewervereinsführer Elbel in Spremberg, bei der letzten Reichstagswahl Kandidat der freisinnigen Volkspartei für die Westpreignitz, hatte ein Mitglied des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes die verleumderische Behauptung verbreitet, zur Förderung der Wahl des freikonservativen Herrn v. Dirksen 250 Mark erhalten zu haben. Der betreffende Sozialdemokrat, Julius Schenke in Spremberg, wurde jedoch genötigt, in „Korresp. der Textilarb.“ folgende Erklärung zu erlassen:

„Ich erkläre hierdurch, daß ich meine Aeußerung, Herr Elbel habe für Agitation im Interesse der Wahl des Herrn v. Dirksen 250 Mark erhalten, bedauernd zurücknehme, da ich nicht den geringsten Beweis dafür habe. Ich erkläre hierdurch Herrn Elbel von diesem Verdachte frei.“

Der „Gewerbeverein“ erteilt im Anschluß an die Mitteilung dieses Falles den Mitgliedern der Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine den Rat, von der zarten Rücksichtnahme auf Verleumder fortan Abstand zu nehmen.

Die englische Grenzverletzung in Kamerun. Spanische Blätter brachten vor einigen Wochen die Nachricht von erheblichen Grenzverletzungen seitens der Kameruner Schutztruppe im spanischen Vata-Gebiet. Unter anderem sollten spanische Flaggen deutscherseits niedergeholt worden sein. Diese Nachrichten wurden kurz darauf durch die spanische Regierung dementiert. Nunmehr ist auch von deutscher Seite festgestellt, daß einige eingeborene Soldaten ohne Vorwissen ihres europäischen Vorgesetzten einen Patrouillengang zu Räubereien im spanischen Grenzgebiet benutzt haben. Es liegt also lediglich ein gemeinsames Verbrechen vor, welches die erforderliche Sühne gefunden hat und welchem keinerlei politische Bedeutung beizumessen ist.

Von den in Berlin verhafteten Russen sind alle bis auf zehn aus der Haft entlassen worden. Von den zehn sind sechs als lästige Ausländer ausgewiesen und zwei wegen Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung und Zweck von der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, und deren Mitglieder sich zu unbedingtem Gehorsam gegen Verbindungsobere verpflichten, dem Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte (Sitz Berlin) hielt am Pfingstsonntag seine Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung in Stettin ab. Der Verband zählt jetzt 22 000 Mitglieder in 53 Ortsgruppen. Neben Satzungsberatungen, die einen großen Teil der Verhandlungen in Anspruch nahmen, wurde die Pensionsversicherung der Privatangestellten und das Lehrlingswesen in lebhafter Aussprache erörtert. Zur Pensionsversicherung sagte die Versammlung den Beschluß, daß der Verband in erster Reihe für den Ausbau der Invalidenversicherung eintreten solle. Die Versammlung sprach sich ferner gegen die gesetzliche Bindung der Lehrzeit für den kaufmännischen Beruf aus und betonte besonders den Wert des Handelschulunterrichts als Vorbereitung für die Praxis und des Fortbildungsschulunterrichts als Ergänzung der Praxis. Namentlich sei die Fortbildungsschulpflicht ohne Unterschied des Geschlechts anzustreben.

Die Aufgaben der Städte als Arbeitsgeber behandelte auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Stralsburg i. G. der Stralsburger Beigeordnete Dr. Leoni. In England, so führte Dr. Leoni aus, haben die Kommunen den Achtstundentag durchgeführt. In Deutschland ist die zehnstündige Arbeitszeit noch die Regel. Es ist daher als Uebergang zum Achtstundentag die neunstündige Arbeitszeit zu erstreben. Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet die Urlaubsgewährung. Schon jetzt gewähren 56 deutsche Städte Urlaub von 3 bis 10 Tagen. Bei der Behandlung der Lohnfrage ist die Stadt Stralsburg dazu übergegangen, den Familienstand ihrer Arbeiter zu berücksichtigen. Sie zahlt den Verheirateten mehr als den Ledigen und den Verheirateten Zuschläge, wachsend mit der Kinderzahl. Eine weitere Frage ist die: Wie hoch soll überhaupt der Lohn der städtischen Arbeiter sein im Verhältnis zum Lohn des freien Verkehrs? Die Forderung ist, daß der städtische Arbeiter einen höheren Lohn erhält als den Durchschnittslohn des Arbeiters in den Privatbetrieben. Wenigstens in Südwest-Deutschland ist das allgemein erreicht durch die Dienstalterszulagen nach den ersten Dienstjahren, die Rentenzulagen und die Familienzulagen. Die Gemeinde soll ihre Arbeiter besser bezahlen und kann es, weil ihre Betriebe nicht konkurrenzfähig sind, sondern eine Monopolstellung haben. Im Anschluß an diese Ausführungen machte sich der bekannte „Kathedersozialist“ Adolf Wagner durch ein Wort unsterblich. Er meinte, in kommunalen Dingen ist Berlin die rückständigste und rückständigste Stadt der Welt.

Spricht Prinz Etel ungarisch? Die Unterredung des Oberhofmeisters Freiherrn v. Mirbach mit dem Ausfrager, eines Buda-

bester Blattes, von der wir gestern Mitteilung machten, und in der es hieß, daß man sich am Berliner Kaiserhof sehr für Ungarn interessiere, und daß Prinz Eitel Friedrich die ungarische Sprache beherrsche, ist, wie jetzt von mehreren Seiten mitgeteilt wird, von Anfang bis Ende erfunden. Um so besser!

Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Worms ist Freitag zum Abschluß gekommen. Man beantragte die Abhaltung öffentlicher Vorlesungen über koloniale Gegenstände. Auch wurde die Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems in allen deutschen Kolonien beraten. Unsere jungen Geheimräte in den Kolonien und die Schwarzen mußten die neue Ordnung lernen können, meinte der Vorsitzende, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, so gut auch bei uns im Reiche verschiedene Marktweiber und alte Geheimräte sich mit der Zeit daran gewöhnten. Ein Antrag der Abteilung München beschäftigte sich mit der Reinhaltung der deutschen Sprache in den Kolonien. In der lebhaften Debatte wurden zahlreiche Beispiele dafür angeführt, wie selbst unsere Regierungsbeamten häufig unnötigerweise in den Kolonien Wörter aus anderen Sprachen anwenden. Etwas besser sei es ja schon geworden. Man habe auch schon einzelne Ortsnamen verdeutscht. Aber vieles sei auch auf diesem Gebiete noch zu tun. Warum könne z. B. nicht Windhoek in Windede verdeutscht werden. Ein Antrag Berlin hatte sich mit der etwa erforderlich erscheinenden Auflösung der Südwestafrikanischen Siedelungsgesellschaft befaßt. Der Antrag wurde zurückgezogen und Konsul Wolsen-Berlin erklärte hierzu, daß der Staatssekretär in Berlin nicht daran denke, die Landgesellschaften zu verewaltigen. Es werde Wert darauf gelegt, daß die Ansiedelungsgesellschaft im Lande bleibt, sie soll aber das Siedelungsgeschäft nicht mehr betreiben, sondern nur das Farmgeschäft. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, Frankfurt a. M., sondern Bremen bestimmt.

Auf dem evangelisch-sozialen Kongress, der zurzeit in Straßburg tagt, sprach Pfarrer Wegener (Mörs) über die Bekämpfung der Unsitte mit besonderer Beziehung auf den Schutz der Jugend. Die Bekämpfung der Unsitte habe sich bisher nur gegen einzelne Symptome gerichtet und werde daher nie zu einem Erfolge führen, weil sie das Uebel nicht an der Wurzel anfasse. Zur wirksamen Bekämpfung der Unsitte sei nötig die Aufhebung der Reglementierung der Prostitution in jeder Form, die Aufhebung der Anmietneiben, die Aufnahme der Geschlechtskrankheiten in das Seuchengesetz, Säuberung der Varietés und Unterdrückung der unsittlichen Inzerate und solcher Witzblätter, wie z. B. des „kleinen Witzblattes“. Zum gleichen Thema sprach Frau Professor Marianne Weber (Heidelberg). Neue Verhältnisse schaffen neue Probleme. Aber nur ethisch-höhere Ideale können die alten außer Kurs setzen. Solche sind aber bisher nicht gefunden und für uns unausdenkbar. Wir können sie weder in einer weiteren Steigerung erotischer Spannung noch auch in jenen Ehesurrogaten, wie Verhältnissen „auf Zeit“ sehen, bei denen von vornherein der Glaube an die Dauer und Ausschließlichkeit der Neigung und der Wille zur Dauer fehlt. Nicht der Stempel der Standesbeamten bestimmt den Wert einer Geschlechtsgemeinschaft. Eine Ehe im sittlichen Sinn besteht nur da, wo eine Lebensgemeinschaft erstrebt wird aufgrund seelischer Neigung, die an ihre Ausschließlichkeit und Dauer glaubt und die Verantwortung für alle Folgen tragen will. Die Rednerin erörtert zum Schluß die wirtschaftlichen und idealen Momente, welche heute die Verwirklichung jener Ideale den Massen so sehr erschweren und geht auch näher auf das Problem der Spätbarkeit der oberen Schichten ein. Für die Frühbarkeit könne man aber nur dann eintreten, wenn die Ehescheidungsgeetze die Möglichkeit geben, Irrtümer in der Wahl des Lebensgefährten zu korrigieren. Schon der Kinder wegen muß die Ehescheidung an feste Formen gebunden bleiben, aber wo die Ehe sittlich und sozial entwertet ist, muß sie auch ohne Erörterung der Schuldfrage ermöglicht werden. Nicht Eheersatz, sondern eine durchgreifende Ehereform ist erforderlich. (Beifall.) Professor Hans Thoma-Karlsruhe, der berühmte Maler, erklärte, es bekümmere ihn nicht, wenn er höre, daß Kunst und Unsitte in einem Atem genannt werden. Die Kunst beruht auf der Sinnensfreude, berebere sie Sinnlichkeit, erhebe sie in das Gebiet der Schönheit und kämpfe mit der Unsitte in ausschließendem Gegensatz. Jener Schaden, der den Kunstwerken zugesprochen werde, werde in Wahrheit von der Photographie angerichtet, die keine Kunst sei. Die Kunst selbst leiste so viel für die Erhöhung der Sittlichkeit, daß man ihr auch einmal einen Irrweg verzeihen dürfe. Gegen die gewerbmäßige Verbreitung unzuchtiger Abbildungen helfe allerdings nur der Gendarm. (Stürmischer Beifall.) — Die nächste Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses findet in Dessau statt.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Die Sektion des internationalen landwirtschaftlichen Kongresses für Zuckerindustrie nahm eine Resolution an, in der die Notwendigkeit der Ermäßigung der Zuckersteuer betont wird. Der internationale Bundestag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften beendete Freitag seine Beratungen, nachdem u. a. An-

träge betreffend die Herstellung einer gemeinsamen Statistik für das europäische Genossenschaftswesen und betreffend die Zentralisierung des Geldverkehrs der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, angenommen worden waren.

Rußland.

Für die Unterstützung der Hungernden wurden am Freitag von der Duma 17½ Millionen bewilligt. Bis zum 14. Januar 1908 hat die Regierung der Duma vollständig Rechnung über die Verwendung der Gelder zu legen.

Aus Anlaß der Errettung des Kaisers aus der Gefahr, welche sein Leben bedrohte, erhält die Petersburger Telegraphen-Agentur seit 2 Tagen Meldungen aus zahlreichen Städten des Landes; in den Kirchen seien unter großer Teilnahme der Bevölkerung feierliche Gebete abgehalten worden. Viele Stadtvertretungen und andere soziale Verbände hätten Telegramme an den Kaiser geschickt, in denen sie ihrer aufrichtigen Freude, den Gefühlen der Treue sowie des Abscheues über das Komplott Ausdruck geben.

Italien.

Flottenrüstungen. Der Abgeordnete Arlotta hat der Kammer den Bericht über das Marinebudget vorgelegt. Er kündigt darin an, daß die Regierung für den Bau von vier Panzerschiffen neue Kredite in Höhe von 200 Millionen verlangt.

Tagesneuigkeiten.

Die Strandung der „Victoria Louise“. Vor dem Hamburger Seeamt fand Freitag die Verhandlung wegen der Strandung des Dampfers „Victoria Louise“ statt, der am 16. Dezember 1906 in der Einfahrt zum Hafen von Kingston völlig verloren ging und von Passagieren und Mannschaften verlassen werden mußte. Die Anwesenheit rief um so größeres Aufsehen hervor, als sich kurz nach dem Unfall der Kapitän des Schiffes, H. Brunschwig, in seiner Kabinette erschoss und später die Vermutung auftauchte, daß der Kapitän an dem Unfall vielleicht völlig schuldlos sei, weil das Erdbeben in jener Gegend auch gewisse Bodenveränderungen an der Strandungsstelle hervorgebracht haben könne. Das Seeamt kam jedoch zu dem Urteil, daß der Unfall des Doppelschraubendampfers „Prinzessin Victoria Louise“ vom Kapitän Brunschwig dadurch verursacht sei, daß er seinen Ankerplatz nicht unter genügender Beobachtung der Leuchtfeuer und unter Verbeibehaltung der vollen Fahrt aufsuchte. Kapitän Brunschwig habe dadurch, daß er sich bald nach dem Unfall erschossen habe, ohne sich um die Rettung des Schiffes, der Passagiere und der Besatzung zu kümmern, in bedauerlicher Weise gegen seine Pflichten als Kapitän verstoßen. Die Schiffsoffiziere treffen keine Schuld.

Schloß Ajaccio. In diesen Tagen wird die Uebertragung des Eigentums an dem Schloß Ajaccio in Korsika auf den deutschen Kaiser durch die griechischen Behörden stattfinden. Zu diesem Zweck ist der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf August Guleburg, jetzt in Korsika eingetroffen.

Das „Museum“ des Königs von Spanien. Es gibt unter den gekrönten Häuptern Europas und ihren Familienmitgliedern wenige, die nicht irgend einem Sammelstücke huldigen. Der deutsche Kaiser besitzt eine sehr wertvolle Kollektion alter und moderner Schiffsmodelle. König Viktor Emanuel von Italien erfreut sich als Numismatiker in der Welt der Münzgelehrten eines vorzüglichen Rufes, der Prinz von Wales besitzt eine der kostbarsten Briefmarkensammlungen Europas und seine Schwester, die Königin Maud von Norwegen, sammelt auf das eifrigste alles, was über ihren Gemahl, den König Haakon, seit seiner Thronbesteigung öffentlich gedruckt worden ist. Die eigenartigste aller Sammlungen dürfte indessen doch der jüngste aller europäischen Monarchen, König Alphonso XIII. von Spanien, sein eigen nennen. Er hat nämlich in einem besonderen Raume des Madrider Königspalastes lauter Gegenstände zusammengestellt, die ihn an irgend ein erlittenes Ungemach oder an eine Gefahr erinnern können, der er jemals entging. Stößt ihm der bekanntlich ein leidenschaftlicher Anhänger des Automobilsports, ein Unfall im Automobil zu, so nimmt er irgend etwas an sich, was ihm das Andenken daran künftig zu verkörpern im Stande wäre. Stieß sein Wagen z. B. gegen einen Baum, so ist es ein Stück von der Rinde dieses Baumes, das er seiner Sammlung einverleibt. Ist er auf dem Parkett zu Falle gekommen, so wird der Holzteil des Fußbodens, auf dem sich dieses denkwürdige Ereignis vollzog, aus dem Fußboden herausgeschnitten. Und es braucht kaum gesagt zu werden, daß in diesem Kabinettskabinett auch nicht ein Splitter von jener Bombe fehlt, die an seinem Hochzeitstage von verbrecherischer Hand nach ihm und seiner Gemahlin geschleudert wurde. Da der König ja noch in sehr jugendlichem Alter steht und die Monarchie in Spanien Feinde genug besitzt, so hat er alle Aussicht, seine merkwürdige Sammlung noch recht erheblich anwachsen zu sehen.

Ein wunderliches Legat hat der im 87. Lebensjahre in seinem Testamente gestiftet. Er hat 100.000 Mark für den Bau einer Kirche für alle Konfessionen in Konstantinopel ausgesetzt, in welcher in der „Weltsprache“ gepredigt werden soll, wenn eine solche erst allge-

meine Verbreitung gefunden haben wird.

Familiendrama. In Eblach bei Nottermann hat sich, einem Bericht des „Grazer Tagblatt“ zufolge, vorgestern in der Behausung

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche stauend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

des Landwirts Maximilian Aschauer ein entsetzliches Familiendrama abgepielt. Der Besitzer hatte sich vor fünf Jahren mit einer Hausbesitzerin aus Rottermann vermählt, und der Ehe entsprang ein Knabe. Bald zeigte es sich jedoch, daß die junge Frau den Anforderungen, die der Haushalt einer Bauernwirtschaft an die Bäuerin stellt, nicht gewachsen war; Unzufriedenheit auf beiden Seiten war die Folge, und Frau Ida Aschauer kehrte vor beiläufig einem Jahre in ihr Elternhaus zurück. Ihr Söhnchen aber blieb bei Maximilian im Hause ihres Vaters, der sich mit zwei Knechten, dem kleinen Max und der Wirtschaftlerin in der Stube befand und am Tische saß. Die Frau begrüßte die Anwesenden und sagte: „Maxl, gehen wir spazieren?“, dann zu ihrem Manne gewendet: „Heute gibst Du mir aber den Maxl doch mit.“ Auf die ablehnende Antwort des Vaters bemerkte sie: „Nun, so bleiben wir halt da“, zog einen sechsälstigen Revolver und feuerte ihn auf ihren Mann ab. Der Schuß traf ihn nach, ging jedoch fehl. Auch auf die Wirtschaftlerin, die gleichfalls davonlief, feuerte sie; das Geschloß schlug in die Mauer nächst der Tür ein. Dann wendete sich Frau Aschauer zu ihrem Söhnchen, zog es an der Hand zu sich und tötete es mit einem Schuß in die Schläfe. Nun jagte sich Frau Aschauer auch selbst eine Kugel in die Schläfe, die ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Der Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wohnte am Freitag die Kronprinzessin bei. Nach dem vom Generaldirektor v. d. Marwitz erstatteten Rechenschaftsbericht ist die Zahl der Vereine von 1200 im Jahre 1905 auf 1264 im Jahre 1906 gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 336.156 auf 363.672, die Mitgliederbeiträge von 750.000 Mk. auf 776.356 Mk. Die Vorbereitung der Kriegstätigkeit hat sich im allgemeinen in den bis jetzt bewährten Bahnen gehalten. Zum ersten Male wurde in diesem Jahre von dem Zentralkomitee die Mithilfe der deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz bei Befriedigung der Materialanforderungen erbeten, welche die Marine für den Fall einer Mobilisierung an die freiwillige Krankenpflege stellt. — Im Vordergrund der Friedentätigkeit der Vereine steht die Krankenpflege. Die Krankenanstalten des Vereins haben sich im vergangenen Jahre günstig entwickelt; es sind ihrer jetzt 61 (also 5 mehr als im Jahre 1905) mit 2514 Betten. Zu den Mutterhäusern vom Roten Kreuz gehören 1038 Schwestern. Zu den Krankenhäusern treten immer mehr die Einrichtungen zur Fürsorge für Schwache und Elende, zu denen die Heilanstalten für Erwachsene und Kinder und die neuerdings mehrfach eingerichteten Walderholungsstätten zu rechnen sind. In dankenswerter Weise haben sich auch sonst viele Vereine — unterstützt durch die Landesversicherungsanstalten — dem Kampfe gegen die Tuberkulose gewidmet. Das Vereinsvermögen belief sich Ende vorigen Jahres auf 415.792 Mk. Die Sammlungen für Südwestafrika ergaben bis Ende 1906 im ganzen 51.330 Mk.

Das Universalmittel gegen Junggesellen. Aus dem jetzt stark überfüllten Amerika melden die Zeitungen von einem seltsamen Auswege der Jungfrauen von Clark (Dakota), die Junggesellen aus der Welt zu schaffen. Die unverheirateten Damen der Stadt haben eine Petition an die Regierung des Staates gerichtet, in welcher sie beantragen, alle Junggesellen unter vierzig Jahren mit einer progressiven Steuer zu belegen. Das ist schon ein altes Mittel, aber man zweifelt nicht, daß die Junggesellen, die trotzdem unverheiratet bleiben, aus ihrem nutzlosen Dasein durch Chloroformierung herausgeschafft werden sollen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Mai 1907.

(Anschau.) Innerhalb des Deutschen Reichs vollziehen sich starke Verschiebungen der Bevölkerung. Während ehemals die Verhältnisse des Staats und die höheren Schichten fast die einzigen beweglichen Elemente waren, der kleinere Bürgerstand und die breiten Massen, zumal auf dem Lande, aber nur selten den Ort oder Bezirk ihrer Geburt verließen, wurde durch den Bau der Eisenbahnen und die neuere Verbilligung der Verkehrsmittel allgemein der Wechsel des Aufenthalts sehr erleichtert.

Die wirtschaftliche Entwicklung konnte so namentlich seit der Reichsgründung in steigendem Maße große Ummwälzungen in der Bevölkerungsgruppierung herbeiführen. Neben den wirtschaftlichen Ursachen wirkten soziale und kulturelle Beweggründe in erheblichem Grade mit. Die inneren Wanderungen führen fortwährend einen so großen Bevölkerungswechsel herbei, daß die Bevölkerungsgröße mancher Bundesstaaten oder Landesteile mehr hiervon als von der natürlichen Bevölkerungszunahme abhängt. Das Wachstum der Groß-

städte ist zum größeren Teile dem Zustrom aus anderen Gebieten zuzuschreiben. Die Wanderungen haben längst alle Bevölkerungsklassen ergriffen. Selbst die Landarbeiterschaft ist nicht mehr bodenständig geblieben.

Diese Bevölkerung mit geringstem Besitz wechselt oft in riesigen Massen den Ort. Auch ein internationaler Bevölkerungsaustausch, an dem Deutschland durch Empfang russischer, polnischer, galizischer, italienischer Wanderarbeiter stark beteiligt ist, hat längst begonnen.

Die Wanderungen lassen nicht nach, sondern nehmen noch immer zu. Im Jahre 1880 waren in den einzelnen Staaten und Landesteilen des Reichs 8,7 v. H. und 1900 bereits 15 v. H. der Bevölkerung aus anderen Staaten oder Landesteilen zugezogen. Bedeutender noch als die Fernwanderungen sind die Nahwanderungen, die sich innerhalb desselben Landesteils vollziehen und deshalb in diesen Zahlen nicht zum Ausdruck kommen. Sie entziehen sich bisher der näheren Kenntnis.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß infolge der zunehmenden Binnenwanderung einzelne Gebiete in immer höherem Maße Bevölkerung abgeben, andere sie an sich ziehen, und daß die Gewinne auf der einen, die Verluste auf der anderen sich verstärken. Großen Gewinn haben die industriellen, große Verluste namentlich die landwirtschaftlichen Gegenden. Nach den Ergebnissen der Volkszählung im Jahre 1900 haben, abgesehen von großstädtischen Gebieten — Berlin mit 76,4 v. H., Hamburg mit 55,4 v. H. und Bremen mit 39,5 v. H. —, den höchsten Wanderungsgewinn Elsaß-Lothringen (9,6 v. H.), Westfalen (9,0 v. H.), Königreich Sachsen (6,6 v. H.), Brandenburg (6,1 v. H.) und Rheinland (5,5 v. H.). Den größten Verlust verzeichnen Ostpreußen (18,6 v. H.), Posen (14,7 v. H.), die beiden Mecklenburg (12,3 v. H.), Pommern (11,8 v. H.), Westpreußen (10,7 v. H.) und Schlesien (8,8 v. H.). Am beträchtlichsten ist der Bevölkerungsaustausch zwischen dem Osten und dem Westen des Reichs, und zwar ist der „Zug nach dem Westen“ vorherrschend. Aus dem Westen sind 664.014 nach dem Osten gezogen, von Osten nach Westen dagegen 1.082.141. Der Austausch zwischen Westen und Süden ist nicht so bedeutend, übertrifft aber den zwischen Osten und Süden.

Bei 26 von den 33 Großstädten des Jahres 1900 ist über die Hälfte der ortsanwesenden Bevölkerung aus anderen Teilen des Reichs zugezogen. Im einzelnen stellte sich die binnenländische Zuwanderung am geringsten für Aachen, Greifeld und Barmen, am größten für Charlottenburg, Kiel, München, Stuttgart, Hannover und Stettin.

Die großstädtische Geburtsbevölkerung zeigt eine ziemlich geringe Fruchtbarkeit. Von 5,4 Millionen sind nur 1,4 = 26,7 v. H. nach anderen Teilen des Reichs gezogen. Die Abwanderung war am größten in Essen, Altona, Danzig und Posen (37,0 bis 42,5 v. H.), am geringsten in Nürnberg, Hamburg und Aachen (16,4 bis 19,7 v. H.).

Alle Großstädte haben Wanderungsgewinne zu verzeichnen. Sie betragen über 800.000 bei Berlin, über 200.000 bei Hamburg, über 100.000 bei Charlottenburg, Breslau, Frankfurt a. M., Köln, Nürnberg, Dresden und Leipzig, für alle Großstädte zusammen 3,5 Millionen.

Bisher beobachtete man diese großen Veränderungen nur mit Hilfe der Volkszählungen. Die nächste Berufs- und Betriebszählung wird die Wanderungen mit Beruf und Erwerb in Verbindung bringen. Dies geschieht in der Weise, daß in der Haushaltungsliste, die in jede Haushaltung gegeben wird, nach dem Geburtsort gefragt und dieser mit dem Aufenthaltsort verglichen wird. In dem Tabellenwert werden den inneren Wanderungen drei Tabellen gewidmet sein. Die erste wird den Austausch zwischen den verschiedenen Staaten und Landesteilen behandeln. Weiter wird der Austausch zwischen Stadt und Land für jedes einzelne Gebiet dargestellt und schließlich wird die bodenständige Bevölkerung, die sich noch am Orte der Geburt vorfindet, der zugewanderten von Bezirk zu Bezirk gegenübergestellt. In ähnlicher Weise ist die Ermittlung der Binnenwanderungen noch nicht versucht worden. Erst die Durchführung der Binnenwanderungen auf die wirtschaftlichen und sozialen Ursachen, wie sie die Berufstatistik ermöglicht, wird einen tieferen Einblick in ihr Wesen und ihre Wirkungen gestatten. Da das wirtschaftliche und politische Leben von den Wanderungen in höchstem Maße beeinflusst wird, so erscheint unter den verschiedenen Neuerungen der Berufs- und Betriebszählung von 1907 die Erfassung der Binnenwanderung als eine der wichtigsten.

G. & W. Ruppert

Herischdorf
Stonsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund

bester Ersatz für Boonkamp

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

Ihn der Angeklagte von der Schweigepflicht entbunden habe. Poeplau habe ihm (Erzberger) das Material übergeben, nachdem er sich als Stenograph gemeldet habe. Da der Reichskanzler verreist war, so habe er dem jetzigen Unterstaatssekretär von Voebell das Material unterbreitet und diesen dabei allerdings gefragt, ob die Angelegenheit nicht auf andere Weise zu regeln ginge. Es sei nicht festzuhalten, daß sich die Abgeordneten gegenüber Regierungsvertretern in dieser Weise ausdrückten. Daß das ihm von Poeplau gegebene Material amtlichen Ursprungs sei, habe er vermutet, aber die Abgeordneten haben nicht zu prüfen, woher das Material stamme, sondern es authentisch sei. Der Angeklagte habe ihm gegenüber erklärt, daß ihm das Material anonym zugesandt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte hierauf, den Zeugen Erzberger nicht zu vereidigen, da er die Treue der ganzen Sache sei. Der Verteidiger widersprach diesem Antrage. Der Gerichtshof beschloß, den Zeugen wegen des Verdachts der Mittäterschaft nicht zu vereidigen. Dann wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Berliner Fonds Börse.

Berlin, 25. Mai. Der kaiserlichen Marine wird aus Shanghai gemeldet, der französische Kreuzer „Changh“ hat die Hilfe des Kanonenbootes „Luchs“ dankbar abgelehnt, weil die Ausfahrten für die 24. Mai wieder in Shanghai eingetroffen.

Dresden, 25. Mai. In Gegenwart des Kaisers und des Königs fand heute nachmittags 1 Uhr eine Parade der Garnison Dresden nach dem Neustädter Bahnhof und trat von hier nach herzlicher Verabschiedung vom Könige um 2 Uhr 45 Minuten die Reise nach Potsdam an.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hat sich bei dem Reichskanzler für heute Abend zum Diner ansetzen lassen.

Wien, 25. Mai. Heute fand die feierliche Schlußsitzung der internationalen landwirtschaftlichen Konferenz statt.

Wien, 25. Mai. In der Umgebung der Stadt sind sieben Fälle von Erkrankung an Pocken festgestellt worden, von denen zwei einen tödlichen Verlauf nahmen.

Wien, 25. Mai. Nach Meldungen von Eingeborenen soll in Äthiopien ein Machen erlangt und sich dem christlichen Heere angeschlossen haben.

Wien, 25. Mai. Gestern nachmittags marschierten die kaiserlichen und k. u. k. Truppen zur Veranstaltung einer Demonstration nach der Schützenlinie und weigerten sich auseinanderzugehen, als sie von einer Abteilung Kavallerie dazu aufgefordert wurden. Diese feuerte deshalb. Die Ausständigen trafen auseinander.

New York, 25. Mai. Aus Guatemala wird gemeldet, daß das Kriegsgericht 19 Personen wegen des Versuches der Ermordung des Präsidenten Estrada Cabrera zum Tode verurteilt habe. Das Verurteilte habe das Volksbewußtsein in so hohem Grade erregt, daß es fraglich sei, ob es zur Vollstreckung gelangen werde. Wie aus Guatemala das Urteil des Kriegsgerichts und fügt hinzu, die Mitglieder des diplomatischen Korps hätten gestern eine Versammlung abgehalten und beschlossen, daß jeder einzelne Gesandte beim Präsidenten vorstellig werden solle wegen Annullierung des Urteils. Sollte das Vorgehen erfolglos sein, dann würde heute eine Kollektion an den Präsidenten gerichtet werden.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 25. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr 14 1/2. Caro 107,60, Bedarf 120, Groß-Strehlitzer Zement 148 1/2.

Die Börse zeigte zum Wochenanfang kein freundliches Gepräge. Es schien anfangs, als ob die Stimmung sich fester gestalten wollte; eine Annahme, zu der die bessere Tendenz des New Yorker Effektenmarktes und die Auslassungen in der Versammlung der Stahlwerksbetriebe über die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes beitrugen. Aber die Lustlosigkeit behielt doch die Oberhand, und unter deren Druck wurde die Stimmung wieder matt. Das Geschäft war auf dem Montanattienmarkt nicht von Belang, trotzdem gingen die Kurse um 1/2 bis 3/4 Prozent (Donnersmarchhütte) zurück. Eine Ausnahme auf diesem Gebiete machten nur Caro-Alten, die sich analog Berlin um 0,60 Prozent bessern konnten. Nicht ohne Einfluß auf die Allgemeintendenz blieb die Nähe des Ultimos, die einiges Material an den Markt brachte. Von fremden Bahnen lagen heute nur der Lombarden etwas fester, wogegen Amerikaner trotz besserer New Yorker Kurse um 1/4 bis 1/2 Prozent nachließen. Türkenlose infolge des Rückganges in Wien gedrückt. Das ziemlich umfangreiche davon an den Markt gelangende Material fand schlanke Aufnahme. Ausländische Renten blieben unschlüssig. Von heimischen Fonds waren schlesische Pfandbriefe fest, Anleihen und Posener Pfandbriefe dagegen schwächer.

Sehr ruhig war es auf dem Rasse-Industriemarkt: Archimedes 21 1/2, Leipziger Elektrische 1/4, Silesia Chemische 1/4 Prozent. Von Banken besserten sich Schlesische Bankverein um 3/4 Prozent. 21 1/4, Frankosen 144 1/2, unifiz. Türken 93,80, Türkenlose 139 1/4, Canada Pac.-Sch. 169 3/4, Buenos-Aires Stadt-Anleihe 100,80. Rasse-Kurse: Laurahütte 225, Donnersmarchhütte 263, Oberschl. Eisenb.-Bed. 120 bis 119,80, Oberschl. Eis.-Ind. 107,60, Oberschl. Holz 149 3/4, Rattowitzer 200 1/4, Sollenlohe 181 1/4.

Berliner Fonds Börse.

Berlin, 25. Mai. Der gestrige Bericht des Stahlwerksverbandes läßt die Verhältnisse auf dem heimischen Eisenmarkt in wesentlich günstigerem Lichte erscheinen, als die anderweitig vorliegenden Meldungen. Daraufhin gestaltete sich heute bei Beginn, zumal auch über den Verlauf der gestrigen New Yorker und Pariser Börse befriedigende Nachrichten vorlagen, die Tendenz etwas freundlicher. Allerdings stellten sich auf dem Industriemarkt die Kurse nicht durchweg besser und die Erhöhungen überschreiten nicht ein bescheidenes Maß angesichts der Abschwächungen in den letzten Tagen. Dagegen erfuhr die Bantenteilweise ansehnlichere Gewinne, Kanada und Pennsylvania waren anziehend, dagegen Warschau-Wiener 1 Prozent niedriger. Die so verschiedenartige Beurteilung der für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse so wichtigen Eisenindustrie ist natürlich nicht geeignet, die Kapitalisten zur Beteiligung am Börsengeschäfte zu reizen, und so spielte sich auch heute der Verkehr meist zwischen der berufsmäßigen Spekulation ab. Die Stimmung wurde bald nach den ersten Umsätzen recht schwach infolge der Steigerung der Getreidepreise und der Fortwirkung der sonst noch auf der Börse laienhaften ungünstigen Momente, wie die Unsicherheit der baldigen Ermäßigung der Diskontsätze der Reichsbank, die Arbeitseinstellung im Baugewerbe und der Seemannstreit. In zweiter Börsenhälfte gingen die anfänglichen Besserungen sämtlich wieder verloren. Fonds blieben sehr still. Rüssen etwas gebessert. Ultimogeld war 4 3/4, tägliches Geld 4, Privatdiskont 4 1/2 Prozent. — Neue Schatzscheine 100,25.

Die Börse schloß matt auf die Steigerung der Getreidepreise und die Geschäftsunlust. Industriemerte des Kassemarktes auf Realisierungen gedrückt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 25. Mai. Auf die anhaltende Dürre und Nachrichten von Südrussland und von der Donau entwickelte sich am hiesigen Markt für Weizen und Roggen allgemeine Kauflust, die nur nach außerordentlich starken Preiserhöhungen befriedigt werden konnte. Safer anfangs schwächer, später etwas befestigt im Einflang mit dem Weizen- und Roggenmarkt. Mühl still und etwas höher. Wetter: Trübe und schwül.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	23. Mai 7639 Wagen	1906: 6850 + 890
Niederschlesien	24. Mai 1369 Wagen	1906: 92 — 1277

Nestle's Kinder-mehl
für Säuglinge, Reconvaleszenten, Magenkranke.

langstr. No. 18. **Hermann Hoppe**, langstr. No. 18.
Goldschmied und Juwelier.

Kretschmer's Reise-Bureau

Hermesdorf u. Rynak

arrangiert Mittwoch, den 5. Juni, ab Girschberg eine Gesellschafts-Reise durch Nordböhmen, die Sächsische Schweiz, Dresden und Meissen.

* Reiseprogramme * sind zu beziehen und Eingabungen zu machen bis Sonnabend, den 1. Juni, bei Herrn Fritz Hagner, Zigarren-Geschäft in Girschberg, Warmbrunnerplatz.



Fahrräder

bew. Marken

Ersatzteile, Reparaturen gut und bill. Gebr. Fahrräder v. 25 M. an
Wilhelmstrasse 68 a.

Bervielfältigungen

und Zeugnisabschriften
fertigt schnell und billig an

O. Mittendorf, Linkstr. 15b.

Conto = Auszüge

zu haben

im „Boten a. d. Rsgb.“

Sämtliche Damen-Konfektion, Staub- u. Reise-Mäntel, Loden-Pelerinen
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

15 Blusen und Blusenhemden 15
in Wolle, Seide und Waschstoffen, von 1,00 Mark an.



Kleider-, Sport- und Wasch-Röcke
von 1,50 Mark an.

in Wolle, Seide und Waschstoffen etc.

finden Sie in ganz hervorragend schöner Ausmusterung und überraschender Auswahl von Vielseitigkeit.
Preise enorm billig.

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg, Schles.

Geschäftshaus für Damen-Moden und sämtliche Aussteuer-Artikel. **5% Rabatt!** Bitte beachten Sie unsere **10** grossen Schaufenster.

Eduard Lohmann

Bahnhofstrasse 33.

Neue Waschkleider-Stoffe.

Kleiderleinen, glatt u. gestr., Mr. 1.10 M. bis 1.90 M.

Zephyr, gestreift u. kariert . 80 Pf. . 1.85 .

Madapolame, bedruckt, . 65 . . 0.95 .

Plümetis, weiß, . 90 . . 1.85 .

Batiste, . gemust., durchbr. . 50 . . 1.40 .

Batist, Mousselin, bedruckt . 50 . . 0.80 .

Satin, neue Musterwahl, . 85 . . 1.75 .

Organdy, Plümetis, bedruckt . 80 . . 1.50 .

Knaben-Satin, Blandruck, Köpersatin . 55 . . 1.05 .

Wollmousselline, neue Muster, auch mit Seide, 1.00 . . 2.50 .

Weisse Stoffe in Wolle und Baumwolle
(Spezialität).

Neue Kleider- u. Blusenseide

gestreift und klein kariert.

Tafete, 110 cm breit, für Kleider und Röcke.

Streng feste Preise. Sparmarken.

Badeeinrichtungen,

bewährte Systeme, für Gas- und Kohlen-Heizung.

Badewannen

in Guß, Zink, Stahlblech, prima Emaille.

Klossets

in Zehence und Gußeisen, mit und ohne Wasserspülung.

Sanf- und Gummischläuche

Schlauchrollen

offeriert zu äußerst billigen Preisen

Herm. Kaden,

Warmbrunnerstrasse 29.

Zum bequemen und vorteilhaften Bezuge von

Molkerei-Cafelbutter und Kochbutter

in feinsten Qualitäten und zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt sich den Herren Wiederverkäufern und Hoteliers
M. Grantmann, Warmbrunn, Telefon Nr. 31.

* Butter- und Eier-Versand. *

Giergen vier Weibblätter.

Wir offerieren als neu eingeführt:

abgelagertes, hefenfreies,

— dunkles —

Einfach-Bier,

nur aus Malz und Hopfen hergestellt (gänzlich surrogatfrei), geben dasselbe in Gebinden an Händler, Wirte und Private ab und nehmen Bestellungen unsere Kutscher entgegen.

Den Verschleiß dieses Bieres in Flaschen betreibt bis jetzt speziell

Herr Bierhändler Heinrich Hartmann, Wilhelmstraße 22,

und bitten wir Bestellungen für Flaschenbier gefl. dahin zu richten.

Telefon-Ruf
Nr. 62.

Hirschberger Brauhaus.

Telefon-Ruf
Nr. 62.

OPERA
beste Musik-

u. Sprech-Apparate.
Laute Musik, selbst
für kleine Tanzfest-
lichkeit, ausreichend.
Lieferung gegen be-
quemste

Monatsraten.

Verl. Sie gratis und
franko den soeben
erschienenen neu-
esten Katalog.

Otto Jacob sen.,
Berlin 94, Friedenstr. 9.



Photo-

Apparate I. Klasse
ohne einen
Pfennig Aufschlag
gegen bequemste
Monatsraten.

Neueste Modelle. Illustr. Katalog gratis u. franko.
Otto Jacob sen.,
Berlin 342, Friedenstrasse 9.

Hochfeinste neue
Matjesheringe
Saure Gurken
Sauerkraut
empfiehlt
Friedrich Norck
Warmbrunnerstr. 30.

Starke
Nutzpflanzen, Strunkfrucht-
pflanzen, Gießkraut und Kohl-
rübepflanzen empfiehlt
Gandelsgrün. Friedr. Reichstein
Ober-Verischdorf.

Ca. 500 Stck.

Loden-Wetter-Capes

- neu eingetroffen -

in gediegenen Qualitäten — **wasserdicht** — und
— **sehr leicht** — garantiert gutes Tragen —
passend für

Herren, Damen und Kinder
mit abknöpfbarer Capuze,
Tragebändern und Arm-Schlitzten.

Für Erwachsene 8 bis 22 Mk.
Für Knaben u. Mädchen 3,50-15 Mk.

G. A. Milke.

Verlangen Sie meinen Spezial-Katalog.

Kein Stubenrand!



Kein Abortputz!

John's

Schornstein-Aussatz

und andere bewährte Systeme.
Über 300 000 Stück im
Gebrauch.

Lieferung auf Probe.

Niederlage bei

Paul Herrmann,

Klempnermeister,

Hirschberg.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate



Neueste Modelle aller modernsten Typen
sowie alle Utensilien zu mäßigsten Preisen.

Grammophone | Zithern aller Art.



garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Automaten,
Phono-graphen mit Hartgussrahmen.



Saiteninstrumente,
Violen
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonikas

Musikwerke



selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goetz Triebler Binocles, Opernglas, Feldstecher, Klaviat. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 26. Mai 1907:

Trocken und ziemlich heiter; schwache Luftbewegung; warm.

Von der Schneefuppe

wird uns unterm 24. Mai geschrieben:

Nachdem die Temperatur am 20. ein Maximum von Plus acht Grad erreicht hatte, trat in der Nacht zum 21. wieder Abkühlung bis auf Minus 3 Grad und auch wieder Schneefall ein, welcher indes nicht bedeutend war. Die Temperatur blieb jedoch unter dem Gefrierpunkt auch tagüber am 21. stehen und vorübergehend schneit es auch am Nachmittag. Im Allgemeinen war aber das Wetter schon angenehmer, wenn auch der Nebel bis gegen 8 Uhr abends mit Unterbrechungen anhielt. Am Abend trat dann Aufklärung ein. Am 22. führten südliche schwache Winde endlich wieder wärmere Luftschichten mit sich. Das Quecksilber stieg zwar wieder nur bis Plus 8 Grad, aber es hielt sich tagüber seit vormittags auf dieser Höhe und bei mäßiger wechselnder Bewölkung kamen auch die Sonnenstrahlen zur Geltung. Leichter Regen fiel nur nachts für kurze Zeit. Nach allen Seiten hin herrschte tagüber gute Fernsicht. Ein schöner Tag war wieder der 23. Der mäßige Südwind wehte zwar etwas kühl, aber dennoch hielt sich das Quecksilber auf Plus 7 Grad und erreichte ein Maximum von Plus elf Grad. Bei schwach bewölktem Himmel stieg die Sonnenstrahlung bis 30 Grad. Aber es war schon wieder zu warm an diesem Tage, denn bereits ballten sich gewitterähnliche Wolken am Horizont und am 24. traten auch einige, zumteil schwere Gewitter seit nachmittags auf; eines davon zog zwischen 8 und 5 Uhr über das Girsberger Tal in westöstlicher Richtung. Das Thermometer stieg bis Plus 14 Grad. Das Luftmeer verhielt sich meist ruhig tagüber und bei am Vormittag mäßig bewölktem Himmel konnte sich das Gebirge am Sonnenschein erfreuen. Der Verkehr war in den letzten Tagen wieder ziemlich gut. L. S.

* (Mit der Festsetzung des Besoldungsdienstalters des Dirigenten der städtischen Realschule, Dr. Stecher,) beschäftigt sich, wie bereits kurz erwähnt, eine Vorlage, die der Magistrat den Stadtverordneten für den nächsten Freitag unterbreitet. Der Antrag erjudet die Stadtverordneten:

„sich gefälligst damit einverstanden zu erklären, daß der Beginn des Besoldungsdienstalters des Leiters der städtischen Realschule i. G., Herrn Dr. Stecher, antragsgemäß auf den 1. Oktober 1904 festgesetzt werde; zutreffendenfalls auch die hiernach für das Etatsjahr 1907/08 sich ergebende Mehrausgabe von 150 Mk. überetatlich bewilligen zu wollen.“

In seiner Begründung des Antrages sagt der Magistrat: Nach dem Normal-Etat wird das Dienstalter des Anstaltsleiters für den Zweck des Aufstiegens im Gehalte vom Amtsantritt als Leiter einer höheren Unterrichtsanstalt als gerechnet. Da die Realschule i. G. gemäß der Genehmigungsverfügung des Unterrichtsministers mit dem 1. April 1905 ins Leben getreten ist, würde das Dienstalter ihres Leiters, Herrn Dr. Stecher, der vorher sich noch in seiner leitenden Stellung an einer höheren Unterrichtsanstalt befunden hatte, also vom 1. April 1905 ab zu rechnen sein und er in den Genuß der ersten Alterszulage von 500 Mark am 1. April 1908 treten. Der Herr Schulleiter ist nun dahin vorstellig geworden, sein Besoldungsdienstalter auf den 1. 10. 04 festzusetzen, da er bereits an diesem Tage in den Dienst der Stadt Girsberg eingetreten sei und von diesem Zeitpunkt ab tatsächlich den Aufbau der Realschule geleitet habe. Das Kuratorium und der Magistrat erlauben diesem Antrage stattzugeben, sie haben dabei die Tätigkeit des Herrn Schulleiters und die bisher von ihm erzielten Erfolge im Aufbau der Realschule in Berücksichtigung gezogen.

(Eine neue Personal-Regelung im städtischen Steuerbureau) will ein Antrag, für den der Magistrat die Zustimmung der Stadtverordneten am nächsten Freitag ersuchen wird. Der Antrag bittet:

„a. sich damit einverstanden zu erklären, daß vom 1. Juli 1907 ab im Steuerbureau anstelle der jetzt vorhandenen vier Schreibgehilfen ein Bureauassistent aus dem Steuerfache neu angestellt und neben diesem nur ein Schreibgehilfe beschäftigt wird; b. die dadurch für das Etatsjahr 1907/08 entstehenden anteiligen Mehrausgaben überetatlich bewilligen zu wollen.“

In der Begründung heißt es: „Unter den jetzt bestehenden Verhältnissen — es sind vorhanden an etatsmäßigen Stellen des Steuerbureaus ein Steuersekretär und ein Assistent, daneben werden aber vier Schreibgehilfen gegen tagelohnweise Bezahlung beschäftigt — leidet der ganze Geschäftsgang nicht unwesentlich und es sind auch finanzielle Schädigungen der Stadtgemeinde durch Steueransprüche nicht ausgeschlossen. Die zur Abhilfe dieses Uebelstandes gemachten Vorschläge, vom 1. Juli 1907 ab einen neuen Bureauassistenten aus dem Steuerfache, der mit den anzuhaltenden Gesetzen und Bestimmungen genau vertraut ist, mit dem Anfangsgehalte von 1550 Mark einschließlich Wohnungsgeldzuschuß neu anzustellen und die Schreibgehilfen bis auf einen zu entlassen, erscheinen durchaus zweckmäßig. Sie erheischen zwar eine Mehrausgabe von jährlich etwa 330 Mark, die durch die später eintretenden Gehaltszulagen für den neuen Assistenten und durch die Pensionslast, welche die neue Stelle verursacht, noch erhöht werden wird. Wir sind aber der An-

sicht, daß die entstehenden Mehrausgaben sehr bald durch eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende schärfere bezw. gerechtere steuerliche Veranlagung der neu anziehenden bezw. der hier nur vorübergehend sich aufhaltenden Personen wieder eingebracht werden wird, so daß die Stadtgemeinde dadurch künftig hinsichtlich der Steuerheranziehung dieser Personen nicht unwesentlich besser ab schneiden wird.“

(Zur Ausführung des neuen Schulunterhaltungsgegesetzes), welches am 1. April 1908 in Preußen in Kraft tritt, ist seitens der Landratsämter den Schulvorständen eine Ausfertigung der ersten Anweisung zugegangen. Es ist umgehend zu berichten, wie groß die Gesamtschülerzahl an allen Schulen des Schulverbandes nach dem Stande vom 1. Mai d. J. ist, wie sich die ermittelte Schülernzahl auf die Gemeinde- und Gutsbezirke verteilt, wie hoch das Staatssteuerfoll der einzelnen politischen Verbände, geschieden nach den einzelnen Steuerarten, ist, welche kommunalen Zuschläge im laufenden Rechnungsjahre zur Erhebung gelangen sollen u. s. w.

§ (Die Schule und die deutschen Kolonialbestrebungen.) Die Königl. Regierung in Liegnitz hatte für die Konferenz-Verhandlungen im Jahre 1906 u. a. das Thema aufgegeben: „Welche Bedeutung haben die deutschen Kolonialbestrebungen für das Vaterland und in welcher Weise sind diese Bestrebungen auch in der Volksschule zu fördern?“ — Die darüber eingegangenen Arbeiten würdigt jetzt die Regierung in folgender Weise: „In mehreren Arbeiten ist der Nachweis der Notwendigkeit unserer Kolonien für das deutsche Reich unter Beibringung umfassenden geschichtlichen, geographischen und statistischen Materials, das mit großem Fleiß beschafft worden ist, überzeugend und in nicht genug anzuerkennender patriotischer Gesinnung geführt worden. Erhebliche Meinungsverschiedenheiten darüber sind nirgend hervorgetreten, ebenso wenig wie über die Frage, in welcher Weise die Kolonialbestrebungen durch die Volksschule zu fördern sind. Das Erste ist, daß die Kinder unsere Schutzgebiete, ihre Lage und Größe, ihr Klima, ihre Erzeugnisse, aber auch den Reisetweg dorthin und die Länge der Zeit, die zu dessen Zurücklegung erforderlich ist, kennen lernen. Das zweite Erfordernis hierzu ist das Vorhandensein und die planmäßige Benützung guter Wandkarten. Jede Schule muß eine Karte der fremden Erdteile besitzen, und es ist Sache der Ortschulinspektoren und Lehrer, die dazu nötigen Mittel durch Anträge bei den Gemeindeführern und, wenn diese nicht leistungsfähig sind, bei uns flüssig zu machen. Zur Belebung dieses Unterrichts sind aber gute Anschauungsbilder, die die Beschaffenheit unserer Kolonien und das Leben in ihnen darstellen, sehr wünschenswert. Daß das zu erwartende neue Lehrbuch mehr Lehrstücke über unsere Kolonien und, wenn möglich, mit kolorierten Abbildungen bringen wird, ist zu hoffen. Wo die Mittel vorhanden sind, um eine Sammlung von nialen Erzeugnisse anzulegen, kann dies nur angelegentlich empfohlen werden. Vor allem wird unsere Schulkinder für das Leben auf und an dem Meere und unsere Flotte mehr als bisher interessiert werden müssen. Das Studium größerer Reiseverle, die sich zur Anschaffung in Lehrer-Bibliotheken eignen, wird den Lehrern in den Stand setzen, den geographischen Unterricht anregend und fruchtbar zu gestalten. Die Aufnahme guter, für die Jugend verständlicher Reisebeschreibungen in die Schüler-Bibliotheken wird die gehoffte Wirkung sicher nicht schuldig bleiben. Im Geschichts-Unterricht und bei vaterländischen Festen bietet sich reichlich Gelegenheit, die Geschichte der Kolonien und dabei den Unternehmungsgeist deutscher Kaufleute, die die Anregung zur Erwerbung der Kolonien gegeben haben, nicht zum wenigsten aber auch den Heldenmut der deutschen Streiter, welche für die Erhaltung unserer Schutzgebiete ihr Leben gelassen haben, zur Darstellung zu bringen. Allerdings bedarf man, um in diesem Sinne nachhaltig zu wirken, mehr Zeit, als sie jetzt vielen Schulen für Geographie und Geschichte zur Verfügung steht. In ländlichen Schulen mit Halbtags-Unterricht ist die Zeit für die Realien so knapp bemessen, daß sie zur eingehenden Behandlung der tiefer stehenden Gegenstände nicht ausreicht. Die nötige Zeit wird aber sofort gewonnen, sobald die Aufsätze nicht, wie noch in vielen Schulen geschieht, in der Schule, sondern zu Hause geschrieben werden. In einer ganzen Anzahl von Kreisen ist damit seit mehreren Jahren vorgegangen worden. Die dagegen herausgestellt hohen Bedenken haben sich als nicht begründet herausgestellt. Wohl aber ist dadurch in jeder Woche eine Stunde und mehr gewonnen worden, die auf Geographie und Geschichte verwendet werden kann. Die Herren Kreischulinspektoren wollen hiernach das Weitere veranlassen.“

W. (Neue Bahnstrecke in Schlesien.) Eine Kommission von 16 Herren, darunter eine Anzahl Regierungsvertreter, nahmen am Freitag eine Reise nach der Strecke Glogau-Schlawa und die Schlawa-Fraustadt vor. Am Nachmittag begaben sich die Unterstaatssekretäre Fleck und Combois, der Oberpräsident Freiherr v. Sedlitz-Trützschler und der Regierungspräsident v. Seherr-Thoh mit mehreren Beamten und Regierungsräten nach Büllichau, um am nächsten Tage von dort aus die Strecke Büllichau-Schlesien zu besichtigen. Am 26. Mai wird die Eisenbahnverwaltung den Bau einer Staatsbahn von Büllichau über Konthop nach Schlawa ausführen und das Projekt nach Büllichau-Schlawa ausführen und das Projekt nach Büllichau-Schlawa ausführen und das Projekt nach Büllichau-Schlawa ausführen. Unentschieden aber bleibt vorläufig noch, ob die Bahn von Schlawa nach Fraustadt oder nach Glogau geführt wird. Beide Strecken wird die Staatsbahnverwaltung kaum ausbauen. Sollte der Bau der Bahn Glogau-Schlawa

Schlawa abgelehnt werden, so wird zweifellos die Stadt Glogau und die übrigen Interessenten eine Kleinbahn auf dieser Strecke bauen, die dann allerdings unter der Konkurrenz der Staatsbahn Schlawa-Fraustadt, namentlich in der Güterbefrachtung, sehr zu leiden haben würde. Die Kosten für die speziellen Vorarbeiten sind durch die beteiligten Kreise bereits aufgebracht und sobald die Entscheidung, welche Strecke staatsseitig gebaut wird, gefallen ist, werden sie entweder in Angriff genommen, oder — das Kleinbahnkomitee kann sich auflösen. Auf alle Fälle ist aber nun der Anschluß der regsamsten Stadt Schlawa an das kontinentale Eisenbahnnetz gesichert.

(Ausstellungshallen zur Gewerbeförderung.) In der Vollversammlung der Breslauer Handwerkskammer am Donnerstag referierte Obermeister Wache-Glas über die Errichtung einer Gewerbeförderungsstelle für die Provinz Schlesien. Der Redner führte aus, daß bisher die Meisterkurse und die Genossenschaftskurse, die im Herbst beginnen sollen, die einzigen Anstalten für Gewerbeförderung darstellten. Es fehlten insbesondere noch Ausstellungshallen für ständige und temporäre Ausstellungen und eine damit verbundene technische Kunstschule. In Danzig und Königsberg sind solche Institute schon eingerichtet, in Breslau sei leider das Projekt, bei dem Bau der neuen Handwerkerschule auch eine Ausstellungshalle vorzusehen, aus finanziellen Gründen abgelehnt worden. An den Handwerkskammern werde es jetzt sein, einen Anfang zu machen und gemeinsam mit den beiden anderen Kammern bei Regierung, Provinz und Stadt Breslau dafür einzutreten, daß derartige Institute geschaffen werden. Der Redner bittet die Kammer, den Vorstand zu beauftragen, nach der angegebenen Richtung vorzugehen. Nach Befürwortung des Antrages durch den Syndikus Dr. Baeschke und den Vorsitzenden wird der Antrag in der Fassung angenommen, daß über die Aufbringung etwaiger Kosten vorläufig noch nichts beschlossen werden soll.

bg. (Die Liegnitzer Gemüsesaison) hat begonnen. Donnerstagabend kamen nach Liegnitz, wie uns von dort berichtet wird, bereits Großhändler aus Hirschberg, Warmbrunn, Schmiedeberg und Hlinzberg, um Einkäufe für die Sommerfrische des Riesengebirges zu machen. Die Gebirgshändler gehören mit zu den ältesten Kunden des Liegnitzer Marktes. Bevor die Eisenbahnen gebaut waren, kamen sie mit ihren großen Wägen nach Liegnitz, um ihre Einkäufe zu machen. Schwer beladen fuhren sie dann über Goldberg, Schönau und die Kapelle zurück, bereits unterwegs das begehrte „Grünzeug“ veräußern. So kamen sie allwöchentlich vom Mai bis in den Oktober. Ihr Abteilungsquartier in Liegnitz war die Breslauer Vorstadt, besonders die Gasthäuser der Breslauer Straße. Dieser Gegend sind die Gebirgshändler bis zum heutigen Tage treu geblieben, die anderen Händler schlossen sich ihnen später an. Noch heute ist der europäische Markt aufgetreten ist, verhältnismäßig noch bedeutend. Die Liegnitzer Gurke ist zurzeit selbst in Liegnitz noch eine Delikatesse. Denen ein Exemplar 70—75 Pfg. kostet. Der Handel nach außerhalb befaßt sich in diesen Wochen nur mit Oerrüben, Salat, Maibesch und den eben geschilderten Gurken. Die Fenchelgurken sind dem Stande nach weit vor; sie stehen namentlich im nördlichen Teile des Liegnitzer Gemüsebezirks bereits im vierten Blatte, was seit vielen Jahren zur jetzigen Zeit nicht da war. Bei andauernd gutem Wetter wird es eine gute Gurkenerte geben. Auch die anderen Gemüse stehen vorzüglich. Die Spargelernte ist rentabel, wie seit Jahren nicht. Kraut und Wurzelgemüse sind schon weit im Wachstum vorgeschritten. Es wird heuer billiges Gemüse geben.

(Noch einmal die Befehrungsversuche im Warmbrunner Frankenhaus.) Unsere Leser werden sich noch jener Notiz der „Wartburg“ erinnern, wonach im St. Hedwigsstift zu Warmbrunn an einem jungen Mädchen allzu energische Befehrungsversuche vorgenommen worden sein sollten. Wir erhielten hierauf ein Schreiben, in dem das Kuratorium des Stiftes, vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Klug, diese Tatsache bestritt und u. a. erklärte: „Wir haben dies auch der „Wartburg“ gegenüber erklärt und die Redaktion ersucht, uns den Namen des jungen Mädchens und das Jahr, in welchem der Fall sich zugetragen haben soll, anzugeben.“ — Jetzt steht in der Nr. 20 vom 18. Mai der „Wartburg“ folgende nach Meisse gerichtete Briefkastennotiz:

„Wenn das Kuratorium des St. Hedwigsstiftes zu Warmbrunn in schließlichen Blättern behauptet, es habe der „Wartburg“ gegenüber die Unrichtigkeit unserer Mitteilung über Profanierungsmacherei erklärt und die Redaktion ersucht, ihr Namen zu nennen, so müssen wir diese Behauptung als unzutreffend bezeichnen. In unsere Hände ist bisher kein Schreiben des Kuratoriums gelangt. Warum wohl nicht?“

Wir wollen unsererseits vorläufig noch nicht annehmen, daß Herr Pfarrer Klug uns etwas mitgeteilt hat, was den Tatsachen nicht entspricht, aber eine Erwiderung und Aufklärung anlässlich dieser Bemerkung der „Wartburg“ ist sicherlich dringend nötig.

* (Abg. v. Schöndorff) feierte, wie schon erwähnt, in Görlitz seinen siebenzigsten Geburtstag. Er hat sich, um den geplanten mancherlei Ovationen zu entgehen, in die Einsamkeit nach Thüringen zurückgezogen, um mit einigen wenigen Freunden den Tag in Ruhe zu begehen. Dort hat ihm der Vorstand des von ihm gegründeten Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland eine von Künstlerhand ausgeführte von Schöndorff-Plakette überreicht, deren Nachbildung als Schöndorff-Ehrenpreis bei Wettspielen gedacht ist.

m. (Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag für Damen.) Frä. Minna Kube, Privatgelehrte und Assistentin aus Charlottenburg (Schülerin des Gynäkologen Thure-Brandt und der leitenden Ärzte am königl. anatomischen Institut in Berlin) hatte sich aus der traurigen Erfahrung einer 15-jährigen Praxis heraus die Gesundheit der Frau zum Thema eines Vortrages gemacht, den sie am Donnerstag im Konzerthause hielt. „Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche und schöne Frauen?“ „Wie werde ich schön?“ und „Wie verhüten wir das Verblühen der Frauen?“ Dies waren die einzelnen Teile des nahezu dreistündigen Vortrages, der mit überzeugungsvoller Begeisterung in reiner Sittlichkeit das für viele vielleicht etwas heikle Thema behandelte. Ausgehend von den Begriffen wahrer Schönheit des menschlichen Körpers und seiner natürlichen Formen, zeigte Frä. Kube in zahlreichen Lichtbildern sowohl diese als auch die durch unhygienische Kleidung in erster Linie durch das Korsett und ferner durch schlechte Ernährung und Vernachlässigung bei der Erziehung entstandenen Mißbildungen. Aber diese Mißgestaltungen sind nicht nur äußerlich unschön, sie sind noch mehr innerlich gefährlich. Eine weitere Reihe anatomischer Bilder zeigte die verschiedenen Leiden, denen die Frau aus den verschiedensten Gründen ausgesetzt ist und die nach Möglichkeit zu verhüten ihre Pflicht ist. Auch eine rechtzeitige Heilung ist möglich, — die Einwirkung von Luft, Wärme, Licht, Sonne, Bewegung, Massage, Wasser, Diät sind, so einfach sie scheinen, doch so wesentlich für die Gesundheit und Schönheit des Körpers, — wenn die Frau nicht aus unangebrachter Geduld, aus Nachlässigkeit oder falscher Scham ihre Leiden erträgt. Schwindel und Krebs, in diesem Falle besonders der so tödliche Unterleibskrebs, das allein sind schon Namen, die genügen, um jeden mit Schrecken zu erfüllen! Es ist Pflicht der Eltern, gesund zu sein und sich gesund zu erhalten für ihre Kinder, die ein Recht darauf haben, für den eigenen Lebensweg einen gesunden Körper und eine gesunde Seele zu erben; das Glück der einzelnen Familien, das Glück der ganzen Nation hängt davon ab. Frä. Kube hat trotz aller Anerkennung, die sie gefunden, doch auch hin und wieder, — wie übrigens auch andere Frauen ihrer Gesinnung, — z. B. von städtischen Behörden Angriffe zu erdulden ihrer Gesinnung und ihrer Schriften wegen, die doch sehr viel mehr wert sind als so manches wohlgeduldetes Erzeugnis der Literatur und die doch kein anderes Ziel haben, als die Gesundheit der Frauen, der Generationen und deren Glück. Aufklärung in dieser Form schadet nie und niemand und jede und jeder sollten nur dankbar sein den Frauen, die den Mut haben, in dieser nicht leichten Form für das Wohl des Volkes zu wirken. Frä. Kube hat die Absicht, unsere Stadt noch öfter zu besuchen, und auch einen Verein zu gründen, der ihre menschenfreundlichen Ziele verfolgen hilft.

(Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften) hielt am Mittwoch in Breslau seinen zwölften ordentlichen Verbandstag ab. Im Jahresbericht, über den das weitestgehende Interesse mitgeteilt worden ist, wird noch hervorgehoben, daß die vom Provinzialverbande gegebene Anregung zur Bildung von Milchwirtschaftsgenossenschaften bei den Stadtverwaltungen entgegenkommen gefunden hat, während die Mithilfe der Landwirte versagt habe. Zum Schluß gedenkt der Redner noch des Vorgehens der Landesversicherungsanstalt, für die Errichtung ländlicher Arbeiterwohnungen Mittel zur Verfügung zu stellen, und daß die Tätigkeit der Genossenschaften dahin gehe, daß diese die Vermittlerin bei der Rinszahlung, Einreichung der Anträge usw. zwischen den die Hilfe der Versicherungsanstalt in Anspruch Nehmenden und der Versicherungsanstalt selbst darstellen solle. Es folgte nun die Besprechung des Hauptthemas: „Die ländlichen Fortbildungsschulen“, worüber Näheres bereits gestern in der landwirtschaftlichen Beilage berichtet wurde. Den letzten Vortrag hielt der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Trebnitz Klode über „Landwirtschaftliche Buchführung“. — An die Hauptversammlung schloß sich nach kurzer Pause die Generalversammlung der Provinzial-Genossenschaftsklasse für Schlesien, die nach dem Jahresbericht eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren hat.

(VII. Deutsches Sängerbundesfest in Breslau.) Die Tage des Sängerbundesfestes vom 27. bis 31. Juli in Breslau sind der Pflege des deutschen Liedes geweiht, das in den beiden Hauptaufführungen in der riesigen Sängerkirche am 29. und 30. Juli seine Triumphe feiern soll. Neben dieser künstlerischen Bedeutung wird das Fest aber auch ein echtes Volksfest sein. Das glänzendste, was sich dem Auge darbieten wird und das von allen gesehen werden kann, soll der Festzug sein. Gegen 16 000 Sänger werden ihn bilden, begleitet von vielen stimmreichen Musikkapellen zu Fuß und zu Pferde. Der Zug durchquert die ganze Stadt vom äußersten Norden (Universitätsbrücke) bis nach ihrem Süden, wo sich der Festplatz befindet. Der Wagen mit dem Bundesbanner wird von zwölf Pferden gezogen. Außer dem Bannerträger und seinen achtzehn Begleitern befindet sich die Bratislavia auf dem Wagen, welche die Sängerscharen nach der Feststätte führt. Sechs Reittiere begleiten das Bundesbanner; sie repräsentieren die Städte, in welchen das Sängerbundesfest

bundesfest bisher gefeiert worden ist, und tragen die Wappen dieser Städte. Der zweite Wagen soll das Kriegsglied darstellen, auf ihm sitzt ein Barde mit zwölf germanischen Kriegerern. Der dritte Wagen versinnbildlicht das Kirchenlied; den Mittelpunkt der Gruppe bildet die heilige Cäcilie. Zwölf Ordensritter zu Fuß umgeben den Wagen. Der vierte Wagen stellt den Minnesang dar. Auf ihm sitzt Herzog Heinrich IV. von Breslau mit Frau Minne und den bedeutendsten Minnesängern seiner Zeit. Die weiteren Wagen sollen das Trinklied, das Wanderlied und das patriotische Lied zur Darstellung bringen.

d. (Der Hirschberger Rabatt-Sparverein) hielt Freitag abend im „Kynast“ seine erste außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kaufmann R. Krause eröffnete und leitete die von 60 Mitgliedern besuchte Versammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bekanntgabe über die Verteilung eines in den Jahren 1903—06 erzielten Ueberschusses, der durch die Mitglieder-Beiträge, Ueberschuss aus dem Marken-Bücherverkauf, Zinsen, verloren gegangenen Rabattmarken usw. aufgesammelt worden ist. Der Vorstand schlägt vor, für jedes von den Mitgliedern entnommene Marken-Kubert, deren laut ungefähre Statistik rund 38 600 vorhanden sein dürften, einen Gewinnanteil von 50 J auszugeben. Auf vernichtete bzw. verloren gegangene Kuberts kann eine Auszahlung nicht erfolgen. Die Versammlung beschließt ohne weitere Debatte den Vorstand zu ermächtigen, die zur Gewinn-Verteilung benötigte Summe beim Voranschlag-Verein am 1. Juni abzuholen und am 3. Juni zu verteilen. Die Auszahlung erfolgt in den betreffenden Marken-Verkaufsstellen. Hinsichtlich der erfolgten Uebernahme des Markenverkaufs an die Geschäftsleute durch den Voranschlag-Verein war die Vereinbarung getroffen, daß die Genossenschaft diese Funktion weiter versieht, falls bis 1. Mai Kündigung nicht erfolgt; da dies nicht geschehen, bleibt der Markenverkauf beim Voranschlag-Verein; es erübrigt sich somit die Einrichtung einer eigenen Verkaufs- bzw. Geschäftsstelle. Die Bewilligung einer jährlichen Gratifikation an den Vorstand und die vier Markenverkäufer beauftragt der Vorstand und zwar vorläufig für das Jahr 1907 unter Hinweis darauf, daß die Kassengeschäfte und laufenden schriftlichen Arbeiten eine nicht unerhebliche Arbeitslast darstellen. Er schlägt die Summe von 600 Mark vor mit dem Wunsche, die Summe je nach der Arbeitsleistung verteilen zu dürfen. Die Versammlung stimmt dem Antrage ohne weitere Debatte, unter Ausdruck der Anerkennung für die große Mühewaltung des Vorstandes, einstimmig zu. Hierauf wurden einige Ergänzungswahlen zum Vorstande vorgenommen. Für den bisherigen Hauptkassierer Kaufmann Horn, der aus dem Verein ausgeschieden ist, wurde dessen Stellvertreter Kaufmann J. Berkowitz, zum Stellvertreter Kaufmann Thormann, als Beisitzer an Stelle des letzteren Seifenfabrikant Hugo Maul neu gewählt. In die Ballotage-Kommission wurde für den verzogenen Kaufmann Neustadt Kaufmann Jelder jun. neu gewählt. Es folgten verschiedene Mitteilungen. Aus dem Publikum heraus ist Klage geführt worden, daß mehrfach bei Geschäftsinhabern die verlangten neuen Markenbücher nicht zu erhalten waren, wodurch die Verkaufsstellen unnötig belastet wurden. Der Vorstand ersucht die Mitglieder, doch stets eine kleine Zahl Bücher vorrätig zu halten. Ein am 1. Januar durch Verkauf des Geschäfts laut Statut ausgeschiedenes Mitglied forderte die Auszahlung des heute oben festgesetzten Gewinn-Anteils à 50 J per Kubert, deren er am 1. Januar 239 besaß. Der Vorstand mußte dies ablehnen, da laut § 14 des Statuts mit Aufhören der Mitgliedschaft jeder Anspruch an den Verein, also auch an Gewinnbeteiligung erlischt. Die Versammlung ist hierüber geteilter Meinung; der Vorstand beharrt jedoch auf seinem Standpunkt.

* (Bei dem Familienabend), welcher anlässlich der General-Kirchen- und Schulvisitation heute Abend auf dem „Felseneller“ stattfinden wird, und zu dem Jedermann herzlich eingeladen ist, werden, wie wir hören, sprechen: Herr Superintendent Richter aus Reisse über: „Das Haus als Stützpunkt christlichen Lebens“ und Herr Pastor Gerde aus Bentzen OS. über: „Die Tätigkeit der ev. Frau in der Diaspora“.

g. (Wohnungsveränderung.) Das Hausgrundstück des Malermeisters Adolf Ende in Schmiedeburg, Friedrichstraße, verkaufte dieser gegen den Gasthof „zum weißen Löwen“ in Herrnsdorf u. A. bisheriger Besitzer Herr S. Agte.

b. Hohemwiefe, 24. Mai. (In Subhastation) wurden die früher herbstlichen Grundstücke Nr. 117 und 119 von einer Hirschberger Firma zum Preise von 38,350 Mark erworben. Mit der Verwaltung der Grundstücke ist Herr Arthur Babed hier beauftragt worden.

m. Greiffenberg, 24. Mai. (Blitzschlag.) Heute nachmittag zog über unsere Gegend ein heftiges Gewitter; Schlag folgte auf Schlag. Der Blitz schlug in die Trautmannsche Besitzung in Schosdorf und zündete. Der Besitzer, ein Mann von 45 Jahren, welcher eben vom Felde heimkehrte, wurde beim Betreten des Zimmers vom Blitze getroffen. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Wohnhaus stand binnen wenigen Augenblicken über und über in Flammen. Auch das Nebengebäude, bestehend aus Stall und Scheune, wurde ergriffen und

eingesichert. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte an Mobiliar nichts gerettet werden. Leider sind auch ein Pferd, eine Kuh, eine Kalbe und zwei Ziegen mit verbrannt. Die mit Mühe geretteten Tiere, welche viele Brandwunden zeigten, mußten alsbald getötet werden. Zum Glück gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

r. Löwenberg, 24. Mai. (Verschiedenes.) Nachdem erst vor wenigen Wochen eine größere Anzahl von Morgen Busch in der Nähe des Meudorfer Bahnhofes infolge Funtenauswurfes der Lokomotive in Brand geraten, brannte es gestern aus gleicher Veranlassung auf Lauterkeiffen zu an mehreren Stellen; ein Weitergreifen konnte verhindert werden. — Dem Viehhändler Weidert in Hohlstein wurde gestern eine eben erst gekaufte Kuh aus irgend einer Veranlassung so wütend, daß sie die sie fangenden Männer angriff, auch nachdem sie bereits ein Bein gebrochen hatte. Mit großer Mühe konnte sie gebändert werden. Gegen abend mußte sie geschlachtet werden. — Den aus Rejelsdorf verschwundenen Pächter der sogenannten Buschschente, Scholz, will man bei Steinau aus der Oder als Leiche gezogen haben. Wenigstens will der Sohn des Verschwundenen die Siefel eines in der Oder ertrunkenen, aber schon beerdigten Mannes als die seines Vaters erkannt haben. — Der schon bejahrte Vater des Gutsbesizers Hoffmann in Ludwigsdorf, dem jüngst die Scheune abbrannte, brach bei der Waldarbeit gestern ein Bein.

z. Lauban, 24. Mai. (Unwetter.) Heute nachmittag in der fünften Stunde zogen äußerst schwere Gewitter über unsere Stadt und Umgegend. Schlag auf Schlag erfolgte und der in Strömen niedergehende Regen führte starken Hagel mit sich. Es herrschte eine vollständige Dunkelheit. Straßen und Plätze waren überschwemmt und das Wasser drang in Läden und Keller ein und machte viel Schaden. Auch ist der Mutterboden auf Aedern teils verlandet, teils fortgeschwemmt worden. Die zahlreich niedergehenden Blitze sollen im Kreise viel Schaden verursacht haben.

* Liegnitz, 25. Mai. (Großfeuer.) Gestern kam in der Besserschen Fabrik für Tischlerei-Artikel in einem Seitengebäude Feuer aus. Das einstöckige Gebäude, in welchem Lade, Benzin usw. in größeren Mengen lagerten, stand bei Ankunft der Feuerwehr über und über in Flammen; Lad und Politur entzündeten sofortigen Rauch. Nach zweistündiger Arbeit konnte das Feuer als beendet angesehen werden. — Interessant ist die Entstehung des Feuers infolge der Unachtsamkeit zweier Lehrlinge. Diese hatten Lad abgefüllt und wollten sich die Hände mit Petroleum waschen. Während der eine eine Schüssel mit Petroleum brachte, bestritt der andere, daß Petroleum in der Schüssel sei. Zur Probe wurde nun ein Streichholz entzündet, wobei sich zeigte, daß der Inhalt aus Benzin bestand. Binnen wenigen Sekunden waren brennbare Stoffe von den hoch auflodernden Flammen ergriffen und nach einigen Minuten hatte der Brand schon eine größere Ausdehnung angenommen.

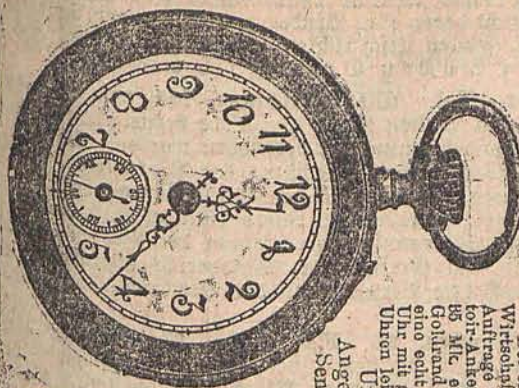
□ Sprottau, 24. Mai. (Zum Maurer-Ausstand.) Der seit vierzehn Tagen währende Streit der hiesigen Maurer wird nun eine weitere Verschärfung insofern erfahren, als heute in einer Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes des Baugewerbes im Kreise Sprottau einstimmig beschlossen worden ist, vom nächsten Montag (27. Mai) ab sämtliche organisierten Zimmermer auf allen Betrieben des Kreises Sprottau auszusperrern, weil sich herausgestellt hat, daß diese unaushaltbar auf die Maurergesellen zugunsten der energischen Fortführung des Ausstandes einwirkten. Bei dieser Agitation haben die Zimmerer freilich nichts auszusprechen. Sie haben ihren vollen Wochenverdienst und die Maurer sind tüchtig genug, auf ihre und ihrer Familien Kosten für ihre Kollegen von der Zimmerei die Kasstianen aus dem Feuer zu holen, was ihnen übrigens gar nicht gestanden wird, weil ein Nachgeben der solidarischen Arbeitgeber vollständig ausgeschlossen ist. Daß die Stimmung in den Kreisen der letzteren überhaupt versöhnlich ist und daß der in das allgemeine Erwerbsleben tief einschneidende Streik der Maurer vermieden werden wäre, wenn die Gesellen infolge der von den Organisierten gescheuerten Verheugung den Ausstand nicht plötzlich, ohne alle Verhandlungen in Szene gesetzt hätten, beweist der Umstand, daß die heutige Versammlung der Arbeitgeber einstimmig das Gesuch der arbeitswilligen Maurer auf Erhöhung des Stundenlohnes im Prinzip bewilligt haben. Diese Erhöhung soll sofort in Kraft treten, wenn alle ausständigen Maurer an ihre Arbeitsstellen wieder zurückgekehrt sind, und zwar für die arbeitswilligen Gesellen mit rückwirkender Kraft insofern, als sie das erhöhte Stundenlohn vom Tage des Streikbeginns an nachgezahlt erhalten.

p. Reichenbach, 24. Mai. (Die rätselhafte Entführung zweier Kinder) in Peterswaldau hat ihre Auflösung gefunden. Wie ein unserem Gewährsmann aus einer schlesischen Stadt zugehender Brief mitteilt, sind die Kinder von ihrer eigenen in Görlitz wohnenden Mutter „entführt“ worden. Sie ist die Gattin eines Ziegelmeyers in Peterswaldau und lebt mit ihrem Manne in Scheidung. Um die Kinder event. Mißhandlungen zu entziehen, bewerkstelligte sie selbst in Gemeinschaft mit einem jungen Manne ihre gewaltsame Fortnahme. Ob sie dazu berechtigt war, steht natürlich dahin.

Künstliche Zähne
in Kautschuk u. Gold
Stiftzähne — Kronen
— Schönster Ersatz —
Sprechstunden 8—6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder
vormals I. Assistent angesehenster Institute
in Berlin, Breslau, Dresden
Hirschberg, Langstr. 111 (Eingang nur Promenade).

Plomben
in Gold — Silber
Emaille — Cement
— Beste Haltbarkeit —
Sonntag 9—2.



Flor de Bahia Originalgröße

Ist eine sehr feine milde & Pfg.-Zigarre. Preis pro 100 Stück 3,50 Mk.

Bei einem Auftrage von 50 Mk. erhalten Sie eine gute Wirtschaftswage vollständig gratis beigelegt. Bei einem Auftrage von 21 Mk. gratis nebenstehende Herren-Remonteur-Anker-Uhr mit Goldrand. Bei einem Auftrage von 85 Mk. eine elegante Damen-Remonteur-Anker-Uhr mit Goldrand gratis. Sofern Sie für 45 Mk. bestellen, lege ich eine echt silberne Damen- oder Herren-Remonteur-Anker-Uhr mit privatem Goldrand bei. Für guten Gang obiger Uhren leiste ich 2 Jahre Garantie.

Um auch Sie von der Realität meines Angebotes zu überzeugen, mache ich Ihnen jede Sendung im Betrage von mindestens 20 Mk. mit den entsprechenden Gratisbelägen portofrei auf 10 Tage zur Ansicht und Probe. Sie dürfen von der Sendung 6 Stück Zigarren rauchen, welche Sie nicht zu bezahlen brauchen, wenn Ihnen die Ware nicht gefällt. In diesem Falle senden Sie mir dieselbe auf meine Kosten bei vorliegender Benachrichtigung zurück.

Zigarrenfabrik
Hoppe, Goslar a. H. Nr. 146.

Wirklich gute 7 Pfg.-Zigarre. Preis 100 Stück 4.- Mk. Von dieser Zigarre habe ich im letzten Jahre über 8 Millionen Stück verkauft.

Specialmarke No. 50 Originalgröße

Von vornehmer Marke Morgenrot habe ich eine große Partie Kohlen von Lager und gebe ich diese mit 25 Prozent Rabatt, also netto pro 100 Stück mit 4,00 Mk.

Specialmarke Morgenrot Originalgröße

Herero. Specialmarke

Seit 10 Jahren
genießen meine Fahrkarte einen durch Tausende von Anerkennungs schreiben bewiesenen Wert. Um sich Sie von der Güte derselben zu überzeugen, gestatte ich mit Ihnen einige meiner besten Specialmarken, welche durch ein ganz besonderes feines Mischungs-System sich auszeichnen und so bekräftigt sind, daß sie selbst das empfindlichste Nervensystem nicht erregen. Diese Marken sind unter Garantie nur aus vollreifen überreife Tabaken hergestellt.

Von meinem Engros-lager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:

- 500 Duzend fertige Schürzen von 20 Pfg. an.
- 100 Duzend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pfg. an.
- 60 Duzend bunte Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken.
- 50 Duzend Handtücher und Küchentücher.
- 10 Duzend Meter Schürzenstoffe, Mtr. von 30 Pfg. an.
- 2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pfg. an.
- 50 Duzend Sommer-Unterröcke, vorzügliche Qualität, Stück 2-3 Mark.
- 10 Duzend weiße Damenhemden, Stück von 1 Mk. 20 Pfg. an, dabei ein Posten sehr gute mit handgestickter Passe für 2 Mark.
- 1000 Meter glatt blau Linnen- und Körper-Drell, bis 130 cm breit.
- 10000 Meter bunte Hemdenstoffe, fertige Hemden.
- Massen von blauen Männer-Schürzen und Arbeitsblusen.
- 50-60 Stücke Inlets, Drells und bunte Bettdecken.
- 30-40 Bezüge, sowie eine Masse Reste in allen Breiten.
- 30-40 Stücke weisse Bezugstoffe und viele Reste. Wasche-Stöckereien.

Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert von über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt, um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.

Diese Artikel liegen in meinen Schaufenstern aus. Ich bitte in Ihrem Interesse um rege Benutzung dieser Offerte.

Heinrich Thiemann,
Kaufmann und Wäschefabrik.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bekanntmachung.

Heute traf ein größerer Posten

alle Sorten Schuhwaren

in einfachen und besseren Lederarten, schwarz und farbig, für Herren, Damen und Kinder ein, und werden, wie bekannt, selbige solange der Vorrat reicht, unter Preis verkauft. Ferner

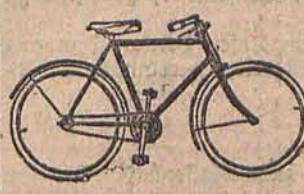
Grosser Räumungs-Ausverkauf

wegen baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal zu konkurrenzlosen, billigen Preisen, in Herren- u. Damenwäsche, Strawatten, Kurzwaren, Anzüge, einzelnen Hosen, Mägen, Gold- und Silbersachen.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk!

Einrahmung von Bildern u. Verglasung von Fenstern (nicht in einer Bildereinrahmungsanstalt ohne Personal, sondern in eigener Werkstätte mit mehreren Fachleuten).

Firma G. Herrmann, jetzt Alte Herrenstr. 23.
Geschäft für Konfurs- und Gelegenheitskäufe!



Fahrräder, erste Marken, Styria, Brennabor, Dürkopp und Reform; Ersatzteile und Reparaturen billigt bei **W. Springer,** Petersdorf i. St.

Ein gebrauchtes Damenrad | Unterhaltener Kinderwagen
zu Kauf, gef. Gunnersdorf 185b, bill. a. v. Warmbrunnerstr. 12a IV

Gerichtssaal.

Girschberg, 25. Mai 1907.

j. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter, die Landrichter von Kienis und Witte und Gerichtsassessor Chaussy. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Strengste Pünktlichkeit insbesondere auch bei der Wahrnehmung von allen gerichtlichen Terminen dringend zu empfehlen. Es kommt ja oft vor, daß man unter Umständen stundenlang auf dem Gericht warten muß, ehe die Sache, in der man als Angeklagter oder Zeuge geladen ist, aufgerufen wird, aber manchmal beginnt die betreffende Verhandlung doch pünktlich. Auf alle Fälle muß man sich also pünktlich einfinden, denn wenn man trotz Ladung nicht erscheint, dann kann die Sache sehr unangenehm werden. Diese alte Erfahrung mußte heute auch ein Angeklagter machen, der sechs Minuten nach der festgesetzten Zeit erschien. Inzwischen war nämlich die Sache aufgerufen und, da sich der Angeklagte nicht meldete, die von ihm eingelegte Berufung verworfen worden. Durch sein Zuspätkommen war er also seines Rechtsmittels verlustig gegangen und muß auch noch die nicht unerheblichen Kosten des Termins tragen. Es bleibt ihm nur noch übrig, die Wiedereinsetzung in den früheren Stand zu beantragen, aber der Erfolg ist sehr zweifelhaft.

Rechtlich ganz interessant war die Verhandlung gegen den Schornsteinfeger Rudolf M. aus Schömburg wegen Diebstahls. Ein Landwirt in Hermsdorf-Griffau hatte sich als Aufenthaltsort für seine Ersparnisse seinen Schornstein ausgesucht. Am 1. November hatte M. nun beim Kehren aus dem im Schornstein liegenden Beutel einen Hundertmarkschein genommen. M. hatte bald verschiedenen Leuten von diesem angeblichen Funde der 100 Mark erzählt und auch dem bei ihm erscheinenden Polizeibeamten sofort die 100 Mark übergeben. Das Schömburger Amtsgericht lehnte den Antrag der Staatsanwaltschaft, gegen M. das Hauptverfahren wegen Diebstahls zu eröffnen, ab, weil es bei M. nicht das Bewußtsein der rechtswidrigen Zueignung festgestellt sah. Dieser Beschluß des Amtsgerichts wurde auch rechtskräftig, aber später wurde dann das Verfahren doch noch eröffnet. Den Anlaß dazu gab eine erneute Eingabe des Bestohlenen, in der er ein neues Verdachtsmoment gegen den Angeklagten mitteilte. Diese Angabe stellte sich allerdings später als Irrtum heraus. In dem neu eröffneten Verfahren wurde dann M. vom Schöffengericht in Schömburg des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In der heutigen Verhandlung beantragte gleich zu Beginn der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ablaß, die Einstellung des Verfahrens. Dr. Ablaß wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Wiedereröffnung des Verfahrens unzulässig war, weil der Beschluß über Einstellung des Verfahrens rechtskräftig geworden ist und keine neuen Tatsachen zur Kenntnis des Gerichts gebracht wurden. Das vom Bestohlenen angegebene Moment sei nur ein Indizium und keine Tatsache, und selbst wenn man so weit gehe, zu sagen, daß auch ein Indizium zur Wiedereröffnung des Verfahrens genüge, so müsse sich doch wenigstens dieses Indizium als wahr herausstellen. Das sei hier aber nicht der Fall. Nun habe das Reichsgericht allerdings in einer Entscheidung ausgesprochen, daß richterliche Beschlüsse über die Eröffnung eines Verfahrens von dem Angeklagten nicht angefochten werden können. Diese Entscheidung des Reichsgerichts sei aber nicht haltbar und erst vor kurzem habe die hiesige Strafkammer in einem ganz ähnlich liegendem Falle das Verfahren eingestellt mit der ausdrücklichen Begründung, daß sie der betreffenden Entscheidung des Reichsgerichts nicht beitreten könne. Der Staatsanwalt trat diesen Ausführungen voll bei und beantragte gleichfalls die Einstellung des Verfahrens. Nach sehr langer Verhandlung beschloß der Gerichtshof jedoch, die Verhandlung fortzusetzen; das Verfahren nicht einzustellen. Wiederaufnahme des Verfahrens sei aufgrund einer neuen Tatsache erfolgt und ob diese Tatsache wesentlich oder unwesentlich war, unterlag der freien Prüfung des ersten Richters und in dieser Beziehung kann der Beschluß des Amtsgerichts von dem Angeklagten nicht angefochten werden. — In der Sache selbst kam die Strafkammer zur Verurteilung der vom Angeklagten eingelegten Berufung.

Verworfen wurde auch die Berufung des Stellenbesizers Gustav G. aus Mohau, Kr. Landeshut, gegen ein Urteil des Schöffengerichts in Landeshut, durch das er wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden war. G. wurde trotz seines Widerspruchs für überführt gehalten, einem Nachbarn einen Sackentwurf gestohlen zu haben.

Mehr Glück hatte dagegen ein wohnungsloser Bettler, dem aus seiner Verurteilung hin die ihm vom Schöffengericht zuerkannte Ueberweisung abgenommen wurde.

Zwei Sachen wurden verlag.

Benken D.-S., 25. Mai. Aufreizung zum Massenhaß. Vor der Strafkammer hatte sich der Geschäftsleiter der Gruppe Königshütte des Metallarbeiterverbandes, Paul Kut, wegen Aufreizung zum Massenhaß zu verantworten. In einer Versammlung dieser Gruppe jagte er zu den Zuhörern, sie sollten ihre Kinder zu tüchtigen Sozialdemokraten erziehen, damit sie schon bei

ihrem Eintritt in das Militär „durchseucht“ sind und die Kanonen und Gewehre nicht gegen ihre Brüder und Schwestern, sondern gegen die Herren vom grünen Tisch richten, so wie in Rußland. Kut wurde dafür zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Stettin, 24. Mai. Die Einrichtung des vom Greifswalder Schwurgericht zum zweiten Male zum Tode verurteilten Aufmüßers Teknow ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Teknow befindet sich noch immer unter Beobachtung der Psychiater. Nachdem er am 16. Mai einen neuen Anfall von Geistesstörung hatte, der demjenigen vom Hinrichtungstage im Jahre 1902 glich, haben die Sachverständigen das Wiederaufnahmeverfahren des Prozesses beantragt. Das Gesuch ist vom Greifswalder Landgericht abgewiesen worden. Jetzt haben die Ärzte Berufung an das Stettiner Oberlandesgericht eingelegt.

S. u. H. München, 23. Mai. Ein Riesenwunder - Prozeß. Heute Vormittag wurden verschiedene Zeugen vernommen, die an Liffmann Pferde verkauften, die dieser seinerzeit wieder dem Bomhard überließ. Rechtsanwalt Eijenberg machte Mitteilung über das Arrangement Bomhard. Er teilte mit, daß die Eltern Bomhards die Gläubiger ihres Sohnes, die circa 250 000 Mark zu fordern hatten, mit 185 000 Mark entschädigten. Zu der Nachmittagsverhandlung ist der Angeklagte Brummer, der vorübergehend wieder den Verhandlungen beigewohnt hatte, nicht erschienen. Sein Verteidiger Justizrat Bernstein übergibt ein ärztliches Zeugnis mit dem Antrag, die Verhandlung gegen Brummer auszusetzen, zieht das Zeugnis aber wieder zurück, nachdem der Staatsanwalt erklärt hatte, er wolle Brummer vorerst durch einen Amtsarzt untersuchen lassen. Als die Zeugenvernehmung mit dem Verhör des Leutnants M. i. h. der bekanntlich in dem großen Spielerprozeß eine hervorragende Rolle spielte, fortgesetzt werden soll, teilt der Staatsanwalt mit, daß M. i. h. sich zuletzt in Wien aufgehalten, sein Aufenthalt aber derzeit unbekannt sei. Die Erörterung des „kalten Mordes“ wird deshalb zurückgestellt. Sodann wird das Kriegsergerichtliche Urteil gegen Rittmeister Frhr. v. Horn vom 22. August 1904 verlesen. v. Horn wurde bekanntlich damals wegen Urkundenfälschung und Betrug zu sechs Jahren Zuchthaus, Entfremdung aus dem Heere und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verbandstag der Deutschen Gewervereine.

Berlin, 24. Mai 1907.

Die am Donnerstag mittag mit einem einleitenden Referat des Verbandsredakteurs Goldschmidt begonnene Debatte über das Verbandsorgan endete heute vormittag. Redakteur Goldschmidt gab zunächst eine Uebersicht über die gesamte Gewervereinspresse. Außer dem Verbandsorgan der „Gewervereine“ erschienen noch 14 Organe der einzelnen Gewervereine und 4 von Ausbreitungsverbänden bezw. Ortsverbänden herausgegebene wöchentlich einmal erscheinende Zeitungen und 3 von Privatverlegern herausgegebene Tageszeitungen. Die Gesamtauflage dieser Gewervereinspresse beträgt circa 150 000 Exemplare. Um die Presse wirksam zu gestalten, müsse eine Art Presszentrale geschaffen werden. Die jetzt vorhandenen Kräfte reichten zur Verwirklichung dieses wichtigen Planes allerdings nicht aus. Die zum Verbandsorgan gestellten Anträge gingen in ihren Wünschen sehr weit auseinander. Ein Teil der Anträge wünschte eine Tageszeitung, zu der aber weit größere Mittel notwendig wären, als dafür aufgewendet werden könnten. Andere Anträge gingen dahin, den „Gewervereine“ wieder einmal wöchentlich erscheinen zu lassen. In der Debatte wurde die Redaktion vielfach getadelt, allerdings anerkannt, daß der Redakteur mit Arbeiten überhäuft sei. Schließlich wurde beschlossen, Festberichte nicht mehr aufzunehmen und den Standpunkt der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern schärfer hervorzuhellen. Ein fernerer Beschluß ging dahin, das Verbandsorgan wissenschaftlich, reichhaltig auszugestalten, die Fragen der Arbeiterbewegung gründlicher und mit Belegung durch statistisches Material zu behandeln, die sozialen Gesetze, Verordnungen und Erlasse und die Stellungnahme der Gewervereine hierzu sollen ausführlicher als bisher und derart getroffen werden, daß das Verbandsorgan jederzeit für die einzelnen Gewervereine als Unterlage für eine sozialpolitische Tätigkeit dienen kann. Der Referent hatte die Annahme dieses Antrages unter der Voraussetzung empfohlen, daß die Redaktion durch Anstellung eines zweiten Redakteurs verstärkt werde. Diese Frage soll bei den Wahlen der Beamten entsprechende Berücksichtigung finden. — Heute nachmittag fand eine von den Berliner Gewervereinsvereinen zu Ehren des Verbandstages veranstaltete Festsahrt nach Grünau statt.

Eine Menge starke Regale

aus dem Rudert'schen Geschäft billig zu verkaufen.
Näheres Vormittags bei

Heinrich Thiemann.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Berlin S. 14, 24. Mai 1907.

15. Tag der 5. Klasse 216. Rr. Klassen-Lotterie.

Vormittags - Ziehung

1 Gewinn à 30 000 Mk.	89111.
1 Gewinn à 15 000 Mk.	238434.
3 Gewinne à 5 000 Mk.	123712 193174 209964.
48 Gewinne à 3 000 Mk.	10751 15941 18220 19303
22381	28706 33630 38174 50828 61681 68653 70979 72725
82603	98891 109158 111831 113241 114343 117012 117973
184180	134532 141055 144133 148583 161021 162377 164462
109340	177584 189144 192173 196204 202955 218955 216857
217949	223139 228185 232454 235059 240982 256794 259616
262000	271509 287803.
70 Gewinne à 1000 Mk.	4717 5138 11529 11757 13787
14101	15227 16838 25330 27258 29690 30486 33106 39544
62089	68871 65990 69810 70307 71237 79943 82353 87388
88851	94471 96473 98295 98982 101767 107520 111100
112879	115686 115968 123044 123260 123573 125540 139129
140925	141737 147104 149238 155330 159225 162597 167651
179587	181404 183590 191569 193431 195525 200373 205821
208139	224358 224644 231809 240622 242468 247931 250167
254795	259856 260644 261630 280103 281649 284217.
111 Gewinne à 500 Mk.	214 1567 3447 9334 9444 11661
12230	18943 31044 31370 31911 31948 32270 33263 35504
41915	44635 48170 48655 51102 54807 56223 58008 63836
78818	80748 82231 85682 85960 89894 92889 94254 95110
97202	99341 102077 109003 110075 112953 114266 116057
18138	120184 121506 123717 130505 142263 144670 145218
147089	149607 156808 157641 160011 161117 163238 165594
167059	170458 171559 172502 175172 175455 178178 179265
179883	179856 180177 181554 184904 189489 191190 192663
184480	195528 201999 205715 210254 218157 217712 218550
221451	222429 223644 226454 227417 230192 238124 238522
241143	241463 243564 244135 246923 246951 250036 251651
252659	258457 260721 263922 267276 271248 275125 275650
278617	278629 279228 284464 284760 285667.

Nachmittags - Ziehung.

3 Gewinne à 10 000 Mk.	16064 65685 121791.
1 Gewinn à 5000 Mk.	233866.
42 Gewinne à 3000 Mk.	1680 65709 83920 92446 94460
98031	98621 105174 106611 108577 115538 125446 131413
192056	134434 150706 153691 161232 165342 165751 167498
171125	178545 179597 188563 189147 190510 196101 202387
212368	216290 228026 228288 231817 237745 239385 250013
254790	262816 272775 280475 284171.
68 Gewinne à 1000 Mk.	10136 13716 15606 22483 23052
24576	26794 29037 31546 41409 46295 59112 92989 93484
70659	72284 76139 82157 82294 83209 92614 99656 101976
103422	117592 119484 120207 121103 129296 134068 135353
188991	140501 141768 145084 151854 153096 155209 155915
153018	158417 162206 162426 167184 171628 183605 185164
199003	191160 191164 193289 198621 199480 216578 217805
222210	224031 226286 231772 235641 237842 239115
240840	266178 269030 272190 283355 287460.
130 Gewinne à 500 Mk.	819 3943 8469 10756 15103 15545
18955	21431 21922 25191 25959 27957 31899 32896 40855
41542	47302 51197 54579 54984 55016 57503 62416 63443
64881	67932 71741 72001 75988 76711 79509 87283 87301
90088	92188 94932 96859 97909 98949 100208 102141 103412
105285	107835 108248 111747 114344 115855 118557 118589
120793	121205 121883 128051 128601 129801 130167 132130
134959	135557 136548 137079 137925 141704 146850 150261
153383	157977 159043 163141 171222 171362 173608 173759
174589	174839 177398 178472 179876 181881 182237 186540
189267	190258 193214 193318 198174 199033 200618 202024
205089	205981 216143 206355 209404 212675 213050 215933
216792	219213 220895 221873 223524 225664 225763 228393
228204	234214 234431 237693 240230 244174 245115 245219
247601	247829 250119 251164 255604 256987 257595 265451
268413	267737 274775 277119 277910 281657 283042 284841
28413	287737 287775 287719 277910 281657 283042 284841

Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestr. 15 b.
 Gründliche Ausbildung in Buchhaltung, engl. u. franz. Korrespond. und sämtlichen Handelsfächern
 sowie auf Smith-Premier, Ideal, Remington-Schreibmaschinen, 4 Systeme im Kostenloser Gebrauch.
Stellennachweis, Mutter Kontor. Ausführll. illustr. Prosp. grat. Beginn neuer Kurse 3. Juni.
 Mitglied des Vereins deutscher Handelslehrer.

Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag 1/2 9 Uhr
 Montag 1/2 5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.
 Ratkupa von Heinrichshofen.

Freitag, den 31. Mai 1907,
 Nachmittags 4 Uhr:
Stadtvorordneten - Sitzung.
 Voeggerath,
 Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die letzte öffentliche Schutz-
 pocken-Impfung findet am nächst.
 Mittwoch, den 29. Mai cr.,
 nachmittags von 4 1/2 Uhr ab,
 in der Aula der evangelischen
 Volksschule, Franzstraße Nr. 4,
 statt. — Impfpflichtige Kinder,
 welche noch nicht vorgeladen
 wurden, sind nun zum Impfen zu
 bringen.

Girschberg, den 25. Mai 1907.
 Die Polizei-Verwaltung.

Ämtliche Bekanntmachung!

Der nächste Wochenmarkt findet
 wegen des Kronleichnamstages
 Mittwoch, den 29. Mai cr.
 statt.

Die Polizei-Verwaltung.

Stochholz-Verkauf.

Die Stöcke auf den Nadelholz-
 Abtriebschlägen im hies. Stadt-
 walde sollen parzellenweise zur
 Selbstrodung abgegeben werden
 und zwar:

1. am Dienstag, den 28. d. M.,
 Vorm. 8 Uhr im Rosenauer
 und um 9 Uhr im Gunders-
 dorfer Revier.
2. am Mittwoch, den 29. d. M.,
 Vorm. 8 Uhr, im Sechshäuter
 Revier (Goldene Aussicht).
3. am Freitag, den 31. d. M.,
 Vorm. 9 Uhr, im Hartauer
 Revier.

Girschberg, den 24. Mai 1907.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straße von der Chaussee
 Girschberg bis zur Voberbrücke,
 Gutsbezirk Voberbrücksdorf, wird
 wegen Neuschüttung vom 27. ds.
 Mts. ab bis auf weiteres gesperrt.
 Voberbrücksdorf, d. 25. Mai 07.
 Der Amtsvorsteher.
 Stumpe.

Große Auktion!

Am Mittwoch, den 29. Mai, v.
 vormittags 10 Uhr ab, werde ich
 im Gasthof „3. Kronprinz“ einen
 großen Posten
 geb. Möbel, Betten, Kleider
 u. v. a.
 gegen Barzahlung versteigern.
 Näheres in der Dienstag - Nr.
 des „Boten“.

Johann Goerlich,

beeidigter Kreis-Auktionator,
 Girschberg, Promenade 6.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche noch
 Forderungen an die verstorbene
 Frau Schnabel in Buschvorwerk
 haben, sowie diejenigen, welche
 noch Zahlungen zu machen haben,
 werden hiermit aufgefordert, sich
 bei dem unterzeichneten Pfleger
 in Buschvorwerk innerhalb acht
 Tagen zu melden.
 Hermann Hampel, Pfleger.

Den hochgeehrt. Herrschaften v.
 hier u. Umgeg. die ergebenste An-
 zeige, daß ich von heute ab mein
 Stellenvermitt.-Bureau Markt 49
 befindet. Empfehle mich hochach-
 tungsvoll Frau Mathilde Steiner,
 früh. Inspektorstraße 1. Zugleich
 luche Köchin, Stuben- und Haus-
 mädchen bei hohem Lohn.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. Mai 1907,
 nachmittags 5 Uhr, versteigere ich
 in Wernersdorf, Versammlungs-
 ort d. Dieter im Gerichtskreis Ham-
 bursch:

- 1 Bohrmaschine, 1 Bandhäge,
- 1 Fahrrad (gut erhalten),
- 1 Schreibtisch (dunkel), einen
- neuen Esstisch (hell), 1 klein.
- Handrollwagen, je eine Partie
- Glas, Bretter, Bohlen u. a. m.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Mai 1907,
 vormittags 11 Uhr, versteigere ich
 in Giersdorf i. N.:

- 12 Zentner Blech, 1 Dezimal-
 wage mit Gewichten (10 Ztr.
- Tragkraft), 1/2 Ztr. Bandseilen,
- 100 Stück Lampenglocken ver-
 schied. Art u. Größe, 100 Dtd.
- Cylinder verschiedener Art, ein
- Schreibesekretär, hell, 1 Glas-
 Schrank, hell, je eine Partie
- Singe-Lampen, Waschteller,
- Wand-Lampen, Kaffeekannen,
- Gießkannen u. a. m.

Versammlungsort der Dieter im
 Hotel Rasmich in Giersdorf i. N.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 27. Mai 1907,
 vormittags 11 Uhr, versteigere
 ich in Giersdorf u. N. im Gast-
 Hof „zum Schwan“ (an anderer
 Stelle gepfändelt):

- I. 1 Flügelinstrument (gebr.),
- II. Freiwillig:
 1 eigenen Spiegelschrank, ein
 Fahrrad (gebraucht), 1 Regal
 mit Schüben (neu), 4 Regale
 verschiedener Größe, 1 Beiden-
 tisch, je eine Partie Herren- u.
 Damenkleidungsstücke, Wäsche,
 Fenster-Vorhänge, Gardinen
 nebst Stangen, divers. Gefäße
 u. a. m.

Thamm, Gerichtsvollzieh.

Auktion!

Montag, den 27. d. M., vor-
 mittags 9 Uhr, werde ich in der
 Anstalts-Wirtschaft Nr. 250
 hier selbst, folgende Gegenstände
 meistbietend versteigern:

- 2 Leiter, 1 Planen- u. einen
- Lauchwagen, Pflüge, Eggen,
- eis. Walze, 1 Siebmachine,
- 2 Dezimalwagen, 1 Wurfma-
 schine, 1 Windfah, 1 neue Zen-
 trifuge, 1 Kupf. Kessel, 1 Posten
- Bretter, sowie verschied. andere
 Gegenstände.

Grunau, den 25. Mai 1907.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Freiwillige Auktion.

Dienstag, den 28. Mai cr.,
 nachmittags 2 Uhr, soll im Hause
 Nr. 39 hier selbst ein Nachlaß, be-
 stehend in Möbeln und Hausgerät
 u. a. m. meistbietend gegen gleich-
 bare Bezahlung versteigert werd.
 Giersdorf, d. 24. Mai 1907.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Alle Diejenigen, welche noch
 Zahlungen an meinen verstorben.
 Mann, den Uhrmacher Robert
 Friebe, zu leisten haben, werden
 hiermit höflich aufgefordert, sich
 innerhalb 14 Tagen bei mir ein-
 zufinden, andernfalls ich die Sache
 gerichtlich einziehen muß.
 Verw. Frau Uhrmacher B. Friebe,
 Warmbrunn.

Sofaplüsche

130 cm breit, das Meter von 5 Mk. an,
empfiehlt in verbürgt vorzüglicher Ware

Kaufhaus

Heinrich Thiemann.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Einem werten Publikum von Girschberg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich ebenfalls

Einfach - Bier

aus dem **Girschberger Brauhaus** führe und
bestens und prompt effizientiere.

Hochachtungsvoll

Paul Gottwald, Bierhändler,
Gerichtsstraße 4.

Rheumatismus

u. Gichtleidenen teile ich gerne
unentgeltlich brieflich mit, wie
ich von meinem qualvollen,
hartnäckigen Leiden nach kurzer
Zeit vollständig geheilt
wurde. **Carl Bader, München,**
Kurfürstenstr. 40a.

Bei Blasenleiden

Gallenstein, Gicht etc. hat Stümes
Waldo-See sich vorzüglich bewährt.
Drog. „Gold. Becher“, Langstr. 6.
Niederl. i. Krummhübel v. Franz
Gottmann, i. Bräunenberg bei T.
Breiter, i. Ludwigsd. b. R. Zahn,
in Agnetendorf bei B. Baepke, in
Quirl b. J. Seidel, in Soberröhrs-
dorf bei Dsc. Walter, in Eisch-
dorf bei G. Matern.

Alte Kesselroststäbe, gebrauchte Kopirpresse

sofort zu kaufen gesucht. Aner-
bieten unter U D 200 an die Ex-
pedition des „Boten“.

Schallpähne

gibt billig ab
Papierfabrik Birgit-Arnsdorf.

Ein großer Posten Kleid., Blus.,
Jaden, Schürzen, Hemden, Hosen,
Strümpfe, Somm.-Ueberzieher zu
verk. Erlebach, Markt, Lindenstraße.

Fahrz., g. erh., b. z. v. Sechst. 9.

1 Nußbaum-Pianino,

hochfein, besonders schön im Ton,
sch. umst. sehr bill. zu verkauf.
Offerten unter B. v. G. postlag.
Girschberg i. Schles.

Nußbaum-Pianino

fast neu, billig zu verkaufen. Off.
u. „Elegant“ a. Exped. d. „Bot.“

Eine Acetylen-Anlage

nebst Erzeuger-Kessel ist bald zu
verkaufen u. zu besichtigen. Näh.
Königs Hotel, Schreiberhau.

1 Schöf Schütten-Dachstuhl,
neuen stat. 4räd. Handwagen
verkauft Eichard, Grunau.

Für Logierhausbesitzer!

Empfehle als ganz besonders preiswert:

Glatt weiße Linon-Bezüge, der Bezug 5 Mt.
Düll-Gardinen, prima, Fenster 3-5 Markt.
Tapestry-Sofa-Teppiche, gut, 6 Markt.
Tapestry-Bettvorlagen, groß, 1,20 Markt.

Kaufhaus

Heinrich Thiemann.



Alle Sort. Jagd- u. Luxuswaffen

sowie Fahrräder „Hu-
bertus“ kauft man am
besten und billigsten unter drei-
jähriger Garantie direkt von der
weltbekannten

Waffenfabrik

Emil von Nordheim

in Mehlis i. Thür.

Hauptkatalog Abt. I über Waffen,
Abt. II über Fahrräder versende
gratis u. franko. Ansichtssendung
und Teilzahlung an sichere Per-
sonen gestattet.

Frische

Madreia - Ananas,
Canar. Tomaten,
Austral. Tafeläpfel

empfiehlt

Johannes Hahn.

Achtung!

Schweinefleisch à Pfd. 60 u. 70 Pf.
Gerhard Schwanitz, Mühlgraben 1.

Wegen baldiger Uebergabe m.

Hauses verkaufe ich

2 schöne offene Wagen

mit Patentachsen u. freischlag. zu

sehr billigen Preisen, desgl. eine

Farbenmühle, 1 Marmorplatte,

1 eiserne Ofen, 1 Patentmangel

u. verschied. andere.

J. Winklers Wwe.

Mahn schreiben

empfiehlt

„Bote a. d. Riesengeb.“

Hygienische

Bedarfsartikel, wie z. B. Toiletten-
papier, Seife, etc. Ankauf und Verkauf.

Georg Stäwe Hirschberg i. Schl.

Drogerie gold. Becher, Langstrasse 6.

Waschstoffe für

Knaben-Anzüge

empfiehlt

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Heinrich Thiemann.

Waschstoff-Woche!

Große Ausstellung

in meinen Schaufenstern.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Feinstes Pflaumenmus

1 Em.-Eimer	25 Pfd. M. 3,90
1 " ob. Topf	10 " 2,-
1 " Topf	26 " 4,25
1 " Wanne	28 " 5,-
in Kübel v. 35-60 Pfd. à Pfd.	14 Pfd.
" Fässer v. 70-150 " "	13 " "
" v. 225-500 " "	12 " "

ii. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher	
Em.-Eimer ob. Topf 10 Pfd. M.	2,80
" " " "	18 " 4,80
" " ob. Topf 25 " "	7,80

ab hier geg. Nachnahme ob. Vor-
einfindung.
Emaille-Geschirr vollständig frei.
J. A. Schultze, Konservenfabr.,
Magdeburg 17,
prämiert mit der Silber-Medaille.

Eine Sache, die
sich selbst bezahlt macht und
eine sorgenfreie Ehe sichert, ist
das **„Sorgenfrei“** System.
Preis 6 Mk., allerbestes System.
10 Mk. mit genauer Gebrauchsan-
weisung. Jeder Bestellung füge d.
vollst. Ratgeber für Eheleute
gratis bei. Diskret. Versand, auch
per Nachnahme durch K. Seidel
Berlin 7, Palladenstr. 59, Vor-
wärt. Nachnahme w. gewahrt!

Elegante Körperformen,

volle Form der Hüfte,
schnellste Gewichtszu-
nahme durch unser
Nährpulver **Thiosin**,
gar. unschädlich, preis-
gekrönt Berlin. Pa-
tentamt. geistl. nur
echt m. d. Plombe.
Zahlreich. Anert.,
zahlr. empfohlen.
à Cart. p. Nachn.
2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark. N. S.
Hauke, Berlin 139, Greifenhage-
nerstraße Nr. 70. Depot und
Verband für Schleißen:
Roschmarkt-Apothete, Breslau,
Ring 44.

Bestellungen auf gute, feste
Ernte-Strohseile
nimmt schon jetzt entgegen
Emil Ludewig, Merzdorf,
Kreis Bolenhain.

Bremsenöl
beg. Kieg., Bremsen u. f. Pferde
u. Kinder, in Flasch. à 25 u. 50
Pfg. bei
Emil Korb.

Kenner trinken nur Weißbier

Marke „Edelweisse“



aus der **Berliner Weissbier-Brauerei**
Carl Landré Akt.-Ges.
Vertreter:
Paul Bartsch Ruckhaber's Nchflg.
Hirschberg. Telefon 322.

Grösste Fabrik best ägyptischer
Cigaretten.
M. Melachrino & Co., Cairo
Alleinverkauf für
Hirschberg i. Schl.
bezw. für's Riesengebirge
Lieferanten der drei grössten Monopolstaaten.
Curt Petri, Hirschberg, im Hotel 3 Berge.

Aecht VOIGT-KAFFEE

Allerbester Kaffee-Zusatz.

12 Stück niedrig veredelte
Prachtrosen
in bester Qualität und Ia. Sorten,
alle Farben gemischt, post- und
packfrei für M. 3,80 geg. Nachn.
Ferner empfehle ich

Obstbäume
in allen Formen und nur in best.,
für hiesiges Klima geeign. Sorten.
Großfrüchtige Stachel- und Jo-
hannisbeeren, Himbeeren, ameril.
Riesen-Brombeeren.
Ziersträucher, Schlingpflanzen,
Allee- u. Parkbäume, Forstpflanz.,
Coniferen in allen Sort., darunt.
in großer Auswahl Blaustichen u.
Blautannen, sowie alle anderen
Baumschulartikel in anerkannt
best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Pfannschmidt
Baumschulenbesitzer,
Sannowitz a. Hg. b.

Photographische
APPARATE
u. sämtliche
Bedarfsartikel
kaufen Sie preiswert bei
H. O. Marquard.

Alle bewährten
Schönheitsmittel als:
Lohses Bienenmilch,
Lohses Bienenmilchseife,
Bergmanns echte Bienen-
milchseife,
Zabot, Ddol,
P o s e n d o, Bral,
Schampoo von Schwarzkopf,
Nagelpolier-Etuis,
Puderpapier, Puder und
Schminken in allen Farben,
Mundpillen und
Seefand-Mandelklee
empfiehlt angelegentlichst
H. Maul,
Kerzen- Seif.- u. Parf.-Fabrik.

Wanzentod,
sicherst. Mittel geg. Wanzen, in
Flasch. à Rml. 1 u. 50 Pfg. bei
Emil Korb.

Aus den Anfängen der „Hapag“.

Vor sechzig Jahren, am 27. Mai 1847 traten 41 hamburgische Kaufleute zur Gründung der „Hamburg-Amerikanischen Paket-Fahrt-Aktien-Gesellschaft“, der seit 1893 kürzer „Hamburg-Amerika-Linie“ genannten Unternehmung, zusammen, die sich aus kleinen Anfängen heraus zu der gewaltigen Bedeutung entwickeln sollte, die sie im heutigen deutschen Wirtschaftsleben hat. Diese schwierigen Anfänge hat Professor Dr. Karl Thieß in einer kleinen Schrift „Die Hamburg-Amerika-Linie“ geschildert, die im Berliner Pan-Verlag veröffentlicht wurde. In Bremen bestand schon seit 1828 eine regelmäßige „Paket-Schiffahrt“, und diese Stadt zog insbesondere die Auswandererbeförderung von Deutschland, durch gute Schiffe und sorgfältige Schutzmaßregeln seiner Polizei an sich, während die rückkehrenden großen Auswandererschiffe Tabak, Baumwolle und andere Produkte in immer steigendem Maße einfuhrten und so dem Bremischen Handel auch dadurch ein Uebergewicht verschafften. In Hamburg war dagegen eine amerikanische Paket-Schiffahrt, die seit 1828 bestanden hatte, wieder eingegangen; allerdings hatte der hamburgische Reeder Eloman mit deutschen Segelschiffen seit 1836, bezw. 1845 Linien nach Newyork und New-Orleans eingerichtet, die bereits einen für die damalige Zeit erheblichen Umfang erreicht hatten, sich jedoch hinsichtlich der Auswanderertransporte keines besonderen Rufes erfreuten. Unter den Gründern der neuen Gesellschaft stand der Schiffsmaler August Volten voran, der den geschäftlichen Weitblick, die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten vorzuzusehen, und den Mut, für diese auch Bagnisse und Opfer zu übernehmen, hatte und dessen Persönlichkeit mit der Errichtung und dem Ausbau fast aller großen Reedereigesellschaften in Hamburg unzertrennlich verbunden ist. Er hatte als Schiffsmaler der Gesellschaft die Aufgabe, ihr Passagiere und Frachtgut zu verschaffen, die Agenten im Binnenlande anzustellen und die Propaganda zu besorgen; seine Firma blieb in dieser Stellung bis 1855, in welchem Jahre die Gesellschaft die Funktionen selbst übernahm. An die Spitze der Direktion trat der Hamburger Großkaufmann Godeffroy, der in der Beschaffung der Schiffe und im Ausbau der Flotte, in der Einrichtung neuer Linien, in der Anstellung des seemannischen Personals und später auch in der Leitung der Bureaugeschäfte und der Finanzgebarung die führende Rolle spielte. Die Leitung der neuen Aktien-Gesellschaft hatte anfänglich mit Schwierigkeiten zu kämpfen; es war eben der erste Fall der Gründung einer hamburgischen Reederei auf Aktien, eines selbständigen großen Schiffahrtbetriebes, während vorher entweder die Kaufleute eigene Schiffe für ihre Transporte besaßen oder die Kapitäne zugleich Besitzer ihrer Schiffe waren, oder aber Gruppen von Interessenten „Partienreederei“ in einer primitiven Gesellschaftsform, mit Uebertragung der Geschäftsführung an einem der mit Kapital Beteiligten, betrieben. In ihrem ersten Statut hatte sich die Gesellschaft die Aufgabe gestellt, die regelmäßige Verbindung Hamburgs mit Nordamerika durch Segelschiffe unter hamburgischer Flagge zu bewirken. Man glaubte nicht an die Möglichkeit, Dampferlinien, wie sie die Engländer bereits über den Ozean hatten, ganz ohne Staatshilfe betreiben zu können und beschränkte sich daher auf Segler, auf Vollschiffe und Barken mit rund 500—700 Registertons, eine für die damalige Zeit sehr stattliche Größe. Von dem Anfangskapital von 450 000 Mark wurden zunächst drei Segler erbaut und ein vierter gekauft. Mit der ersten Abfahrt des Vollschiffes „Deutschland“ am 15. Oktober 1848 nach Newyork wurde die Geschäftstätigkeit der neuen Gesellschaft eröffnet. Die „Deutschland“ war ein Vollschiff von 717 Tons mit Raum für 20 Kajüt- und 200 Zwischenpassagiere. Bald liefen vier Segler regelmäßig in dieser Fahrt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten durch die dänische Elbblockade und Geschäftsschwierigkeiten entwickelten sich die Geschäfte befriedigend, die Zahl der Segler konnte 1851 auf fünf, 1853 auf sechs und 1856 auf sieben erhöht werden. Außerdem liefen bei günstiger Geschäftslage eine größere Anzahl gecharterter Segler im Dienste der Gesellschaft auf deren Newyorker Routen. Die Segelschiffe waren durchschnittlich 600 Tons groß, sie machten die Ueberfahrt direkt von Hamburg nach Newyork durchschnittlich in 41, die Rückreise durchschnittlich in 29 Tagen, die schnellsten Reisen in 26 bezw. 19 Tagen. Bald aber konnten die Segler den wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs nicht mehr genügen, und es mußte das schwere Bagnis eines Dampferbetriebes unternommen werden, ohne daß ein großes geschlossenes Staatswesen mit seinem Schatz und mit finanziellen Subsidien dahinterstand, wie dies bei den schon bestehenden Dampferlinien in Frankreich, England, Amerika durchweg der Fall war. Ende 1853 trat die Direktion mit dem Plane der Einstellung zweier großer Dampfer zu je 2000 Tons und der Umformung der ganzen Gesellschaft nach diesen neuen Verkehrsbedürfnissen vor die Versammlung der Aktionäre. Wie bei der ersten Gründung trat das Gefühl der Verpflichtung, den aufblühenden Handel Hamburgs mit Nordamerika gegen jeden Wettbewerb durch Schaffung einer guten Schiffsverbindung zu sichern, bei den Erwägungen in den Vordergrund. Das Gesellschaftskapital wurde auf 3 000 000 Mark festgesetzt und die Gesellschaft ganz neu organisiert. 1855 wurden von englischen Schiffbauern die ersten beiden Dampfer geliefert, die zunächst als Kruppentransportschiffe für England und Frankreich im Krimkriege lohnende Verwendung fanden. Am 1. Juli 1856 trat sodann die „Vorfia“ ihre erste Ausreise nach Newyork an und eröffnete damit die erste deutsche transatlantische Dampferlinie. Ihr Schwester Schiff „Hammonia“ schuf 1858 einen Ueberfahrtsrekord von 12 Tagen 6½ Stunden auf der Heimreise. Beide Dampfer liefen 12 Knoten, hatten 77 Mann

Besatzung, Raum für 190 Kajüt- und 310 Zwischenpassagiere, 2026 Tons und schon Schrauben (nicht mehr Räder) als Antriebsmittel. Schon im gleichen Jahre wurden, unter Aufnahme einer Drei-Millionen-Anleihe, zur besseren Befahrung dieser Linie weitere zwei Dampfer bestellt, dann in den nächsten Jahren noch vereinzelte Neubauten, so daß 1867 acht und 1870 elf Dampfer in dieser Linie liefen. Während zunächst noch die Segellinien beibehalten worden waren, wurden sie allmählich im regelmäßigen Verkehr unrentabel; Verluste und Gelegenheitsverkäufe verminderten die Zahl der Segler, bis 1867 die beiden letzten verkauft wurden und der Dampfer seine Alleinherrschaft im transatlantischen Linienverkehr antrat.

Sprechsaal.

Ein kurzes Schlusswort meinerseits zu den elektrischen Bahnen. Die Wünsche der vielen Verkehrsleute aus Giersdorf und Gai, zuletzt auch aus Agnetendorf, sind verständlich und ich bin gewiß auch der Ansicht, daß man das eine tun kann und das andere deshalb nicht zu lassen braucht. Was für die Strecke Petersdorf-Hermesdorf u. A. heute schon da ist und sich leicht nachweisen läßt, das soll für die Strecke Warmbrunn-Giersdorf erst kommen, nämlich ein Verkehrsbedürfnis in solchem Umfange, daß die Rentabilität der elektrischen Bahn gesichert erscheint.

Daß sich der Verkehr nach Orten mit Bahnanschlüssen stets steigert, das gilt doch ausnahmslos für jeden Ort. Dem Verlangen des Städters nach Wald wird natürlich auch bei allen drei Bahnstrecken Rechnung getragen. Und die Interessenten für die Strecke Hermesdorf-Petersdorf sind ebenso in Hirschberg und anderen Orten vertreten, — erst recht, denn die Zahl der Geschäftsreisenden, die Petersdorf besuchen, ist sehr groß. Petersdorf allein besitzt eine große Glashütte und Kunstglasindustrie, eine ganze Anzahl Glashäufereien und Gürtlereien, 4 Sägewerke, darunter 2 Dampfsägewerke, eine mit Dampf arbeitende große Möbelfabrik, 4 größere Baugeschäfte, 3 Getreidemöhlen und 2 Lohmühlen, 2 Papierfabriken, 9 (darunter recht bedeutende) Holzstoff-Fabriken und ein in der Entwicklung begriffenes Sanatorium.

Das ist eben auch der Vorteil der Strecke Hermesdorf-Petersdorf, daß sie einen weit größeren regelmäßigeren Verkehr gewährleistet, als die Strecke Warmbrunn-Giersdorf. Der Touristenverkehr währt überall nur eine kurze Zeit und das ist ja auch klar, daß sich die Betriebskosten bei unregelmäßigen Betrieben am höchsten stellen. Andererseits wird der Sonntagsverkehr auf der Strecke Warmbrunn-Hermesdorf beinahe soviel abnehmen als auf der Strecke Warmbrunn-Giersdorf hinzukommt.

Daß sich die Talbahngesellschaft mit der Errichtung der elektrischen Bahn nach Giersdorf ein „Monopol“ erwirbt, ist gar nicht sicher nicht anzunehmen, auch gar nicht einmal m. E. zu wünschen. Daß Giersdorf von einer Eisenbahn, die nach zwei Seiten eine Verbindung schaffen würde, einen größeren Vorteil hat, ist zweifellos und daß man die Gelder mehr hierauf verwenden sollte, das ist sicherlich richtiger; darin muß ich voll und ganz dem ersten Einsender beipflichten.

Wodurch der Verkehrsfreund.

Du lieber Votel

Du wirst ja urdentlich bestimmt wo da Leute, die anme elektrische Bohn hohn wullen, do muß ich au a Wertla derzu soan.

Wir hie ei dam Remniztoale, do mir doch endlich an die Chauffee kriega sulln, mir wärn der elektrische Talbohngeellschaft sehr dankbar, wenn die sich die Sache amol oansahn möchte. Der Verkehr würde sich sehr lunn, nämlich zum Boahnhofo ei der Rams durch Rams, Crummenau, Kaiserswalde und Wernsdorf, bis unter a Kinos.

Sie hätten mir sehr viel Leute, die nee od blus geschäftlich unter a Kinos wulla, nee, ei Rams wida sehr viel Leute uff dam Boahnhofo aussteiga un twern die Strecke soahn, an die Krenda im Summer, die wern vo Pittschdorf (Petersdorf) aus mit der Boahn nach Schreiberhan soahn. — Nu is oaber noch Seiffershan. Hirschberg, Ludwigsdorf, Blumendurf, Kunzendurf, Neu-Rams und noch viele, wu de Leute nee garne a su weit ei doas Badatoal hätten.

Also, wie gefohrt, Elektrische kumm zu Ruhre amol zu ins, an sieh der die Sache oan; es wird schunt a Geschäft wacn.

An Ihr Pittschdurf, Agnetendurf, Giersdurf, — nicht fir ungut, mir wern Euch do an besucha, an Ihr ins; die Sache ging noachher viel flinker; an noch Schreiberhan kama mer sicher öfter, nu an Ihr kamt doch gewiß an mondmol zu ins. Na, do hott Ihr's, nu überlehts Euch, an handelt derno.

Enner, dar garne uff dar Elektrische fährt.

Vor einigen Jahren wurde durch den A. G. B. an der altthomischen Kirche zur Orientierung für die Hirschberg besuchenden Fremden ein Situationsplan der Stadt und Umgegend angebracht. Der Verkehr hat seit dieser Zeit erheblich zugenommen, die elektrische Bahn führt die Fremden nach lebhafteren Punkten und dürfte es sehr empfehlenswert sein, auch an diesen derartigen Situationspläne anzubringen. Der Warmbrunn-er Platz wäre so recht zur Anbringung von Orientierungsplänen geeignet. — Der Hausberg und Cavalierberg würden auf diesen Plänen zunächst zu berücksichtigen sein. Am Fuß des Cavalierberges müßten bei den verschiedenen Aufgängen Situationspläne

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengroßes Lager von einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung, genügende Auswahl in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Großes Lager in Tapeten.

Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Wegen Geschäftsauflösung

werden sämtliche Vorräte des
Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier
zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders
empfehlen wir das große Lager in
Spiegeln, Bettstellen, Schränken,
Vertikows, Waschtischen, Polster-
waren, Kindermöbel u. s. w.

Gratis an Bruchleidende.

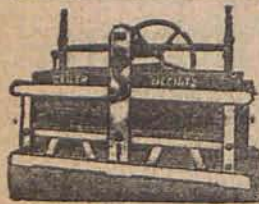
Ich habe eine Methode entdeckt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Heilverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie absolut unentgeltlich erproben. Sie hat Herrn J. Spang-Kenz in Hellingen bei Dentsch-Oth, Ost-Preußen, Herrn J. Mehl in Königsberg i. Pr., Guben, Bismarck 17, und tausende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht. Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende dieses Ansgemitt an Dr. W. S. Rice, M. D., Dept. A 1245, Stonecutter Street, London E. C., Engl.



Alter
Wie lange bruchleidend?
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?
Tragen Sie ein Bruchband?
Name
Adresse



Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen, neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.-Fabrik, Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15

empfehlen ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflöckiger Gänse-, Daunen- und Schleißfedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Büchen, Leinen- und Dackend-Bettlügen, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Tisch-, Schürzen-, Hand-, Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung. Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Bei Blasenleiden, Nervosität, Gicht etc., ist Stüwes Boldotee

das Beste und Wirksamste.
Drog. s. gold. Becher, Langstr. 6.
Niederl. in Krummhübel b. Franz
Goffmann, Ludwigsdorf b. Robert
Jahn, Agnetendorf bei Paul
Baepfe, Mauer bei Emil Dyk,
Hermisdorf b. W. Gattert, Bober-
röhrsdorf bei Oskar Walter.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

Zöpfe

von 2 Mk. an

Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,

Markt 61,
Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.

Sport und Mode — Loden-Versand-Haus

F. Hirschberg & Co.

MÜNCHEN

Preisgekrönt! — Eigene Fabrikation:

Loden- Kostüme für Reise, Sport,
Loden- Gebirge und Jagd. — Best.
Loden- Regen- und Auto-Mäntel

Kragen, echte Münchener
Spezialität i. Damen u. Herren
M. 9b. M. 36.—, i. Kinder u. 4.—

Stoffe für Damen- u. Herren
Tiroler u. Bayer. Fabrikate
155/130 cm 9.50 bis mtr. M. 1.50

FHC-Loden-Kleidung ist regendicht und weltbekannt
Herren-Anzüge, Mäntel und Joppen
Gratis der neue Pracht-Katalog. o Proben portofrei

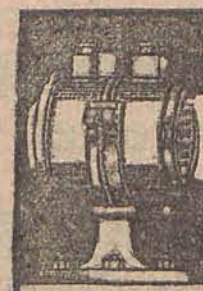
Versand nach allen
Ländern der Erde.

Kurz und gut!

Für die Hälfte



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder M. 57,60, Treilauf 3 Mt. mehr. Multipleräder 6 Jahre schriftl. Garantie. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75. Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Luftpumpen 80 Pf. Korbe, Ketten etc. zu jedem System, staunend billig, Prachtkatalog gratis u. franko. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Soher Nebenverdienst. Multiplex Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Gitschinerstraße 15.



Gebrüder Jensch,

Elektrotechnik und Feinmechanik
Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg i. Schl.
Telef. 241

Seiden- Stoffe,

Wollstoffe, Samte

Versand meiner reichhaltigen Muster-
Collectionen für Braut-, Gesellschafts-
und Strassen-Tollatten franco
Seidenhaus
D. Schlesinger jr. Breslau I
46 Schweidnitzer-Str. 46.

Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 Mk. an frk.

Böhmische Bettfedern und Daunen
versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuss, gute,
leichtfüllende Federn, a Pfund 60 Pfg., M. 1, M. 1,50, M. 2,
M. 2,50, M. 2,75, M. 3, allerfeinste M. 3,50, und grane, leicht-
füllende Daunen a M. 2,40, und frischflaumige ungeschliffene
Federn a M. 1,25, M. 1,50, M. 1,80, M. 2.
Wilhelm Klatner, Seidenhaus.

Dr. med. Lahmann's Unterkleidung

Muster und Preislisten gern zu Diensten.

Neue und gebrauchte Maschinen

Reichhaltige Ausstellung:

Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Werkzeug- und Klempnerei-Maschinen, Bleche.

Lokomobilen: 100, 50, 40, 20, 12, 10 u. 8 PS. 2 Dreschkästen.

Dampfkessel: 80, 50, 35, 20, 19, Ventile 15, 7, 5 u. 4 qm. aller Art.

Dampfmaschinen: 100, 50, 40, 30, 25, 20, 15, 10, 5, 3 und 2 PS.

Gas-, Benzin- etc. Motore: 12, 8, 6, 3 u. 1 PS. Treibriemen, Hähne,

Pumpen: Dampf-, Centrifugal-, Rotations-, Kolben-, Membran-, Luft- und Flügelpumpen.

Holzbearbeitungsmaschinen: Bandsägen, Kreis-

Zapfenschneide-, Kehl-, Abrichtmaschinen, Fräsen, Walzenvoll- und Horizontalgatter, Wärmplatten, Leimöfen.

Mühlerei- und Brauereimaschinen, Rippenheizrohre.

ca. 200 Reservoire, Druckgefäße, Filter, Montejus,

Transmissionsteile: 100,000 kg Wellen Riemen-

Sellers- und Ringschmierlager, Vorgelege.

Göls & Co., Breslau VI, Jahnstr. 37a

an der Friedrich-Wilhelmstrasse.

Verlangen Sie Lagerlisten.

Telephon No. 55. **Oswald Birke** Telephon No. 55.

Beerdigungs-Institut

Bietzenstr. 10 Warmbrunn Bietzenstr. 10

Erstes u. größtes Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke.

— Spezialität: Leichen Transporte. —

Annahme von Feuerbestattungen.

Sachgemäß würdige Ausführung allseitig anerkannt.

Sarg- und Trauer-Magazin.

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wasche

Kein Strohsack mehr.

Alle Klagen der Hausfrauen hören auf, seitdem ich preiswerte Matratzen unter Garantie an-

Hehr. Vielhauer, Markt 2.

Alle Carl. Bilder w. farb. u. bill. eingezeichnet in Ed. Grubners Bil-

Wurst-Offerte!

Prima harte Cervelatwurst, à Pfund 1,40 Mk.,

Prima schnittfeste Cervelatwurst, à Pfund 1,00 Mk.,

Hochfeine Braunschweiger, à Pfund 0,80 Mk.

Alle Kochwurst-Sorten billigst. Versand nur gegen Nachnahme.

Paul Weidel,

Wurstfabrik mit Dampftrieb, Lebnitz, Lindenstr. 29.

○ Nicht einlaufend ○ Nicht filzend ○ Die Haut nicht reizend. ○
Gesündeste und bewährteste Leibwäsche.

In Hirschberg und Umgegend **M.H.H.** bei

Oscar Böttcher, Schildauerstr. 8.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Bienen - Gerätschaften

jeglicher Art, empfiehlt

Paul Herrmann, Stenpermeister,

An den Brücken 5.

Ferner verkaufe, um Platz zu gewinnen,

zu jedem annehmbaren Preise

den Rest der von der Fa. Horn u. Kinderfisch in Königsberg i. Pr. zum Verkauf erhaltenen ungemein praktischen

Bienenhäuschen.

Los nur 1/2 M.
Ziehung am 11. Juni 1907.

Stettiner
Pferde-

Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark:

136000

Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Equipagen,
110 Reit- und Wagenpferde, Wert Mark:

114000

4200 silb. Gewinne, W. M.:

22000

Los 2 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf.,
11 Lose, gemischt aus versch. Tausenden
nur 5 M. durch das General-Debit

H. C. Kröger,

Berlin W., Friedrichstrasse 181,
und alle durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen.

Stiebler's Röst-Kaffee

in elektrischer Hitze geröstet

von wunderbarem Wohlgeschmack

Preise Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80

p. Pfund in Original-Paketten von 1/4 und 1/2 Pfund und lose.

Niederlage bei Robert Kapper,
Hirschberg i. Schle.

Ede Schützen u. Schmiedehgtr.

Wachs, Talg, Küchenfett, Stearinabfälle etc.

kauft und tauscht gegen Seife um

H. Maul, Lichte Burgstrasse 3.

Probieren Sie nur meinen

Kunst-Honig

und Sie sind von dem feinen Ge-

schmack und Billigkeit überrascht.

Georg Strozynski,
Dumle Burgstrasse 4.

Unbezahlbar

ist

„Weltol“

für jeden Fabrik- u. Hüttenbetrieb,
für Jagd-, Fischer- u. Schnees-

port. Jedes Leder bleibt absolut
wasserdicht und weich.

Strecken und Kürzen bei Treib-

riemen ausgeschlossen; dauernde
Zugkraft derselben gewährleistet,
daher große Ersparnis.

Meinverkauf für Hirschberg und
Umgegend:

Otto Spüth & Sohn.

Quark

frisch und trocken, kauft alle Tage

Herm. Heidrichs Nachf.

Jnh. G. Mehnert, Markt 21.

+ Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. n.

o. H. Unger, Gummwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unentgeltl. mit, was mir v. jahre-

lang., qualvoll. Magen- u. Ver-

dauungsbeschwerden geholfen hat.

H. Goetz, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Si zercano Skal-

pellini di Granito

e Bordura subito

presso il.

Gebr. Schönfeld,

Blankenburg a. Harz.

Commissionsbücher

mit perforiertem Blatt

empfiehlt

Expedition des „Boten.“

Fahrräder 41 M.

O. G. schon für
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.

Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.

Nahmasch. 27, 36, 44 Mk.

Motorrad. Motorwag. billig

Scholz, Fahrradw.,
Steinau a. Oder. A 70.

Fenilleton.

Breslauer Brief.

So unwahrscheinlich es auch klingt, der junge Mai hat diesmal auch unsern Kunstleben einen neuen Blütenlenz geschenkt! Dieser Sommer wird in den Bühnenannalen unserer Stadt rot angestrichen werden müssen. Denn er, der sonst so manchen Jünger Italiens obdachlos macht, hat uns eine Invasion fremder Künstler besichert, wie sie die schlesische Metropole noch nie zuvor in ihren Mauern sah. Nicht weniger als drei fremde Bühnen und drei neu begründete Cabarets bühnen gegenwärtig um die Gunst des Publikums. Bedauerlich bleibt daran nur, daß es eben erst einer Invasion aus anderen Städten bedurfte, um uns dieser Genüsse teilhaftig werden zu lassen. Sie lehrt uns gleichzeitig durch ihre Darbietungen die Lücken erkennen, die der für unser Schauspiel so kunstlose letzte Winter hinterlassen hat. Dramen, auf die sich das Interesse ganz Deutschlands lenkte, werden uns jetzt erst, an den Sommerabenden, in den Blüten-schauern des Lenzes vorgeführt. Und der Grund dafür ist lediglich in den beispiellosen Erfolgen Lehars und Nadelburgs zu suchen, die während ihres letzten Winterfrühums hier keine anderen Herrscher neben sich duldeten. Nun sind sie plötzlich entthront, und sofort drängt sich eine Menge anderer Präkandidaten auf die Szene, die vor ihnen zum mindesten das Eine voraushaben, daß sie uns literarisch ernst zu nehmende Werke zu bieten vermögen. Einen breiten Raum unter diesen Novitäten nehmen selbstverständlich jene Stücke ein, die dem jüdischen Milieu entnommen sind. Als erstes erschien das Schauspiel „Ghetto“ des Holländers Heyermann, durch die Truppe des Berliner Kleinen Theaters dargestellt, im neuen Schauspielhaus. Das Stück führt uns in die dumpfe Atmosphäre des Amsterdamer Judenviertels. Höchstens nur noch in Rußland oder in London und New York findet man die jüdische Bevölkerung im gleichen Elend, in der gleichen eng umzirkelten Abgeschlossenheit. Auch diese Tröbderfamilie, mit der wir hier bekannt gemacht werden, kennt nichts anderes als die Sorge um den Erwerb und jene mißverständene Frömmigkeit, die sich in der strikten Befolgung der Glaubensvorschriften erschöpft. Anders geartet ist der Sohn des Hauses. Er streift über die Grenzen dieser blinden Gläubigkeit hinaus, er empfindet den Druck dieser Abgeschlossenheit, den die anderen in stumpfer Ergebung hinnehmen, als eine Qual, und er fühlt sich vor allem abgestoßen von jenen kleinen, unehelichen Geschäftsnissen, die dem Vater als selbstverständliche Hilfsmittel erscheinen. Neben diesen idealen Motiven läuft aber auch ein sinnliches Her, ja es wird sogar in den Vordergrund gerückt. Er hat sein Herz an das in Vaterhaus bedienstete christliche Mädchen gehängt, mit jener ersten jüdischen Leidenschaft, die über den rein sexuellen Trieb den Glanz romantischer Verklärung gießt. An diesem Konflikt geht er zugrunde. Als der Vater ihn mit der Tochter eines Geschäftsfreundes verheiraten will, zerreißt er auch das äußere Band, das ihn an seine ihm innerlich bereits fremde Familie ketzt. Die Geliebte, weicher und gemüthlicher als er, kann den Schmerz des gebrochenen Vaterherzens nicht ertragen, sie will ihm zuliebe Suizid werden und so die gähnende Kluft überbrücken. Aber der Jüngling weiß dieses Opfer mit schmerzlicher Entrüstung zurück. Er will keine Suizid, er will ein allen religiösen Ueberzeugungen entwachsen, willensstarkes Weib zur Lebensgefährtin. In dieser Forderung liegt die Schwäche des Stückes. Denn der junge Mann wird uns keineswegs als ein grübelnder Religionsphilosoph, als eine Ari Spinoza oder Urieel Akosia geschildert, und so erscheint die Anforderung, die er plötzlich an das schlichte Proletariat stellt, ebenso überraschend, wie befremdlich. Weit verständlicher ist der Abschluß, den die Buchausgabe des Werkes bringt. Dort findet das gekerkte, aus dem Hause gestoßene Mädchen keinen anderen Ausweg, als den Tod im Kanal. Das ist konsequent und entspricht auch durchaus dem realistischen Charakter des ganzen Stückes. Wie oft der Dichter von dem ursprünglich gesteckten Ziel abgerrt ist, erhellt schon aus der Tatsache, daß er nicht weniger als vier Umschlüsse gearbeitet hat. Indes, so wenig auch der Ausgang zu befriedigen vermag, so wird man doch an der Gestaltungskraft, wie an der Beobachtungsgabe des Verfassers seine helle Freude haben. Die kleinstädtisch-jüdischen Typen, das eintönige Leben in der städtischen Ghettohäute, das sich nur am Sabbath zu einer gewissen Behaglichkeit aufregt, sind mit plastischer Schärfe, mit eindrucksvoller Anschaulichkeit herausgearbeitet. Und sie wirken hier um so überzeugender, als Alles, die Darstellung wie die bis ins kleinste Detail stilkerecht durchgeführte Ausstattung die Absichten des Dichters unterstützen. So brachte denn der Abend dem wackeren, von dem hier wohlkreditierten Direktor Baronowitsch geführten Künstlergänlein einen vollen Erfolg.

Und doch war dieser keineswegs so stürmisch, wie der Weisfall, mit dem man das Schauspiel des so rascher Berühmtheit gelangten jungen Schriftstellers Schalom Asch „den Gott der Rache“ begrüßen zu müssen meinte. Ich kann nur annehmen, daß dieser Applaus der ganz ungeeigneten Darstellung galt. Denn sonst würde man sich besten für unser Publikum ehrlich schämen müssen. Zweifellos ist das Stück eine starke Talentprobe; es verrät eine zielbewusste dramatische Kraft, und eine angelegte der Jugend des Verfassers erstaunliche Fähigkeit der Charakteristik. Aber es ist in seinen Mitteln so brutal, es steckt noch so tief in dem von den führenden Geistern längst gemiedenen Sumpf des ödesten Naturalismus, daß man sich eher absehen, als gefesselt fühlen muß. In den grell aufgetragenen

Räumen eines jüdisch-polnischen Freudenhauses spielt die Handlung, die nicht einmal den Anspruch auf Originalität erheben darf. Denn der Gedanke, daß dieselben Eltern, die aus der Schande feiler Lüste dirnen die Mittel zur behaglichen Lebensführung schöpfen, ihre Töchter sorglich vor der Sünde behüten und zu einer ehrbaren Frau erziehen wollen, ist uns schon oft genug, namentlich in der französischen Dramenliteratur, begegnet. Und nicht minder verbraucht ist das weitere Motiv, daß das so treulich bewachte Kind trotzdem dem schwülen Zauber seiner Umgebung erliegt und moralisch zugrunde geht. Seine äußere Wirkung verfehlt ja der Vorgang auch hier nicht, der Schmerz des aus allen Himmeln gestürzten Vaters greift tief in die Saiten der Seele. Aber ist damit zugleich auch der Beweis für die dichterische Gestaltungskraft für die Phantasie, für die Erfindungsgabe des vielgepriesenen Verfassers erbracht? Nicht einmal den Mut zur reißlosen Lebenswahrheit wird man ihm zusprechen können. Denn die Dirnen, die er zeichnet, sind mit Ausnahme der Mutter, die als eine ausgediente Bühlerin eingeführt wird und die sich trotz ihrer Erhebung zur Ehefrau ihre niederen Instinkte bewahrt hat, mehr romantische Schwärmerinnen als die struppelosen, aber noch niedrigen Wesen, die derartige Häuser zu bergen pflegen. Aber noch einen Vorwurf erhebe ich gegen den jungen Autor, und er wiegt für mich stärker, als alle kritischen Ausstellungen. Schalom Asch lebt unter einem Volke, das gegenwärtig das Opfer unerhörter Verbrechen, in einem Lande, das der Schauplatz einer mächtigen, für alle Zeiten Zielen der Menschheit aufstrebenden Bewegung ist. Für alles dieses aber scheint der junge Dichter weder Auge noch Ohr zu haben. Er sieht sein Volk, seine Glaubensgenossen den Pogroms, und er der Kosaken, den Klintenschüssen der Solbateska preisgegeben, und er findet kein anderes Feld der Betätigung seiner unumgänglichen Aufgabe, als diesen Ausschnitt aus dem niedersten und verwerflichsten jüdischen Proletariat, keinen andern Vorwurf, als die banale Geschichte eines frühverderbten Mädchens. Ich meine, daß jeder echte Poet doch seinen leidenden Brüdern gegenüber eine gewisse Pflicht zu erfüllen hat. Dieser Forderung hat sich ein wahrhafter Dichter noch selten entzogen. Man braucht wirklich nicht erst an Schiller, an Lessing, an die Sänger der Freiheitskämpfe zu erinnern. Wenn Herr Asch die Bühne mal das seltene Glück hatte, sich in jungen Jahren den Flammen zu erschließen; so mußte sein Erstlingswerk der Ausdruck flammender Empörung sein, der Aufschrei einer in ihren Brüdern erstickten und gequälten Seele! — So habe ich in dem ganzen Stück nur an Einem reine Freude empfunden: an den vorzüglichen, tief erschütternden Kunstleistungen der Hauptdarsteller.

Etwas Ähnliches, wie man es von Schalom Asch erwarten dürfte, wird das Drama „die Juden“ des Russen Tschirnikoff bringen, das am kommenden Montag durch das Ensemble des Wiener Volks-theaters zur Darstellung gelangen wird. Das Deutsche Theater, dem wir ja auch „den Gott der Rache“ danken, hatte seinen stärksten Erfolg mit der Bedekindischen Kindertragödie „Jüdisches Erwachen“. Die Frage, ob man die heranreifende Jugend mit den Gefahren des sexuellen Triebes vertraut machen soll, wird hier mit rückhaltloser Deutlichkeit, aber auch mit der ganzen Beiseit dem Dichter eignen Ironie distanziert. Das bot unserer Behörde den Anlaß zu einem etwas voreiligen Verbot. Vielleicht wirkten im Stillen auch jene dunklen oder richtiger jenen Mächte mit, die längst erst in einem Aufruf der „Damen des bösen lauer Landtreises“ ihre warnende Stimme erhoben. Darf man ihnen glauben, so ist unsere gute Stadt der moralischen Rettung die liebste bedürftig. Man möchte wohl annehmen, daß durch die Aufführung des Bedekindischen, wahrlich doch bitter ernsten Dramas die jüdischen Breslauer noch tiefer in den Sündenpfuhl verstrickt werden würden. Jedenfalls bedurfte es erst einer Insulinjektion durch drei Polizeigewaltige, ehe die Freigabe des Stückes erlangt wurde. — Da haben es die Cabarets besser. Sie arbeiten im schließenden Dunkel der Nacht und dürfen sich darum so Manches erlauben, was am Tage oder selbst am Abend vor dem wachsam Auge des Gesetzes nicht zu bestehen vermöchte. Ein Unglück ist das sicher auch nicht! Aber das von reden wir ein andermal. —

Carl Biberfeld.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenskjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(26. Fortsetzung.)

Alfa Signal wurde geholt, sie säckelte zurück vor dem abgekehrten Gesicht und näherte sich nur langsam dem Bett, freundlich lächelnd und die Kranke mit der Versicherung tröstend, daß alle kesseln. Frau Smith bald wieder frisch und gesund zu sehen. Frau Smith richtete sich gewaltig im Bett auf, schlang mit weit größerer Kraft, als man ihr zugetraut hätte, die Arme um den Hals der kleinen Alten, preßte sie an sich und küßte schnell und nervös das kleine, weisse Gesicht.

„Herzengstinder, wer glaubt sie eigentlich, daß ich bin?“ flüsterte Frau Signal ganz verwirrt, streichelte aber den Kopf und die Hände der Kranken so freundlich wie nur konnte.

Als sie wieder unten war, äußerte sie sehr bestimmt die Ansicht, daß Frau Smith in ihren Fieberphantasien ihren verstorbenen Mann zu lieblosen geglaubt habe. Der selige Signal war in seinen letzten Stunden auch so wirr gewesen, er hatte nach Biergrog geschrien und von einem Waldhorn phantasiert, er, der immer den Grog kalt getrunken und sich nie mit anderen Getränken abgeben. Es war ein sehr seltsames Verhalten.

Ein anderes Mal zog die Mutter Viola an sich und sagte mit einem Anflug ihrer früheren Scherz:

„Es freut mich so, Dich in einem glücklichen Heim, geliebt und geachtet zu finden. Aber ich bin so schlecht und selbstsüchtig, daß ich mich auch im Grunde meines Herzens freute, als ich erfuhr, daß Eure Verhältnisse derartig waren, daß das wenige, was ich besitze, euch von Nutzen sein kann. Es ist durch die ehrliche Arbeit eines braven Mannes erworben, und es gibt in der ganzen Welt niemand, der ein besseres Anrecht daran hätte. Sage mir, so wahr, als stündest Du vor Gott, ob Du . . . nein, das will ich nicht glauben . . . ob Dein Mann finden wird, daß der Wert dieses Besitzes dadurch verringert wird, daß er durch die arme, einsame Frau zu Euch kommt, die ihr Kind im Stich gelassen, und die Du nie vor der Welt Deine Mutter nennen durftest?“

„Ach, Mutter! Wie kannst Du nur so reden! Nicht nur um meiner selbst willen, sondern auch weil unsern Kindern dadurch der Weg geebnet wird, müssen wir Dich dankbar dafür segnen. Aber wenn Du so redeest, berührt mich der Gedanke schmerzhaft, daß Du glauben könntest, Dein Geld — ich weiß ja nicht einmal, ob Du viel oder wenig hast — hätte Dir unsere Herzen geöffnet . . . Ach, Mutter, ich bitte Dich, glaube das nicht von uns!“

Die dunklen, leidenden Augen strahlten.

„Ich glaube nichts, als daß Du mich glücklicher machst, als ich es je gehabt habe. Wie kannst Du nur glauben, daß eine Frau wie ich, die von den Verhältnissen und durch eigene Fehler so hart umhergetrieben wurde, die so viel gelitten hat, es wagen würde, prüfende Blicke in die Herzen der Menschen zu werfen und die Wege ihrer Gesühle zu erforschen! Das kann ja auch nur einer.“

Als die Stunde der Erlösung kam, waren Viola, ihr Mann und ihre Kinder um das Bett versammelt. Die Kräfte, die bald ganz aufhören sollten, hatten in der letzten Zeit so schnell abgenommen, daß die Kranke, die fast ganz ohne Schmerzen war, meistens still, mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen dalag und schwer atmete. Zuweilen verließ die Besinnung sie, und da vermischte sich altes und neues, die Jugend und die Heimat im fernen Westen, die Kinder, die sie während ihres ganzen kurzen Lebens gepflegt, und das Kind, das sie in den letzten Abendstunden des Lebens wiedergefunden hatte, in ihren Phantasien miteinander: „Nimm Dich vor der Straßenbahn in acht, William!“ rief sie . . . „Ach, Du hast Dich gegossen, mein Jungel . . . Ich muß Ihnen etwas sagen, Mister Smith, ehe Sie mich zu Ihrer Frau machen . . . Ja, sehen Sie, das Kind war die Tochter einer lieben Freundin, und da ich jetzt in der glücklichen Lage bin, etwas für das Mädchen zu tun, wäre es ja einseitig, wenn ein Irrtum vorläge . . . Ist das ausgeschlossen? Ach, mein Herr, ich danke Ihnen . . . Ich will mich nie durch ein Wort verraten, nie will ich die Liebe begehren, die ich für immer beschert habe . . . Laßt mich nur still und ruhig hier bleiben und Euch alle liebhaben . . . Ich will für mich bezahlen und niemand im Wege sein . . . Den neuen Hut mußt Du nicht aufsetzen, wenn Du zur Wahlversammlung gehst!“ So kamen oft in ihren Fieberphantasien Bruchstücke von Gesprächen und Ausrufen über die dünnen, bebenden Lippen, in der Regel auf schwedisch, zuteilen sich in englischen Worten und Sätzen, bis sie ganz ermattet einschlief. Als sie dann die Augen mit einem klaren, offenen Blick aufschlug, und die wohlbekannten, lieben Köpfe um ihr Bett herum sah, glitt ein Ausdruck von Glückseligkeit über ihr Antlitz und sie flüsterte laut:

„Mein Gott, ich danke Dir! Ich danke auch Dir, Viola und Euch allen! Danke den Kindern später, wenn sie es verstehen können.“

Viola hatte niemals einen Menschen sterben sehen, aber in das äußere Zimmer eingesperrt, hatte sie die Pflegemutter eifrig aus der Bibel vorlesen hören, als der alte Signal sich zur letzten Melodie aufschaltete. Deshalb las auch sie jetzt ein Sterbelied nach dem andern, in der Hoffnung, daß der andere, wie sie da sah, die Hand der Mutter in der ihren, ihr den Schweiß von der heißen Stirn trocknend. Gegen Abend, als der ungewöhnlich dunkle Oktobertag sein letztes schwaches Licht in das Krankenzimmer sandte, schlug die Wandermilbe noch einmal die Augen auf, richtete sie auf Klein-Viola und sagte:

„Kind, — bete!“

Die Kleine fiel schluchzend neben dem Bett auf die Knie, die Jungen drängten sich ängstlich an den Vater heran und Viola legte den Kopf auf die gefalteten Hände, die auf dem Kopfkissen der Mutter lagen.

Als das Kind sein Abendgebet beendet hatte und mit den Worten schloß: „Und schenke uns deinen Frieden“, da war auch der Friede zu dem gequälten, müden Herzen gekommen, da war Frau Smith still und unbemerkt aus dem ruhelosen Dasein hinübergeglitten in eine Welt, in der man keinen Kummer mehr kennt.

XV.

Die Familie Et ehrt das Andenken ihrer Hausgenossen. Frau Smiths Tod erregte keine große Aufmerksamkeit in der Gegend. Sie war nur so kurze Zeit dort gewesen und gehörte nicht zu den Honoratioren, aber innerhalb des Bekanntenkreises in einer an Ereignissen nicht reichen ländlichen Umgebung wird ja ein Todesfall immer mit einem gewissen Interesse besprochen. Bei Lindquistens warf man die Frage auf, ob es sich schwer werden würde, den Tausendkronenschein zu entbehren, den sie, wie man mußte, jährlich bezahlte, und die Propstin behauptete steif und fest, das Et,

„die ja alles getan hatten, um sich bei der Amerikanerin einzuschmeicheln, sicher mit einem guten Testament bedacht würden“. Die Vermutungen bezüglich des Nachlasses von Frau Smith schwankten zwischen 10 000 Kronen und einer Viertelmillion derselben Währung, während der Direktor der Stärkefabrik mit Geistesgegenwart darauf hinwies, daß man in Amerika, woher sie stamme, immer mit Dollars rechne.

In der Nachbarschaft hieß es, Frau Smith habe ganz allein gestanden, sei kinderlos und ohne Verwandte gestorben, während man in Naalköping wissen wollte, daß sie eine Tochter habe, die in Boston als übelberühmte Ringeltangeltöse aufträte, und zwei Söhne, die in einem Gefängnis in Amerika säßen. Wieder andere behaupteten, die stille, melancholische fremde Frau, die ja zweifelsohne etwas sonderbar war, sei mit einer baren Summe in ihre alte Heimat geschickt, weil der Mann sie in ein Irrenhaus habe sperren wollen, um sich mit der Tochter seiner Schwester zu verheiraten . . .

Wenn also der Todesfall selber nur geringes Aufsehen erregte, so war man um so überraschter, als es verlautete, in wie großartiger Weise Herr und Frau Et das Andenken der Verstorbenen durch ein Mittagessen von hundertundzwanzig Personen, tannenzweiggeschmückte Ehrenportien und Trauerbogen an jedem Sed bis zur Kirche hin und den besten Totenwagen aus Naalköping zu ehren gedachten.

Und dies Gerücht entsprach der Wahrheit. Anfänglich hatten ja Viola und Et die Absicht gehabt, der Heimgegangenen die letzte Ruhestätte still und einfach zu bereiten und ihr mit einigen guten Freunden das Geleit zu geben. Aber jede Stunde, die seit der Trennung von der wiedergefundenen Mutter vergangen war, hatte Violas Schmerz darüber, daß sie dieser Mutter nur während weniger Tage ihre Liebe und Fürsorge hatte angedeihen lassen können, gesteigert, und in ihr den Wunsch entstehen lassen, etwas für die zu tun, die nichts mehr annehmen konnte, ihr, die, als sie ihr selber das Leben gab, so herzlos gekränkt wurde, eine Art Rechtfertigung zu gewähren. Und da hatte denn dies ohnmächtige Herzensbedürfnis, ihr, die sich so sehr zurückhielt, Liebe und Ehre zu erweisen, keine andere Form für seinen Drang finden können als dies großartige Begräbnis.

Auch Ulfréns waren eingeladen, und Schwester Anna war anfänglich sehr erstaunt über die kostbaren Anordnungen. Dann aber erblickte sie hierin einen Beweis dafür, daß der Bruder nicht nur sehr gut gestellt sei, sondern auch die begründete Hoffnung hatte, durch das Testament der Verstorbenen seine Stellung noch zu verbessern.

„Hatte die liebe Frau Smith, die ja so lange krank war, selbst eine Summe für ihr Begräbnis ausgesetzt?“ fragte sie am Tage vor der Beerdigung.

„Nein, das hat sie nicht getan.“

„Aber sie hat doch wohl bestimmt, wie alles eingerichtet werden soll?“

„Sie hat nie davon gesprochen.“

„Wie konntet Ihr denn so schnell die nötigen Anordnungen von ihrem Rechtsanwalt erhalten, der, wie mir Notar Braunerstjöld sagte, in Stockholm wohnt?“

„Wir kennen jetzt seinen Namen, wir haben ihm den Todesfall telegraphisch mitgeteilt, und er kommt morgen mit dem ersten Zug; aber das Begräbnis habe ich so angeordnet, wie es mir meine Gesühle für die Verstorbene eingaben. Gustav bestreitet die Unkosten selber,“ antwortete Viola in müdem Ton.

(Fortsetzung folgt.)



25% Eiweiss

Es giebt nichts Besseres

zur Säuglings-Ernährung
für Zuckerkrankte, Magenkrankte,
schwächliche Schulkinder etc.

als

Graeditzer Eiweiss-Weizenmehl

Packete zu 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.

Zwieback aus Eiweiß-Weizenmehl

Packete zu 35 Pf. und 1,85 Mk.

== Broschüren gratis in allen Verkaufsstellen. ==



Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50 und 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Görlitzer Möbelfabrik

Fernsprecher 421 **Paul Nерger** Landeskronstr. 15

Erstklassige Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Grösster Fabrikbetrieb der Branche
in der Oberlausitz.

Höchste Auszeichnungen.

Ständige lehrnswerte Ausstellung
Landeskronstrasse 15.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,
nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.,**
Lichte Burgstrasse 17.

Viele, viele 100.000 im Gebrauch. Man achte genau auf den
Namen **Edelstahlsense.** Prima, prima Wehstetne, Weh-
tannen und Dengelzange.



Fabriklager: Ed. Crüsemann,
Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

Wir offerieren:

frischgeflochtenen Spargel

I. Sorte pro Pfund 60 Pfg.

II. " " " " 40

Um immer pünktlich liefern zu können, werden gefl. Bestellungen,
wenn möglich, einige Tage vor dem Lieferungstermine erbeten.
Bei Abnahme von mindestens 10 Pfund (Postpaket) erfolgt
vorfrore Zustellung. Versand per Nachnahme.

Gutsverwaltung Ob.-Mittlau, Kreis Bunzlau.

Goldene Damenuhren von 18 M. an
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an
Regulateure von 10 M. an
Freischwinger von 15 M. an
Nickel-Wecker von 2,00 M. an
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an
Uhrketten, grösste Auswahl.

— Mehrjähr. schriftl. Garantie. Muster. Preislifte gratis und franko. —
J. Fiebig, Hirschberg,
Lichte Burgstr. 9. **Telephon 271.**

Mey's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Hirschberg bei: **Carl Klein, Langstrasse, Julius**
Seifert, Bahnhofstr., Clara Glaser, Strumpf- und Wäschegeschäft,
Markt 31. In Warmbrunn bei **O. Weissner.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Schulstrasse 8.

Paul Hanel

Schulstrasse 8.

Gegründet 1856. — Mitglied des Rabattparvereins.

Schuhwaren-Lager — Schuhmachermeister

hält sein Lager nur **guter Schuhwaren** bei billigen Preisen
Spezialität: **Maassarbeit.** bestens empfohlen.

Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Reparatur- und Besohl-Anstalt

auch für nicht bei mir gekaufte Waren.

In kürzester Zeit.

Umgehend.

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind tollfrei.)

10 Pfd. neue, gute, geschliffene, standfr. M. 10.—
10 Pfd. weiße geschliffene M. 15.—
10 Pfd. schneeweiße, baumwollene, geschliffene M. 10.—
25.—, 30.—; 10 Pfd. Halbdaunen M. 10.—
12.—, 15.—; 10 Pfd. schneeweiße, baumwollene, Daunen
ungeschliffene M. 20.— 25.—, 30.—
(Halbdaunen) graue a M. 3.—, weiße a M. 5.—, 5,50,
schneeweiße a M. 5.—, 5,50,
6.— per halbes Pilo. Versandt
franko per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gegen
Portobergütung gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue
Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firmadieser Art Deutschlands
neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschinen
„Krone“ mit neuester hygienischer Fussruhe.
Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma **M. Jacobsohn** BERLIN N. 24
Lindenstr. 126.
Liefer. v. Mittel. Post-, Preuss. Staats- u. Reichswehr-
Beamtens-Vereinen, Lehrern, Militär-, Krieger-Vereinen ver-
sendet die neueste deutsche hocharmige Singer-Näh-
maschine „Krone“ für alle Arten Schneiderarbeiten in Militär-
Militaria-Zollerräder in
Post-, Eisen- u. Beamtenkreisen sehr beliebt.
Jubiläumskatalog, Anerkennungen u. Beamtenskreise gratis!

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Beitragungen“ und
„Original-Telegramme“: Redakteur **Paul Werth**; für den übrigen Teil: Redakteur **Walther Dreher** und für die Rubrik: „Botz aus dem Riesengebirge“
Verlag und Druck: „Ariensche Verlagsanstalt“ (H. K. L. N.), sämtlich in Hirschberg. — Telegramm-Adresse: „Botz aus dem Riesengebirge“

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfehlen
Gustav Kallinich.
Möbelfabrik.
Hirschberg i. Schl.
Hallerstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gelunden, kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an

Cunnersdorf i. R., den 25. Mai 1907.

Konrad Tappert
und Frau Käthe, geb. Sturm.

Danklagung.

Während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sind mir außerordentlich viele Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß ich außerstande bin, jedem einzeln zu danken; ich spreche auf diesem Wege Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Besonders danke Herrn Pastor Hantke für seine Trostesworte, Herrn Kantor Glaette für die erhabenen Gesänge, für die vielen Kranzspenden und für die zahlreiche Grabbegleitung.

Petersdorf, den 25. Mai 1907.

Hermann Wagenknecht.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Bruders, des Schuhmachermeisters

Ehrenfried Härtel

anteil geworden sind, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schmarzow für die so trostvoll gespendete Abschiedsrede, desgleichen den beiden Militärvereinen von Hartau und Straupitz für die zahlreiche Begleitung.

Hartau, den 25. Mai 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Aufmerksamkeit und für die vielen Geschenke und Gratulationskarten und sonstigen Ovationen anlässlich unserer am 23. Mai stattgefundenen

Silberhochzeit

sagen wir unseren

herzlichsten Dank!

Hirschdorf, den 26. Mai 1907.

H. Siebenhaar und Frau, Gutsbesitzer.

Dank.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit uns so überaus zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche von nah und fern, in Karten und Telegrammen, sagen wir tiefgerührt allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank. Insbesondere auch meinen lieben Kameraden der freiwill. Feuerweh, den Spielkenten u. meinen lieben Sangesbrüdern des Männer-Gesangsvereins für die dargebrachten Ovationen und das wertvolle Geschenk.

Cunnersdorf i. R., den 21. Mai 1907.

Reinhold Sternberg und Frau.

Für die uns zur Feier unserer

Silbernen Hochzeit

dargebrachten vielen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank, insbesondere danken wir der Anstalt des Musikvereins für die uns dargebrachte Morgenmusik, dem Vorstande des Militärvereins, dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr sowie den werten Frauen für die kostbaren Geschenke, welche uns hoch erfreut haben.

Grunau, den 25. Mai 1907.

Julius Neumann, Schloßbesitzer,
und Frau Mathilde, geb. Neumann.

Dankagung.

Den Behörden und Bürgern der Stadt Hirschberg sagen die Unterzeichneten für die gastfreundliche Aufnahme der XII. Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens verbindlichsten Dank.

Breslau und Hirschberg, den 26. Mai 1907.

Rektor S. Neumann, Hauptlehrer Sellig,
Vorstand des Vereins katholischer Lehrer des Kreises Hirschberg.
des Vereins katholischer Lehrer des Kreises Hirschberg.

Als Verlobte empfehlen sich

Selma Kluge
Willy Bericke

Hirschberg und Reife,
im Mai 1907.

Reell!

Da es mir an wirklich passend. Bekanntsch. fehlt, suche ich solche zwecks Heirat. Bin Landwirt, beß. Profess., Anf. 30er, Junggeselle, vermög., kath., angenehme Erscheinung, musikalisch, sonst in guten Verhältniss. Wirtschaftl. tücht. Blondinen mit gutmütigem Charakt. u. tadelloß. Vergangenheit. Die Lust und Liebe z. Landwirtsch. haben (Vermög. nicht bedingt, anständ. Dienststnd., nicht ausgeschlossen), bitte ich freudl., ihre mir ernstgemeint, ausführl. Schreib. (wenn mögl. mit Bild) vertrauensvoll unt. Chiff. A B 4 an die Exped. des „Boten“ zur Weiterbefördr. baldmöglichst zu send. Diskret. gegen Diskretion.

Heirat! Junge, alleinsteh. Bräutigam, netze m. 100,000 Mk. Verm. wünscht Neigungsheir. mit sol. Herrn, der ihre beiden illegit. reichverjorgt. Kind. adopt. würde. Beruf, Konfess. Nebensache. Ernste Reflektanten erhalten Näheres d. Fides, Berlin 18.

Altertum

3 Sessel (Hocher) bill. zu verkauf. Näh. D. Kluge, Promenade 23/24.

Reelles Heiratsgesuch!

Witwer, 50 J. alt, Betriebsleiter, 1700 Mk. Jahresgehalt, ohne direkten Anhang. Witwen, auch Mädchen, einfach u. wirtsch., mit kl. Vermög., ohne Anhang, in. Werte Off. unter A B 80 an die Expedition des „Boten“ richten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirat wünscht Dame, 22 J., unabhängig, freibest., Verm. 45 000 Mk. Herren, w. a. ohne Verm., ab. m. gut. Eigensch., belieh. ihre Adr. nicht anonym einzul. u. Glückwunsch, Berlin SO.16

Pensions-Gesuch

auf Dauer, zum Herbst d. J. in gesunder, freundlicher Gegend für älteres Ehepaar.

Gewünscht wird für 1400 Mk. pro Jahr: 3 bequem u. ungeniert gelegene, ineinandergehende, behaglich möblierte, heizbare Wohnräume, möglichst mit Balkon od. Veranda, nebst voller Pension. Ueberflüssige Anerbietung nebst Wohnungsskizze unter S S 1400 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für junge Dame wird zur Erholung

freundliche Pension

mit Familienanschluss im Riesengebirge gesucht. Offerten unter H H 62 postlagernd Breslau, Postamt II.

Arnsdorf i. R., Villa Beronelli. Erholungsheim u. Sommerfrische f. f. Pers. u. Famil. Jg. Mädch. u. Kind. erh. a. W. Privatunterr.

Ein vis-à-vis-Wagen

ist billig zu verkaufen bei M. Scholz, Wiesenthal bei Ragn.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 25. Mai 1907.

Deutsche Fonds.				Industrie-Obligationen.				Industrie-Papiere.					
		vor. Cours	heut. Cours		(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours		Dividende	vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours	
Deutsche Reichsanleihe	3	83,90 B	83,80 B	Friedr. Pap. (103)	4 1/2	102,00 B	102,00 B	Bresl. Spirit.-A.-G.	15	16	243,00 G	243,50 B	
do.	3 1/2	94,20 B	94,15 bz	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	96,50 B	96,50 B	Bresl. Straßenb.	9	11	146,50 G	146,50 G	
Preuß. konsolid. Anleihe	3	83,90 B	83,80 B	Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,20 B	99,20 B	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	122,50 B	122,50 B	
do.	3 1/2	94,35 bz	94,25 bz	Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,10 B	100,10 B	Bresl. Wg.-f. Linke	16	18	—	—	
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	93,10 bz	93,10 B	do. Serie II (105)	4	100,10 B	100,10 B	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	—	—	
Schlesische Pfandbr. A	3	84,00 bz	84,00 bzG	Seldmühle Obligat. (105)	4	100,90 B	100,90 B	Cell.-Fabr. Seldm.	12	12	166,00 B	166,00 B	
do. do. C	3	84,00 bz	84,30 bzG	do. Serie II (105)	4	100,90 B	100,90 B	Donnersmarchh.	14	14	266,50 B	263,00 G	
do. do. D	3	84,00 bz	84,00 B	Donnersmarchh. Obl. (100)	3 1/2	93,75 G	93,75 G	Erdmannsd. A.-G.	0	0	83,50 B	83,50 B	
do. ostländisch-affl.	3 1/2	94,90 B	94,90 B	Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	92,00 B	92,10 B	Flöther Maschin.	8	10	156,50 G	156,50 G	
do. Litt. A	3 1/2	94,10 bzG	94,20 bzB	do. do.	4	99,75 B	99,75 B	Fraustädter Z.-Fab.	11	11 1/2	155,00 G	155,00 G	
do. Litt. C	3 1/2	94,10 bzB	94,20 bzB	Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,50 B	99,50 B	Zementfab. Giesel	12	13 1/2	160,50 G	160,50 G	
do. Litt. D	3 1/2	94,10 bzG	94,20 bzB	Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	102,50 B	102,50 B	do. Oppeln	13	14	170,00 G	170,00 G	
do. A C D	4	99,95 B	99,90 B	Bank - Aktien.				do. Grolchowitz	13	13 1/2	173,50 B	173,50 B	
Pöfener Pfandbr. Litt. A	3	83,80 B	83,80 B	Dividende vorl. leht.				do. Oberschlesien	14	17	200,00 G	199,50 G	
do. do.	3 1/2	93,65 bz	93,40 bz	Bresl. Diskont.-Bank	7	6	110,50 B	110,50 B	Kattow. Bergbau	10	11	201,50 B	200,25 B
do. do. Litt. C	3 1/2	93,40 B	93,30 B	do. Wechsel.-Bank	6	6	105,75 bz	106,00 B	Laurahütte	10	12	226,35 etb	225,00 G
Hypotheken-Pfandbriefe.				Schl. Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	150,50 G	151,25 etb	Leipz. Elekt. Strb.	4	4	100,50 B	100,25 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	90,30 bz	90,60 B	do. Boden-Kred.	8	8	150,50 G	150,50 G	O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	120,50 bz	119,80 bz
Ser. III	3 1/2	90,30 bz	90,60 B	Ausländische Fonds und Prioritäten.				O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	6	107,00 bzG	107,60 bz	
do. IV (unkb. v. 1907)	3 1/2	90,30 bz	90,60 B	Oesterreich. Goldrente	4	99,40 B	99,10 G	Schl. Blandruck	5	6 1/2	100,50 B	100,50 B	
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2	94,00 B	94,00 B	do. Papierrente	4 1/2	99,40 G	99,30 G	do. Dampfer-K.	3	5	77,00 G	77,00 G	
do. I rückzb. a. 100%	4	98,90 B	99,00 B	do. Silberrente	4 1/2	99,40 bz	99,30 G	do. Feuer-Verfich.	38,88	38 1/2	1780,00 B	1780,00 B	
do. II do.	4	98,90 B	99,00 B	do. Lofe v. 1860	4	153,00 B	153,00 G	do. El.-u. Gas-Akt.	8	8 1/2	155,00 B	155,00 B	
do. III do.	4	98,90 B	99,00 B	Polnische Pfandbriefe	4	79,25 bzG	79,25 G	do. do. Litt. B	8	8 1/2	153,50 G	153,50 G	
do. IV do.	4	98,90 B	98,80 B	Rumän. amort. von 1890	4	90,00 bz	90,00 G	do. Immobilien	8	8	131,00 G	131,00 G	
do. V unkündb. 1908	4	99,00 B	98,75 G	do. do. do. 1891	4	87,25 G	87,50 G	do. L.-J. Kramsta	5,80	7	145,25 G	145,25 G	
do. VI do. 1908	4	99,00 B	99,00 B	do. do. do. 1894	4	87,25 G	87,50 G	Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	179,75 etb	179,50 etb	
do. VII do. 1909	4	99,00 B	99,00 B	do. do. do. 1896	4	87,25 G	87,50 G						
do. VIII do. 1911	4	99,00 bz	98,90 bz	do. konvert. Rente	4	88,50 B	88,50 B						
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B	99,95 B	do. Rente von 1905	4	87,60 G	87,50 G						
do. do.	3 1/2	94,00 B	94,00 B	do. do. do. 1903	5	100,30 G	100,20 G						
Ausländisches Papiergeld.				Türkische 400 Fr.-Lofe	fr.	139,50 bzG	139,50 B						
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		85,00 bz	84,90 bz	Ungarische Goldrente	4	93,90 B	93,80 G						
Russische Bankn. 100 Rub.		214,45 bz	214,45 B	Ungar. Kronenrent. 1892	4	93,75 G	93,75 G						

Berlin. Electr. Börsenbericht, 25. Mai, nachm. 2 Uhr.				Handel und Börse, Berlin, 24. Mai 1907.			
Berliner Fondsbörse		vorig. Cours.	heut. Cours.	Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.	
Oesterr. Bankn. (Kronen)		84,95	84,90	Berl. fip.-B.-Pf. abg. 4%	98,00 bz	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	305,00 bz
Russische Banknoten		214,45	214,50	do. 5 1/2%	91,60 G	Bank - Aktien.	124,00 G
Schlesische Bankverein		150,50	149,75	do. I/II 4% unk. 1914	99,25 G	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	225,00 bz
Breslauer Diskontobank		109,25	109,10	do. III/IV 4% unk. 1915	99,50 G	Deutsche Bank	154,75 bz
Breslauer Wechselbank		105,90	105,90	do. I 3 1/2% unk. 1916	97,00 G	Deutsche Reichsbank	149,25 B
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		94,00	94,00	Deutsche 5% fip.-Bk.-Pfbr.	—	Preuß. Bod.-Kred.-Bank A.-G.	186,50 bz
do. 5 1/2%		—	—	do. 4% do.	98,75 bz	do. Centr.-do. 80% Einz.	—
do. 3%		83,75	83,70	do. 3 1/2% do.	93,00 bz		
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%		94,10	94,10	Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	92,80 bz	Ausländische Fonds.	
do. 3 1/2%		—	—	Schlesische Zementfabrik	92,50 bz	Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	64,20 B
do. 3%		83,75	83,70	Kramsta, Leinenfabrik	145,50	Südösterr. Bahn (Lomb.)	100,40 G
Spz. Sächsische Rente		83,50	83,30	Königs- und Laurahütte	225,00	Rumän. 1905 unk. 13 5%	—
Schl. Pfandbr. 3 1/2%		94,00	94,00	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	108,25	do. 1905 4%	—
Schl. landf. Pfbr. 5%		84,00	84,00	Hirschberg. Maschin.-A.-G.	83,25	Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	84,50 bz
Lof. Pfandbr. 4% VI-X		101,00	101,00	Schl. Cellulosefabrik	132,75	Argentin. 4% Anleihe 1896	80,10 bz
do. 3 1/2%		—	—	Friedr. Pap. Fabrik	103,25	Serb. amort. Anl. 1895 4%	100,10 bz
Italienische Rente		—	102,75	Große Berlin. Straßenb.	168,00	Serbische 5% Goldpfandbr.	51,10 bz
Oesterr. Goldrente 4%		99,10	—	Wiener Börse.		Griechische Anleihe 1881/84	69,50 G
do. Silberrente		—	99,25	Oesterreich. Kredit-Anst.	662,00	Italien. Eisenb.-Obl. garant.	64,10 bz
Rumänische 4% conv.		88,50	88,10	Deutsche Reichsbanknot.	117,68	Macedon. Bahn 3%	67,00 bz
Russ. 4%ige Staatsrente		72,00	72,20	20-Frankstücke	19,14	do. 3% kleine	88,00 bz
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.						Polnische Pfandbr. 4 1/2%	93,70 G
Kredit-Aktien		206,90	206,40	Dortmunder Union	74,90	Türkische unif. Anleihe 4%	139,50 bz
Diskonto-Kommandit		169,10	169,10	Laurahütte	224,60	Türkische 400 Fr.-Lofe	62,80 G
Lombarden		21,75	21,40	Russische 1902er Anleihe	77,00	Transkauk. Obligat. 5%	84,90 bz
Mittelmeerbahn		—	—	4 1/2% Japaner	93,00	Litaboner Anleihe	88,50 bz
Bochumer Gußstahl		223,25	222,50	Türkenlole	139,40	Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%	96,60 bz
Wartchau-Wien		100,40	99,00	Mexikaner neue	100,30	Chinesische Anleihe 4 1/2%	—
Bank-Discount Proz. 5 1/2%		—	—				
Lombardzins 6 1/2 Prozent.		—	—				
Privat-Discount 4 1/2 Proz.		—	—				

Breslauer Produktenbericht.									
Breslau, 25. Mai. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert. Weizen fest. Roggen fest. Gerste fest. Hafer mehr angeboten und ruhiger.									
24. 25. Mai 1907. gute mittlere geringe Ware.									
Mai.	höchst.	Min. per 100 kg	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.
21 10	21	10	20	30	20	20	19	90	19
21 00	21	00	20	20	20	10	19	80	19
19 80	19	80	18	80	18	70	18	40	17
17 00	17	00	16	60	16	60	14	00	—
15 30	15	30	15	10	15	00	14	70	14
19 20	19	20	18	80	18	70	18	60	18
Erbsen ruhig, 17,50—19,00 Mark. Viktoria-Erbsen nur feine beachtet, 19,50—20,50—21,50 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00—22,00—23,00 Mark. Futterbohnen 15,00—16,00 Mark. Lupinen gelbe ruhig, 12,50 bis 13,50 Mark. blaue 10,50—11,00 Mark. Wicken ruhig, 13,50 bis 14,50 Mark.									

Mehl fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 31,00—31,50 Mark. Roggenmehl 30,25—31,25 Mark. Hafermehl 29,75—30,25 Mark.	
Speise-Kartoffeln per 50 Kgr 1,60—1,80 Mark. (Magnum bonum 2,00—2,60 Mark.) Kartoffelfabrikate fester, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,50—18,75 Mark. Kartoffelstärke 18,00—18,25 Mark.	
Delikatessen schwaches Angebot. Saftsaat ruhig, 21,50—22,50 Mark. Schlagleinfaat ruhig, 20—21—22 Mark. russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark.	
Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Mengen bei Waggonladungen entsprechend billiger.	
Maiz ruhig, 15,50—16,00 Mark. Napskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mark. Seinfischen ruhig, 15,50—16,00 Mark. fremde 14,75—15,25 Mark. Palmkernfischen ruhig, 14,00—14,50 Mark. Roggenfuttermehl fest, 13,50—14,00 Mark. Weizenkeime fest, 12,50 bis 12,75 Mark, alles per 100 Kgm.	
Sen p. 50 Kgm. 3,10—3,40 Mark. — Roggenlangstroh p. Sack 26,00—28,00 Mark.	

Deutscher Protestantentag.

S. Wiesbaden, 24. Mai.

Gestern Nachmittag verhandelte die erste Sektion unter der Leitung des Pfarrers D. Fischer aufgrund der vom Magistratsassessor Verhölz, Berlin, aufgestellten und vertretenen Leitsätze über „Gemeinde- und Kirchenregiment“. Nach lebhafter Aussprache einigte man sich über folgende Sätze:

1. Die Bestimmung des § 34 der preussischen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873, nach welcher die Berechtigung zu den Wahlen der Gemeinde-Organen von der Anmeldung zur Eintragung in die Wählerliste, die mündlich bei dem Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrats oder den mit Entgegennahme von Anmeldungen beauftragten Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats zu erfolgen hat, abhängig ist, ist aufzuheben.
 2. Die Bestrebungen, welche die Berechtigung zu den Wahlen der Gemeinde-Organen von dem Besuche des Gottesdienstes und der Teilnahme an dem Abendmahl oder von der Abgabe bestimmter Erklärungen abhängig machen wollen, sind zu verwerfen.
 3. Es ist zu erstreben, daß wie in der preussischen und rheinischen Kirchenordnung überall neben dem Gemeinde-Kirchenrat eine größere Gemeindevertretung eingerichtet werde, und daß beide verpflichtet seien, jährlich der Gemeindeversammlung Rechnung von ihrer Tätigkeit abzulegen.
 4. Den Frauen ist das Stimmrecht unter denselben Bedingungen wie den Männern zu gewähren.
 5. A. Da, wo kirchliche Minderheiten bei den Wahlen zu den höheren Synodalklassen rücksichtslos durchfiltriert werden, wie in Altpreußen, ist die oberste Kirchenbehörde an die Pflicht der ausgleichenden Gerechtigkeit zu erinnern, dem Träger des landesherrlichen Kirchenregiments bei Ausübung seines Ernennungsrechtes diese Minderheiten zu billiger Berücksichtigung vorzuschlagen.
B. Die Superintendenten sind durch die Kreisynode zu wählen.
- In der zweiten Sektionsitzung sprach Pfarrer Lic. Traub, Dortmund, über „protestantisches Christentum und christliche Gewerkschaften“. Er empfahl den evangelischen Arbeitervereinen den Anschluß an die Hirsch-Dunderschen Vereine, wo die neuen Vereine nicht bloß etwas empfangen, sondern durch Mitarbeit an der gemeinsamen Sache geben können. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Wir erklären uns im Sinne des recht verstandenen Protestantismus gegen jede Bestrebung, die sozialen Standesvertretungen der arbeitenden Klassen kirchenpolitisch auszunutzen, zugleich aber für jede Bestrebung auf soziale Hebung der Masse durch rechtlich anerkannte Gewerkschaften, welche sich grundsätzlich auf Verwertung ihrer Standesinteressen beschränken.“
- In der zweiten Hauptversammlung, welche heute Morgen 1/2 10 Uhr eröffnet wurde, hielt Dr. Schmidt, Berlin, den Hauptvortrag über „Volkskirche und Bekenntniskirche“. Im neuen Kirchhaus fand der Protestantentag mit einem Festmahl seinen Abschluß.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Eine Sensation auf einem Tuberkulose-Kongress. In Washington hat in der dritten Wochende ein nationaler Tuberkulose-Kongress getagt und ist nicht ohne eine eigentliche Sensation vorübergegangen, deren Urheber Dr. Adolf Knopf war. Dr. Knopf ist ein geborener Deutscher, hat in Paris und New York Medizin studiert, ist jetzt Leiter der Klinik für Lungenkrankheiten an der Gesundheitsabteilung des Staates New York, außerdem Ehrendirektor mehrerer Sanatorien für Schwindsüchtige und gilt, wenigstens drüben, als eine der ersten Autoritäten der Welt mit Bezug auf die Tuberkulose. Dieser Knopfmann hat nach einem Bericht, den die Wochenchrift „English Mechanic“ wiedergibt, zum größten Erstaunen seiner Zuhörer folgende geäußert: „Lösen Sie Ihre dahinstorbenden Schwindsüchtigen schnell und schmerzlos durch starke Dosen von Morphium. Das ist meine Praxis, und es ist Ihre heilige Pflicht, wenn Sie einen hinjagenden Schwindsüchtigen sehen, dem Leidenden so viel Morphium zu geben, daß er zu einem schnellen und qualfreien Ende kommt.“ Dies freie Bekenntnis und diese Aufforderung erregte eine so große Verwirrung auf dem Kongress, daß die Sitzung vertagt werden mußte. Vorausgesetzt, daß die Worte von Dr. Knopf überhaupt richtig wiedergegeben worden sind, werden sie allein dadurch allenfalls erklärlich, daß in Amerika während der letzten Jahre allerdings eine Menge von Linte und Drücker-Schwärze über die Frage der ärztlichen Nachhilfe bei unheilbaren und qualvollen Krankheiten vergossen worden ist. Man hat drüben für eine solche Handlung, die von vielen Ärzten im Sinne der Menschlichkeit wenigstens theoretisch empfohlen worden ist, den kläglichen Namen der Euthanasie oder des „schönen Sterbens“ erfunden. Vorläufig gibt es aber doch wohl noch in allen Einzelstaaten der amerikanischen Union Gesetze über die Tötung von Menschen, die auch bei den Ärzten keine Ausnahme machen, und es scheint daher zum Mindesten fraglich, ob der mutige Dr. Knopf wegen dieser Äußerung nicht noch in Konflikt mit den Gerichten gebracht werden wird, was in anderen Rechtsstaaten der Erde jedenfalls geschehen würde.

Meine Mitteilungen. Mit großer Bestimmtheit tritt in München das Gerücht auf, der Generalintendant von Speidel werde infolge

des Hoftheater-Prozesses von seinem Posten zurücktreten. — Bei einer Versteigerung von Gemälden und Möbeln der ehemals gezeigten Schauspielerin Darland bei Georges Petit wurde ein Gesamterlös von 658,355 Francs erzielt. Das höchste Angebot erfolgte für eine Perlenhalskette mit 177 runden Perlen, nämlich 191,000 Francs; ferner brachten ein Halsband mit 35 großen Perlen 155,000, eine Salon-Einrichtung im Régencestil mit alten Tapissereien 50,000, eine Salon-Einrichtung im Rokoko-Stil 75,000 und eine Gobelintapissiererei aus dem 18. Jahrhundert, „Bacchus und Ariadne“, 41,500 Francs.

Der heutigen Nummer des „Voten“ liegt eine Empfehlung der renommierten Tuch- und Kleiderstoffverandsfirma Wilhelm Häbel in Spremberg i. L. bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Praktiziere von Dienstag, den 28. Mai cr. an, wochentags von 2—3 Uhr nachmittags in

Krummhübel,

Wohnung gegenüber Panning's Weinstuben. Fernsprecher ebenfalls Nr. 1 oder Amt Arnsdorf Nr. 2.

Sprechstunden in

Arnsdorf

nach wie vor Sonn- und Wochentags von 8—10 Uhr früh.

Dr. Köhler,
Arzt.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Bahr.

Ich warne den Bergmann W. Hoffmann (Gefr. d. Landwehr), seine Zunge gegen mich im Raume zu halten, auch in besoffenem Zustande, andernfalls ich ihn gerichtlich belangen werde.

Th. R.

Warnung!

Hiermit warne ich vor Weiterverbreitung der von Personen meines Hauses gegen mich gestanen Verleumdung, widrigenfalls ich gerichtlich einschreite.
H. Wesser, Gutsbesitzer, Voigtsdorf.

Mutterhaus v. Roten Kreuz Kuesen bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke, gesicherte Lebensstellung, Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

Lernt National-Stenographie
(einf. u. leicht erlernbar. Kurz-schriftsystem).

Mittwoch, den 29. d. M., abds. 9 Uhr, beginnt ein neuer unentgeltlicher Kursus für Damen und Herren im Gasthof „zum Warmbrunner Hof“.

Der Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins befindet sich jetzt bei Herrn **Buchhändler Springer**, Schildauerstraße 27.

Unsere geehrten Mitglieder ersuchen wir, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Schwarz, Gebrodt f. Klein, Figur men. getr. bill. a. v. Bergstr. 3a II

Magnum bonum Speisekartoffeln

verkauft

Dominium Erdmannsdorf.

Schöne st. Strunkrautpflanzen zu verk. bei Knobloch in Grunau.

1 Kinderwagen zu vl. Lindestr. 13.

Verkaufe bill. meinen guterhalt.

Fensterwagen

oder tausche selbigen gegen einen leichten Landauer. Ernst Nierger, Petersdorf i. R.

Schreibmaschine geg. monatliche Miete zu leih. gef. Off. u. F S 16 an die Exped. des „Voten“ erbet.

Ein Glator,

2,40x2,50 m. desgl. 6 Stubentüren, 2 m x 1 m. sucht zu kauf. C. Matthäus, Schmiedeberg i. R., Hirschbergerstraße 30.

2 Waggon nur trockenes Brennholz zu kaufen gesucht.
Franz Göbels Ofenfabrik.

Zu kaufen gesucht:

Gut erhalt. Bettstellen, Matratzen, Kleiderkasten, Waschtische, Koch-Geschirr, Hausgerät. Offert. m. Preis unter K Z 7 an die Exped. des „Voten“ erbeten.

Gut erhalt. Damenrad ist zu verkauf. in Cunnersdorf, Talstr. 1

Geschäftsverkehr.

Kardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Läufer, Linoleum

empfehlen auffallend billig

Joseph Engel, Warmbrunn.

Darlehen 5—6%

lof. auf Wechsel, Schuldschein in 3 Jahren rückzahlbar. Streng reell. Beste Referenzen. Zahlr. Dankschreiben. 3. Stufe Berlin (57) Kurfürstenstraße 155.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratensrückzahlg., Selbstgeber. Dieckner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückp.

Ga. 2000 kapitalkräftige

Käufer oder Teilhaber

raich und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen u. Objekte real. Art, ohne Provision durch

Albert Müller, Breslau, Oblanderstraße 1, II.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! Besuch und Rücksprache zwecks Besichtigung kostenfrei!

Aus Gesundheitsrückichten beabsichtige ich meine seit ca. 18 Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Dampfbrauerei u. Mälzerei mit großem, gutgehenden Restaurant und Gesellschaftsgarten,

guter, alter Kundschaft, in einer größeren Industriestadt Schlesiens gelegen, sofort preiswert zu verkaufen oder gegen ein Zinshaus oder anderes Grundstück zu vertauschen.

Agenten verboten.

Offerten an die Expedition des „Boten“ unter Chiffre „Q 2“.

Schönes Gut,

liegt an Habelschwerdt, ca. 180 Morgen groß, mit guten Gebäuden und reichl. lebendem u. totem Inventar ist bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landbank Berlin — A. G. — in Breslau, Moritzstraße 3/5, Telefon 1259.

Gut

von 120 Morgen im Kreise Waldburg, herrlich gelegen, 100 Acker, 7 Wiese, 10 Wald, Rest Garten u. Hof, mit guten Wirtschaftsgebäuden und reichl. lebendem u. totem Inventar ist bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Geschäftsstelle der Landbank Berlin — A. G. — in Breslau, Moritzstraße 3/5, Telefon 1259.

Grasnutzung der Seebawiese, geteilt oder im ganzen, für dieses Jahr zu vergeben. Auskunft erteilt G. Mehnert, Markt 21, Kaffeehandl.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

Für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter, Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch

DRESDEN-A. 144
E. Kommen Nachh. Schreibergasse 10, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuche zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 1002 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Rekrutanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

3000 Mark als allein. Hypothek auf massiv., zweistöck. Haus mit 32 a 50 qm Garten, Verhäger. — Lage 5000 M., von strebsamen Professionisten, bald od. 1. Juli gesucht. (Antsgericht Lahn.) Off. unter J K 84 postlag. Maßdorf, Kreis Löwenberg, erbeten.

Mk. 25,000

mindestensere Hypothek, wird für bald oder 1. Juli cr. zu zedieren gesucht. Offerten unter K S 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

20,000 Mark

werd. p. 1. Stelle auf e. Mühlengrundst. m. Landbesitz, Gebäude in dentf. best. Verfassung, p. 1. Oktober cr. ev. früh. gesucht. Anlage goldfich., da weit unter d. Hälfte d. Kauterlage. Offert. an A. G. Post, Rd.-Kaufung a. R. erb.

Geld. Darlehen, Katenrückzahl. Keine direkte Vorauszahl. Nachw. str. rell. Rohmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Müchporto.)

Suche 1200 Mark

zur ersten Stelle auf sichere Hypothek zu leihen. Offerten unt. U Nr. 39 postlagernd Langenau, Kr. Löwenberg, erbeten.

6000, 3000 und 1800 Mark

werd. auf 1. mindels. Hypothek bald od. sp. auf Landwirtsch. ges. Z. Krause, Bahnhofstraße 65.

Suche p. b. o. 1. Juli 1800 M. p. 1. Stelle zu zedieren. Zu erfragen in Gundersdorf Nr. 191.

300 Mark

gesucht, ev. kaufmännische Beihilf. am Gewinn eines geschützten Massenartikels. Offerten u. L G an die Exped. des „Boten“ erbet.

4000 Mark

1. Hyp., auf Landwirtsch. w. bald o. 1. Juli ges. Off. u. E B 509 an die Exped. des „Boten“ erbet.

3 bis 4000 Mark

Mündelgeld bald zu vergb. Off. u. W P 57 a. d. Exped. d. „Bot.“

Restgut

billig zu verkaufen. Selbst erstreckt sich auf 70 Mrg. Landung, etw. Muland, sowie etwas Waldung. Massive Gebäude, über 2 Mrg. anlieg. Obstg., 2 Gemüsegärten, mit sämtl. leb. u. totem Invent. Das Grundstück liegt in allerj. Lage mitten im Dorfe neben Kirche und Schule. Näh. Anst. erteilt Charlotte Schmidt, Rathswasser, Kreis Görlitz.

Da meine lieben Geschwister den vollständig guten Haushalt (einschl. schöner Hausmangel) meiner verstorbenen Eltern mit baren 47 Mark haben abtauxieren lassen, so soll auf meine Veranlassung das

Haus Nr. 56 in Straupik nebst Inventar meistbietend verkauft werden! Angebote sind an Frau Bertha Oberlen, geb. Ender, Großlichterfelde-Off. Hochstr. 20, zu richten. — Versteigerung des Mobiliars wird noch näher bekannt gegeben.

Ein altes, gutrenomm. Kohlen-Geschäft ist sofort in Girsberg zu verpachten. Inventar kann käuflich mit übernommen werden. Bettfenhauer, Girsberg, Sand 42.

Villa

mit etwa 8 Zimmern in Girsberg, zum 1. 10. oder später zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter D N a. d. Exped. d. B.

Gutsverkauf.

Das Banergut Nr. 14 zu Voigtshaus, nahe an Warmbrunn gelegen, mit 170 Morgen schönem Acker und Wiesen, ist mit lebendem und totem Inventar wegen eingetretenem Todesfall des Besitz. sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt betw. Anna Klein daselbst.

Gast- und Landwirtschaft. 20 Morg., massive Gebäude mit Fremdenzimm., zu verl. Off. u. L G 15 a. d. Exped. d. „Boten“.

Gelddarlehen gibt Selbstgeber. Mensch, Berlin, Schönhauf. Allee 128. Erhebe f. Vorausz. Müch. Verkauft fränkisch, mein gut verzinsl. Haus mit Fremdenz. u. Warendhlg. spottbill. bei 3000 M. Anz. Wenn bald übernomm. n. letzte Hyp. 5 J. unfindbar. Off. u. A Z 24 a. d. Exped. d. „Bot.“

Bäckerei,

massiv gebaut, in einem gr. Dorfe am Riesengeb., Bahnstation, aut. Geschäft, ist, wie alles steht und liegt, mit lebendem u. totem Inventar wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen u. sofort zu übernehmen. Preis 15 000 M. Anzahlung 3-4000 M. Prodene Miete 350 M. Nur Selbstkäufer erh. ausführlichen Bescheid durch das

„Bureau Deutschland“

Girsberg i. Schl., Bergstraße Nr. 12.

Das Haus Nr. 152 in Seizdorf mit daranst. 1 1/2 Morgen großer Wiese, an der Chaussee nach Warmbrunn gelegen, ist ertheilungshalber bald zu verkaufen. Dasselbe gewährt eine herrliche Rundstcht über das Gebirge, besitzt eine starke, etwas stahlhaltige Wasserquelle und ist speziell als Baustelle sehr geeignet. Nähere Auskunft im Grundstück selbst oder vom Riterben Paul Prause, Landesgut i. Schl.

Wasserkraftgrundstück

in Kreis- u. Garnisonstadt Nr. 1. Schl., a. St. Mühle u. Holzschleiferei, sehr erweiterungsfähig, geeignet zu Papier- u. Textil-, Spinnerei, Elektricitäts- u. Maschinenfabrik usw., seit 60 Jahr Familienbesitz, privater Verhältnisse wegen bedeutend unterm Wert verkäuflich, bei einer Anzahlung von Mark 60 000 und einem Kapwert von Mk. 200 000, für Mk. 140 000. Offerten unter M L 774 an Rud. Mosse, Breslau.

Ein gutes Reisehotel

in bester Lage inmitten lebhaften Verkehrs, in einer Stadt Oberschlesiens, mit Garnison, Gymnasium, Seminar, Präparandie usw. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ernstmeinnende Selbstkäufer erfahren Näh. auf Anfragen unter B Z 4149 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Gasthaus im Hieb.

an verkehrsreicher Straße gelegen mit ca. 25 Morgen bestem Acker und Wiesen, reichlich totes und lebendes Inventarium, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Preis 22 000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkunft. Hypotheken fest. Offerten unter O P 50 bes. fördert die Expedition des „Bot.“

Neue Tauschhofferte.

Wegen Fortzug v. Breslau n. Gebirge verkaufe od. vertausche ich mein elegantes Zinshaus mit 7000 M. Mietsbetrag, 9 Fenster Front, ohne Läden, gegen Klein. Landhaus od. Villa in Warmbrunn, Hermsdorf, Gerischdorf od. Cunnersdorf. Neelle Angeb. mit näh. Angaben in. erbeten unter B F 1205 an Rudolf Wisse, Breslau.

Villa,

bestehend aus 7 Zimmern u. viel Nebengelass, nebst schönem Gart., herrlich und geschützt am Walde gelegen, preiswert zu verkaufen. Bauzustand gut. Off. u. D 193 postlagernd Wobslau i. Schl.

Restgut

mit Sandstrichziegelei, einfachem Wohnhaus u. 30 Mrg. Acker, Wiese und Weide (guter Boden) billig zu verkaufen. Tschopelner Werke A.-G., Tschopeln D.-L.

Wegen Todesfall

eine Landwirtschaft, ca. 25 Morgen Acker und Wiesen, rund um die unlängst neu erbauten Gebäude dicht am Bahnhof u. einer großen Tonwarenfabrik gelegen, mit zwei vermieteten Wohnungen, ist mit sämtl. lebend. u. tot. Invent. sofort zu verkaufen. Anzahlung 4-5000 M. Agent. verbeten. Auskunft erteilt Gaym, Gemeindevorsteher, Gersdorf a. Du.

Schön. Markthaus

beste Lage in aufblühender Stadt, in wels. 35 Jahre lang Kondit. und Pfefferkücherei mit Erfolg betrieben (auch für Bäckerei und Konditorei sehr geeignet), ist zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter Z H 7 in der Exped. des „Vote“ niederlegen.

Wohnhaus mit Laden

Warmbrunn, Gerischbergerstr. 19, nahe Post und Promenade, zu verkaufen. Näheres daselbst.

Villa mit Garten

in Gerischberg oder Warmbrunn zu kaufen oder zu mieten gesucht. 8 Zimmer u. Zubehör. Offerten mit Ansicht, Grundriß u. Preis bedingung des „Vote“.

Ein Haus mit Landwirtschaft,

alles in gut. Zustande, ist mit auch ohne Inventar zu verkaufen. Näh. Alt-Kemnitz Nr. 1.

Zu verk. ist d. Haus Nr. 55 in Grommenau. Das ist gut gebohm i. jed. Geschäft geeignet, od. vermiet. Näh. an ordentl. Leute zu Wernersdorf.

Beabsichtige wegen Krankheit meine seit 50 Jahren bestehende

Fleischerei

sofort preiswert zu verkauf. Off. unter „Fleischerei“ an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Verkaufe m. Stadigarten mit Fuhrgeschäft gegen fl. Zinsh. od. Gasth. Off. T A a. d. Exp. d. B.

Landwirtschaft,

45 Mrg. Acker u. Wiese, ist sof. aus fr. Hand m. leb. u. tot. Inv. zu verkaufen. Näheres b. Besitzer Nr. 109 Gromau.

Gasthofskauf.

Pachte Gasthof, binn. Jahresfrist zu kaufen. Julius Kändler, Sommerfeld A.-L.

Zu verk. geschmackfreie Ziegenmilch, Lt. 15 A. Renner, Cunnersdorf Nr. 38.

1 starkes Pferd, schwarzbraun. Wallach, steht zum Verkauf in Straupitz Nr. 93.

2 braune Pferde, leicht und schwer zu gebrauchen, verk. Kirsch, Mühle Seifershan.

Ein Jahr. Fohlen (br. Wallach) u. 1 trag. Stute bald zu verkaufen Sechsstätte Nr. 48.

Ein Pferd, v. zweien die Wahl, zu verk. Cunnersdorf Nr. 67.

Kleine Fuchsstute, flott. Pieher u. Gänger, verkauft Werner, Steinfelsen i. R.

Einen Gj. braun. Wallach, für Landwirte pass., verk. Hof. Germ. Mehwalb, Fleischerm., Cunnersd.

Kuh mit Kalb verkauft Nitsche in Gerischdorf i. R.

2 junge hochtrag. Kühe zu verkaufen in Straupitz Nr. 125.



Dienstag, den 28. Mai, steht ein Transport starker Nutz- und Zugkühe mit Kälbern im Gasthof „J. Glöde“ in Gerischberg zum Verkauf. August Drecher.

Einige ältere Kühe,

teils hochtragend oder neumeß., verkauft Dom. Seitendorf, Kr. Schönan.



Von Dienstag Vormittag ab steht ein frischer Transport schöner Schwelne verschiedener Größen zum Verkauf. Paul Swierczynski, Gerischberg Sechsstätte 40.

Ziegenbock z. vt. Cunnersdorf 93b

Einen schönen, großen, dunklen Wolfspitz,

2 Jahr alt, wachsam, nicht bissig, verkauft billig L. Dannappel in Schmiedeberg i. R., Lindenhof.

Entlaufen

mein dunkelgelber Dachshund (Müde) übers Gehänge nach Krummhübel. Gegen Belohnung an Herrn Carl Siebenhaar, Krummhübel Nr. 89, abzugeben.

Arbeitsmarkt.

Stationsgehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht. Riesengebirgsbahn Arnsdorf i. R.

Intell. rührige Herren, welche ihren Beruf wechseln wollen,

finden lohnende Anstellung im Außendienst einer großen Versicherungs-Gesellschaft. Offerten unter G H 66 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Wisse, Gerischberg, erbeten.

Tüchtige Maurer

für sofort für dauernde Arbeit gesucht. Max Niesche, Baumeister, Landeshut i. Schl.

Generalagentur einer Sterbekasse (Lebensstellung)

mit größ. Versicherungsbestand an einen eins. gediegenen Fachmann zu vergeben. Jahresentlohn ca. M. 2400. Für den weiteren Aufbau, Organisationsreisen, Inspektoren-Bezüge usw. werden Reisen u. Gehälter gewährleistet. Kaution M. 1000 erforderlich. Domizil nach Ueberkunft. Gesl. Verberb. m. ausführl. Mitt. über frühere Stell. im Versicherungsfach u. T K 724 an Hausenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Tüchtigen, guteingeführten

Vertreter

für den Verkauf unserer

Röst-Kaffee's

suchen Hentschel & Pindert, Leipzig.

Tüchtige Schmiede,

Schlosser

für Untergestellbau sowie Lackierer

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Führer

und Gehilfen

für Calander, Querschneider und Mollapparat von einem schlesischen Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. Angebote unter R A 19 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Tüchtige Malergehilfen

zu dauernder Beschäftigung sucht per sofort C. Kimmel, Malermeister, Lanbau i. Schl.

Malergehilfen

werden gesucht bei hohem Lohn u. dauernder Arbeit. Schriftl. Anmeldung erbeten an D. Kasper & Alose, Dekor.-Maler, Görlitz.

Malergehilfen und Anstreicher

bei gutem Lohn gesucht. Robert Lehmann, Malermeister, Schreiberhau i. Rgb.

1 ig. Malergehilfe und 1 Anstreicher

für sof. bei dauernder Beschäftig. u. hoh. Lohn gesucht. Stempel & Seifert, Ob.-Raußung a. R.

Zimmergesellen

zum baldigen Eintritt sucht C. Liebig, Zimmermeister, Schreiberhau i. R.

Drehselergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiedeberg im Riesengebirge.

Einen tüchtigen Tischlergesellen

sucht bald A. Peiskers Tischlerei, Alt-Kemnitz i. Rgb.

Tücht. Bantischler

in dauernde Beschäftigung gesucht B. Ansförge, Zimmermeister, Warmbrunn.

Zwei tüchtige Dreher

für landwirtschaftliche Maschinen suchen bei hohem Afford Dsm. Engemann & Co., Sahnau i. Schl.

Tüchtige Maurer sucht Gottwald, Gerischdorf. Stundenlohn 40 Pfennige.

Einen jüng. Schmiedegesellen

nimmt sofort an C. Matthäus in Schmiedeberg i. R.

Einen jüngeren, kräftigen Schmiedegesellen

nimmt an Rohle, Warmbrunn.

Tüchtige Schlosser

in dauernde Beschäftigung gesucht. Richard Radel.

2 Klempnergesellen

sucht Klempnermeister Konnopasch in Arnsdorf i. R.

Jüng., selbständ. Konditor find. 15. Juni Stellung bei St. Adolf, Giersdorf i. R.

Ein jüngerer Fleischergehilfe

gesucht. Gerh. Schwanitz, Mühlg. grabenstraße Nr. 1.

Suche sofort oder zum 15. Juni einen jungen Bädengesellen für dauernde Stellung b. g. Lohn. W. Dreschner, Querbach b. Rabisch.

Ein jünger., tüchtig. Röttelgergehilfe erhält sofort dauernde Beschäftig. bei Carl Samuel Haensler.

Tüchtige

Ziegel- u. Schieferdecker

für dauernd gesucht. A. Weismann, Dachdeckermeister.

Einen tüchtigen
Schachtmeister
mit 12—15 Arbeitern u. Stein-
spaltern sucht für sofort
Julius Egners Baugeschäft,
Petersdorf i. R.

1 jüng. Schuhmachergefellen
sucht b. Gubrich, Hermsdorf u. R.

1 tücht. Schuhmachergef. f. b. R.
Schmidt, Gunnersdorf, Bergamstr.

1 tücht. Schuhmachergefellen
bald gesucht. August Müller,
Schreiberhan, Siebenhäuser 356.

3a. tücht. Schneiderges. f. bald
Herm. Friebe, Kupferberg a. R.

Tüchtiger Heizer
wird gesucht.
Girschberger Thalbahn.

1 tüchtigen Metallformer
und einen tüchtigen Kernmacher
stellt f. dauernd noch ein Paul
Tschade, Metallgieß., Schmiedeberg.

Einen Stellmachergefellen sucht
J. Meiner, Giersdorf i. R.

1 Sattlergehilfen,
haupts. f. Gespür- u. Polsterarb.
sucht bald auf dauernd
Jul. Ebert, Schönan a. R.

2 kräftige Arbeiter
sucht bei einem Stundenlohn
von 30 Pfennigen
Verwaltung der Gasanstalt.

Mehrere kräftige Arbeiter
für dauernd gegen hohen Lohn
gesucht.
Gräflisch
Schaffgotschke Holzindustrie
Warmbrunn.

Einige Plazarbeiter
sowie zweiten Wagenlenker sucht
für sofort bei hohem Lohn und
dauernder Beschäftigung
J. Egners Baugeschäft,
Petersdorf i. R.

Einen Arbeiter,
der mit Pferden umzugehen ver-
steht, sucht E. Schwantner, Bahn-
hofstraße 33c.

1 jüng. Haushälter,
1 Gartenarbeiter,
1 Hausburschen
sucht zum baldigen Antritt
Hotel „Lindenhof“, Schreiberhan.

Einen tücht. zuberl. Arbeiter 3.
Landwirtschaft sucht für bald
N. Weißig, Gunnersdorf Nr. 149.

Einen Arbeiter
als Wagenlenker sucht zum bal-
digen Antritt
N. Thielisch, Holzhandlung.

Arbeiter
(auch für Winterarbeit) sucht
Girschberger Holzzement- und
Dachpappenfabrik L. Stuh.

Einen kräftigen Stellerarbeiter
für dauernd sucht
A. Gennide, Biergroßhandlung.

Eine Ziegeleireicher-Familie
nimmt an Mäßer in Malwalbau.
Wohnung in der Ziegelei.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
von einer schlesischen Papierfabr.
für dauernde Beschäftigung bei
gutem Lohn gesucht. Will. Bohn.,
Gartenland frei. Angebote unt.
S S 44 an die Expedition des
„Voten“ erbeten.

Suche per bald tücht. Haushält.
Eduard Diebig, Wolfshau, Hotel
„zum Melzergrund“.

Zum 15. Juni d. J. wird ein
kräft. Hausdiener
gesucht, der auch m. der Heuernte
Bescheid weiß.
J. Haring, Hotel Bergschloß,
Querfeffen.

Ein nüchtern zuverl. Kutscher,
welcher im Holzfahren bewandert
ist, findet Stellung. Antritt am
21. d. M. Wähle zu Lahn i. Schl.

Nüchternen, jungen, kräftigen
Kutscher sucht in gute Stellung
B. Thiel, Warmbrunn.

Kutscher zu besseren Pferden
ges. Schell Schmidt, Schönschütte 19.

1 Kutscher
sucht Scholz, Gunnersdorf.

Ein kräftiger, nüchterner und
zuverlässiger
Mühlkutscher
für Bädereikundschaft, kann sich
melden. Große Mühle, Werners-
dorf p. Merzdorf, Kr. Vollenhain.

1 Kutscher
zu schwer. u. leicht. Fuhrw. sucht
b. G. Fiedler jun., Hermsdorf u. R.

Einen ordentlichen, nüchternen
Kutscher,
guter Pferdepfleger, sucht
Papierfabrik Weltenbe.

Für eine Fabrik im Riesengebirge
wird für sofort in dau-
ernde Stellung
1 Kutscher
für leichtes u. schweres Fuhrwerk
gesucht. Offert. unter „Kutscher“
an die Exped. des „Voten“.

Ein tüchtiger
Brot- und Mehlkutscher
sowie ein Müller zur Vertretung
werden bald gesucht
Thyrolermühle Bitterthal.

Kutscher, unverheir., nüchtern,
nimmt bald an Sebastian,
Markt 46 oder Sand 14. Auch
kauft selbiger ein mittl. starkes
Arbeitspferd im Austr. ein. and.
Lautburthe verl. Lichte Burgstr. 2.

Für eine Drogeriehandlung wird
per 1. Juli
1 Lehrling
mit guten Schulkenntniss. gesucht.
Offerten unter J K 181 an die
Expedition des „Voten“.

Lohnmädch. f. Damenschneiderei
sucht b. Gertrud Mehlwald, Warm-
brunnstraße Nr. 14, L.

Suche z. 1. Juli 07 eine tücht.
Verkäuferin. Fleischermeister G.
Mehlwald, Gunnersdorf.

Lehr- u. Lohnmädch. f. b. hoh.
L. Werners Atelier, Schützenst. 15.

An der Provinzial-Heil- und
Pflege-Anstalt Blagwitz (Bober)
sind zum 1. Juli d. J. die Stellen
zweier Baidgehilfinnen
und einer **Küchengehilfin**
zu besetzen. Das Anfangslohn
beträgt für beide Stellen je 15
Mark monatlich bei freier Station
und Kleidung. Meldungen an
die Direktion.

Zum 1. Juli suche ein
Kindersfräulein
zu 2 Kindern, welches auch etwas
schneidern kann. Offerten mit
Gehaltsansprüchen postlag. Jan-
nowitz unter D P erbeten.

Schürzennäherin. f. Blandrud
sucht Bochmann, Priesterst. 18, I.

**Wirtschaftlerin-
Gesuch.**
Eine in den 20er Jahren ste-
hende Wirtschaftlerin mit Koch-
kenntnissen wird wegen Erkränk-
ung der jetzigen für den 1. Juni oder
später gesucht. Zeugnisabschrift.
nebst Photographie sind einzulen-
den an Frau Margarete Brendel,
Rittergut Raitz bei Dresden, (20
Min. v. Hauptbahnhof Dresden).
Teleph.-Amt Dresden 784.
Vermittlung nicht ausgeschlossen.

Selbsttätige Hausverwalterin
in mittleren Jahren f. H. Logier-
haus in Bronsdorf-Baberhäuser
für bald gesucht. Meldungen mit
Aufgabe von Zeugnissen in Ab-
schrift unter M P postlagernd
Giersdorf i. R.

Junge Mädchen,
welche die ff. Küche erlernen woll.
können sich melden.
J. Röther, Oblasser's Hotel,
Gais i. Nbg.

Suche z. 15. Juni ein bescheid.
Mädchen
zum Bedienen der Gäste und Auf-
räumen d. Zimmer. Willy Vogt,
Schreiberhan, „Waldschlösschen“.

Hotel Eisenhammer, Birtigt
sucht per bald zuverlässige, in der
Küche erfahrene Stütze, und zum
15. Juni oder 1. Juli cr.

Saisonköchin.
Geincht w. 1 tücht. Hausmädchen
und 1 sauberes Milchküchlein bei
hohem Lohn durch Mathilde Otto,
Stellenvermittlerin, Got. 3 Berge.

Ein kräftiges
Küchenmädchen
per 1. Juni ev. sofort gesucht.
Central-Automat.

Suche tüchtiges, älteres
Dienstmädchen
und ein **Kindermädchen.**
Frau Kaufmann G. Fischer,
Gunnersdorf i. R., neb. d. Post.

Mädchen,
welche das Kochen erlernen woll.,
nimmt noch ohne gegenseit. Ver-
gütung an Hotel „Rosengarten“,
Warmbrunn.

Ein ordentliches, sauberes
Mädchen,
nicht zu jung, möglichst schon ge-
dient, wird per 2. Juli cr. ge-
braucht. Frau Rentmeister Rothmann,
Jannowitz, Schles.

Geübte
**Düten- und Beutel-
fleberinnen**
sucht
Leopold Weißstein.

Ordentliches Mädchen
aus besserer Familie, welches sich
vor keiner Arbeit scheut, hat Ge-
legenheit, sich in fein. Hause als
Stütze auszubilden. Lehrzeit 1/2
Jahr, dar. gute Stellung. Klein.
Gehalt. Off. unt. W 360 Post
Warmbrunn.

Mädchen zum Schneidern sucht
Schmidt, Raitz, Friedr. 18, III.

Suche viele Köchin., Stub- u.
Dienstmädch. z. 1. 7. 07 f. Girsch-
berg u. Geb. Fr. M. Wummert,
Stellenvermittlerin, Gunnersdorf
bei Girschberg, Bergmannstr. 5.

Dienstmädchen per Juli gesucht.
Pietsch, Promenade Nr. 5.

Suche per 2. Juli ein kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Frau
B. Waeger, Wurstgeschäft, Schil-
dauersstraße.

Ein sauberes, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit (bei einem alt.
Chefsaar) sucht zum 1. Juli cr.
Frau Kanzleirat Kirrlein, Alt-
Schönan (Rasbach), Schles.

Ein Mädchen, am liebsten vom
Land, zur häuslichen Arbeit ge-
sucht. Gasthof z. Stadthauserei.
Ein Mädchen für die Saison 1.
sich noch melden. Logierhaus
„Schlösschen“, Warmbrunn.

Jüng. Dienstmädchen
sucht zu sofortigem Antritt Frau
Kaufmann Klauß, Alt-Remitz.

Saubere Frau
zum Flaschenwälen kann sofort
antreten. Alte Herrenstr. 24a.

Ein Mädchen
für alles, möglichst vom Lande,
zum 2. Juli sucht
Frau Kaufmann Emma Ender,
Gerichtsstraße 1a.

Sof. gej. zuberl. Bedien. zur
Aushilfe Bergstr. 3a, partiere.

Eine saubere, zuverlässige
Kindersfrau
sofort gesucht. Offert. u. Anspr.
zu richten an Förster Dietrich,
Gießhübel bei Lahn.

Suche Köchin, Küch- u. Haus-
mädch.; empf. Haushälter, Wirt-
schafterin, Schenklerin z. baldig.
Antritt. Frau Ernst, Stellenver-
mittlerin, Greiffenbergstr. 34.

Bedienung gesucht.
Schmiedbergerstr. 17/18, 2 Et.

Eine Wirtschaftlerin und ein Mädchen
z. Landwirtschaft nimmt bald an
Aderbes. Scholz, bei der Kaserne.

Kräft. Waidfrau gej. Wagenk.
Gunnersdorf, Warmbrunn. 14, III.

Junges anständiges Mädchen
z. Bedien. d. Gäste f. f. melden i.
Gasthof „Schnepf“, Seidorf
i. Abg. Vorstellung erwünscht.

Mädchen z. Gästebdien., Stuben-
mädchen i. Geb., Köchin u. Haus-
mädchen f. Priv., f. bald u. Juli
sucht Marie Otto, Stellenvermitt-
lerin, Neue Herrenstr. (Kronpr.)

Empf. 2 tücht. Zimmermädchen,
f. Logierh. od. Gasth. m. guten
Zeugn. z. bald. Suche Köchin,
Stuben-, Dienst- u. Küchenmäd-
chen, auch junge Mädchen u. Kinderfrau.
1 alt. Mädch. od. Witfrau i. H.
Haushalt u. Todesfall d. Hausfr.
Stell.-Vermittlerin Mathilde Otto
Bot. 3 Berge, Ede Schützenstr. 42.

Suche tücht. Hausmädchen, f. best.
Beischaffst., Köchfrau, Mädchen z.
Gästebdien. Pauline Kuban,
Stellenvermittlung, Lichte Burg-
straße Nr. 18.

Suche für einz. Herrschaft, sehr
gute Stellung, ein alt. Mädchen.
Frau Pauline Rasche, Stellen-
vermittlerin, Warmbrunnerstr. 12b

Besser. erfahr. Mädchen
m. gut. Zeugn., als Stütze, w. in
Küche erf. u. Hausarb. übernimmt,
aus Land ges. Off. u. C. L. 3 an
d. Exp. d. B. Vermitt. erwünscht.

Suche Haus- u. Stubenmädchen,
nicht Kochmädchen u. Kutscher.
Schwig Reil, Stellenvermittlerin,
Dante Burgstraße Nr. 6.

Ein junges Mädchen
zu häuslicher Arbeit und leichter
geschäftl. Arbeit per bald oder
1. Juli gesucht.

„Drei Eichen“, Gunnersdorf.
Marie Kahn, Stellenvermittlerin

Warmbrunn, Hermsdorferstr. 23.
Suche Stütze, Köchfrauen, Kinder-
frauen, Stuben- und sehr viele,
tüchtige Hausmädchen.

Empf. Stütze, die kochen u. bad.
kann, für 1. Juni gesucht.
Bad Salzbrunn, „Felsenhaus“.

Vermietungen.
Gasth.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Begräb. und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

4 möbl. Zimm. Schützenstr. 15, II
auch Logis zu vergeb. Sand 23.

3 möbl. frdl. möbl. Zimm., m.
ohne Pens. bill. zu vermieten
Kaiser Friedrichstr. 14, 3. Et. r.

4 Schlafstellen zu vermiet. bei
Herrn, Alte Herrenstraße 7.

1 möbl. Zimmer b. zu vermieten
Herrnstraße 13, 1 Treppe.
auch zu vergeben Sand 40, I.

Eine Schlafstelle
zu vergeben Sand Nr. 3.

1 möbl. ruh. Schlafstelle zu vgb.
Schmiedebergstr. 20, b. Janotta.

1 möbl. Stube b. zu vermiet.
Schmiedebergstr. 65, Gastst. der
Eisenbahn. 3. Krause.

2 schöne tr. Stuben an einz.,
ruh. Leute zu verm. Auenstr. 9.

1 Wohn., 70 Al. zu v. Langstr. 20.

Per 1. Juli 07

Wohnung: 2 Zimmer, Küche und
Zubehör, zu vermieten Schil-
danerstraße 8, II.

Zum 1. 10. ges. sonnige Wohn.
I. Et., 4 Z. Bad, Beigel, Be-
randa oder Garten, nahe Cava-
lierberg. Offert. erb. u. S 100
an die Expedition des „Boten“.

W. f. 44 Alr. Priesterstraße 21.

Gasth. sonn. Wohnung, 2 Stüb.
u. Küche m. v. Beigel. z. 1. Juli
zu vermieten Sechsstätte 23.

Wohnungen: 3, 4, 6 u. 8 Zimm.,
Küche, Mädch., Badeg., p. 1. 7. 07
Inspektorst. Nr. 10, Girschberg.
3 Z. u. Sch. 1. 7. 07. Näh. Koch,
Gunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d

Stube u. Küche 1. Juli zu vm.

Wilh. Conrad, Garten 4b.

Eine Stube mit Alkove zu ver-
mieten Garten Nr. 28.

Eine Stube mit Alkove
zum 1. Juli zu vermieten. Zu
erfragen bei Witfrau Rüffer in
Hermsdorf u. R.

Einfamilien - Villa
m. Gart., 6 Zimm. u. nöt. Zu-
behör, p. 1. Oktober 07 zu miet.
ges. eb. mit Vorkaufsrecht. Off.
u. A B 18 a. d. Exp. d. „Bot.“

Ein alleinigt., alt. Ehep. sucht
gesunde, H. Wohnung z. 1. Juli
zu beziehen. Gefl. Offert. unter
„Wohnung 20“ bis zum 6. Juni
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör,
Bad 2c., z. August o. Sept. zu miet.
gesucht. Off. m. Preisangabe u.
1234 a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

Vereinsanzeigen.
Der Familienabend
unserer Gnadenkirchgemeinde
findet wegen des zweifelhaften
Wetters, nicht auf dem Cavalier-
berg, sondern im „Konzerthaus“
heute abend 8 Uhr statt u. laden
wir nochmals herzlichst dazu ein.
Das Komitee.

z. h. Qu.
28. V. h. 6 1/2 R. I.
Zugl. Gen.-Vers. der Sterbekasse.

Hausbesitzer-Verein.
Außerordentliche Versammlung
Montag, den 27. Mai, abends
8 1/4 Uhr, Hotel „Deutsches Haus“.
Wichtige Vorlagen.
Der Vorstand.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein
(Alter Evgl. Gefellenverein.)
Wir machen unsere Mitglieder
auf den Sonntag, den 26. d. M.,
abends 8 Uhr, auf dem Cavalier-
berg (Felsenkeller), stattfindenden
Familienabend noch beson-
ders aufmerksam, und bitten um
zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Montag abend 8 Uhr:
Uebung!

Licht-Verein f. Gesundheitsfl.
Grönnung des Licht- Luftbades.

Preise: Einzeltagskarten 15 Pfg., Kinder und Mitglieder 10 Pfg.;
Einzels-Jahresabonnement 4 M.; Familien-Jahresabonnement
8 M.; Mitglieder die Hälfte. Einzelzelle 10 Pfg.
Für die Aufsicht im Herrenbade wollen sich Bewerber (auch In-
validen) bei Buchhändler Springer melden.

Schützenfest in Schmiedeberg.

Sonntag, den 26. Mai, vormittags von 6 bis 9 Uhr, und nach-
mittags von 3 Uhr ab:

Lagenschiessen.

Gegen 6 Uhr Einholung des Schützenkönigs nach dem Schießhause.
Abends 8 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs, darauf
großer Zapfenstreich und Einmarsch unter Beteiligung der einge-
ladenen Vereine. Hierzu wird ein hochgeehrtes Publikum von
Schmiedeberg und Umgegend ergebenst eingeladen.
Der Schützen-Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Kurpark
Bad Warmbrunn.
Saison 1907.

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr
Kurkonzert-Militärmusik
des gesamten Kurorchesters

Jed. Donnerst., Nachm. 4—6 Uhr
Grosses Streich-Konzert
besond. Spez.-Arrangements
des verstärkten Kurorchesters

Direktion: Stadt- und Kurkapellmeister
H. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige. Bei sehr ungünstiger Witterung finden
Streichkonzerte im Kursaal statt.

Heute Sonntag:

TANZ.
Max Tengler.

Alt-Schwarzbach (Müchel).
Zur musikalischen Unterhaltung
ladet freundl. ein S. Fischer.

Schneetoppe, Gunnersdorf.
Zu Kaffee und Kuchen ladet im
schattigen Garten ein G. Koppe.

Sonabend: D'Woosblümerl.
Deutsch. Kaiser, Gunnersdorf.

Heute Sonntag
musikalische Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet
Traugott Pohl.

Kreischaun Herischdorf.
Sonntag, den 26. Mai:

Grosses Konzert,
ausgeführt vom Warmbrunner
Konzertorchester unt. Leitung des
Herrn Walter.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Nach dem Konzert: **Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein
S. Walter. S. Ernst.
Gastst. der Elektrischen.
Barteltstall.

Montag, den 27. Mai d. S.

Grönnung des Licht- Luftbades.
Preise: Einzeltagskarten 15 Pfg., Kinder und Mitglieder 10 Pfg.;
Einzels-Jahresabonnement 4 M.; Familien-Jahresabonnement
8 M.; Mitglieder die Hälfte. Einzelzelle 10 Pfg.
Für die Aufsicht im Herrenbade wollen sich Bewerber (auch In-
validen) bei Buchhändler Springer melden.

Schützenfest in Schmiedeberg.

Sonntag, den 26. Mai, vormittags von 6 bis 9 Uhr, und nach-
mittags von 3 Uhr ab:

Lagenschiessen.

Gegen 6 Uhr Einholung des Schützenkönigs nach dem Schießhause.
Abends 8 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs, darauf
großer Zapfenstreich und Einmarsch unter Beteiligung der einge-
ladenen Vereine. Hierzu wird ein hochgeehrtes Publikum von
Schmiedeberg und Umgegend ergebenst eingeladen.
Der Schützen-Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Tyroler Gasthof, Zillertal.
Heute Sonntag, d. 26. Mai er.:
Große Tanzmusik,
wozu frdl. einladet H. Franke.
Gleichzeitig empf. ich Schulen
u. Vereinen meinen schönen schatt.
Gesellschafts-Garten nebst Saal
mit großem Orchesterion.

Steinseifen.
Heute Sonntag laden zum Tanz
freundlichst ein
H. Rammel. Tille.

Hotel Waldhaus, Bräunenberg.
Sonntag, den 26. Mai:

Saison-Grönnung mit Tanz,
wozu ergebenst einladet
Otto Seifert.

Den P. P. Vergnügungs-
Reisenden, Touristen,
welche gelegentlich
Trautenau

besuchen, empfiehlt die er-
gebenst Gefertigte ihre
Weinstuben,

Weidmannsruh, Trautenau
Reichsstraße 34.
Vorzügliche österreich.-
ungarische Weine, gute
Bedienung.
Achtungsvoll
die Besitzerin.

Dresden
Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert,
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an
m. vorzügl. gut. saub. Betten.
Gutes bürgerliches Restaurant.
Achtungsvoll S. Ritter.

Reichsstraße 34.
Vorzügliche österreich.-
ungarische Weine, gute
Bedienung.
Achtungsvoll
die Besitzerin.

Dresden
Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert,
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an
m. vorzügl. gut. saub. Betten.
Gutes bürgerliches Restaurant.
Achtungsvoll S. Ritter.

Dresden
Hotel Ritterhof

Breitestraße 22, altrenommiert,
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost
u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an
m. vorzügl. gut. saub. Betten.
Gutes bürgerliches Restaurant.
Achtungsvoll S. Ritter.

Dresden
Hotel Ritterhof

Hausberg.
Heute Sonntag, den 26. Mai ex.:
Gross. Militär - Konzert
ausgeführt von dem Musikkorps des Jäger-Bataillons Nr. 5.
Direktion: Herr Kapellmeister M. Böttcher.
Entr. 30 A. Anf. abds. 7 Uhr.

Riesenkastanie.
Frei - Konzert
Der urfidelen Oberländer, Dahnauer und Münchener Schrammeln.
Original-Kostüme — 5 echte bayr. Biam.
ff. Konzertmusik sow. höchst amüsante Biermusik nach Münchener Art
Gaudi, Ges, Bieherei, sehen, hören staunen!
Sonntag von 11—1 Uhr: Frischhuppen-Konzert,
Nachmittags von 4—11 Uhr;
wochentags von 8—11 Uhr abends.
Hochachtungsvoll Richard Tolle.

Electro-Bioscop-Theater
— lebender Photographien —
Hirschberg am Konzerthaus.
Von Sonntag, den 26. d. M. ab:
Neues, großartiges, wunderbares Programm.
Sonntags von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr.
An den Wochentagen von 8 bis 11 Uhr abends.
Wer sich wirklich vergnügen will, der besuche das Electro-Bioscop-Theater.
Eintritt jederzeit.
Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.

Hotel „Graf Moltke“
früher „Neue Hoffnung“.
Empfehle meine Lokalitäten sowie reichhaltige Speisenkarte einer gütigen Beachtung.
Heute von 7 Uhr an:
Backschinken mit Salat.

Gasthof „zum Kynast“.
Heute Sonntag, den 26. Mai:
Gr. Tanzmusik.
Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Chr. Rügler.

Schillergarten (Berliner Hof).
Heute Sonntag: **Groß. Tanzvergnügen**
Abonnement von 4 bis 7 Uhr 30 Pfg.,
von 7 bis 12 Uhr 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein W. Schiller.
Donnerstag, den 30. d. M.:

Großes Garten-Konzert mit Wasserfeuerwerk und darauf Ball.
Gleichzeitig lade ich für heute Sonntag zu Kaffee und Kuchen und zur Gondelfahrt sow. zum Eisreiten freundl. ein. W. Schiller.

Goldner Greif.
Heute Tanz.
Es ladet freundlichst ein A. Thum.

Gasthof Zum Kronprinz.
Heute Sonntag **Familienkränzchen**
Anfang 4 Uhr. Entree 4—7 Uhr frei. Es lad. frdl. ein G. Stief.
„Langes Haus“.
Heute Tanz-Musik. G. Bartocha.

Schwarzes Ross.
Heute Sonntag: **Tanz.**
Anfang 4 Uhr. S. Schreih.

Schweizerei Hen-Schwarzbad
empfiehlt seine Lokalitäten nebst schattigem Garten.
Jeden Sonntag musikalische Unterhaltung (Bartlett-Saal).
Gasthaus „zur Eisenbahn“, Rosenau.
Empfehle meine Lokalitäten, Veranden und Garten gest. Beachtung.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Robert Müller.

Drei Eichen, Cunnersdorf.
(Sehr beliebter Ausflugsort.)
Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**
Gerichtskretscham Cunnersdorf.
Empfehle meine neuerbauten
Lokalitäten, Saal, Kegelbahn
und **staubfreien schattigen Garten**
dem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung. Ergebenst g. Sabath.

Warmbrunn - Landhaus.
Automatisch-musikalische Unterhaltung.
— Herrlicher, schattiger Aufenthalt im Gesellschaftsgarten.
Im Garten **Riesengrammophon.** Ergebenst P. Grabs.

Einweihung! * Einweihung!
Am Sonntag, den 26. Mai findet die Einweihung
meines neu renovierten
Hotels und Logierhaus „zum Bächelthal“
Ober-Giersdorf
statt und lade hierdurch alle Freunde und Gönner ganz
ergebenst ein.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Montag Fortsetzung.
Mit vorzüglichster Hochachtung
Aug. Boge.

Deutscher Kaiser, Petersdorf.
Sonntag, den 26. d. M.:
Grosse Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet M. Schreier.

Arumhübel, Hotel „Deutscher Hof“.
Sonntag, den 26. ds. Mts.:
Große Tanzmusik.
Müller.

Branerei Arnsdorf.
Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
Deutsch. Kaiser, Arumhübel
Heute Sonntag
Große Tanzmusik.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
26. Mai 1907.

Der Schlafkapitän.

Eine humoristische Erzählung
von
W. W. Jacobs.

Die Mannschaft der „Euterpe“ saß auf Deck in der Dämmerung des Abends und beobachtete untätig die verschwommenen Formen der langsam mit der Ebbe den Fluß hinuntergleitenden Barken, oder krümmte sich heftig um die Identität verschiedener, schnell passierender Dampfer. Selbst bei solcher Kurzweil verstrich die Zeit nur langsam, so daß die „Jungens“ sehnsüchtig an gewisse gemütliche Kneipen an der Wasserkante dachten, wo sie gewohnt waren, ihre freie Zeit hinzubringen.

Heute Abend blieben sie an Bord, denn so war der Wunsch des Kapitäns gewesen, und dieser Wunsch kam in seiner Wirkung dem eines gekrönten Hauptes fast gleich. Ein neuer Bekannter von ihm, ein Kollege, der in Hypnotismus pfuschte, wollte kommen, um ihnen eine Probe seiner Kunst zu geben, und der Kapitän, welcher an Bord des Schoners in dem schwachen Lichtschimmer saß, welcher der Kombrüse entströmte, hatte sich herabgelassen, ihnen die Wunder des Hypnotismus klar zu machen.

„So wat heff id of noch nich hört,“ sagte einer, tief aufatmend, als der Kapitän wieder ein wunderbares Beispiel beendet hatte.

„Dat giffst veel, wo Du nir von hört heft, Jan,“ sagte ein anderer, dessen Temperament unter dem Mangel an Bier litt. „Aber, Rappen, heffst Se dat denn all sülvst sehn?“

„Versteht siel!“ antwortete der Kapitän mit Nachdruck. „Se wull mi of hypnotiseren, un id sä: „Is good,“ sä id, „man los dor mit, wenn Du 't kannst, aber id gloov, min Koop is 'n beten to die för Di.“

„Un id weett, Rappen, so weert of,“ sagte der Mann, der vorhin so offenhertzig gegen Jan gewesen war.

„Se versoch' it up alle Art un Wies,“ sagte der Kapitän, „un denn geew he't up. Aber hüt abend kummt he an Bord, un wer von so Lust heft, de kann in de Kajüte runner kamen un umsonst hypnotisiert weern.“

„Worum kann he dat nich up Deck maken?“ fragte der Steuer-

mann, stand von der Luke auf und streckte seine gigantische Gestalt. „Wiel he künstlich Licht hebben mut, Sinner!“ antwortete der Kapitän.

„Se heft mi'n beten in sin Geheimnis rinfieken laten, weeste woll, un he sä, dat beste weert immer för em, wenn de Lüde erit 'n beten verbijfert weern.“

Jetzt ließen sich Stimmen auf der Kaje hören, und man sah den Nachtwächter Kapitän Zingall zum Schoner bugieren. Die Mannschaft bemerkte, daß er an Bord kam, wie jeder andere Mensch, ja die Leiter mit mehr als üblicher Vorsicht hinaufzuleitern schien. Er war ein kleiner Mann, sehr würdevoll, mit hellen, grauen Augen, die durch die Vorführung seines Stedenpferdes so angestrengt worden waren, daß sie ihm aus dem Kopf zu quellen schienen. Er schwachte eine Zeitlang gemütlich über den Frachtenmarkt und erklärte sich dann auf eifriges Bitten seines Kollegen bereit, nach unten zu gehen und ihnen eine Probe seiner gewaltigen Macht zu geben.

Zuerst wollte es nicht recht glücken. Die Leute starrten die Augen, die er ihnen in die Hand gegeben hatte, an, bis ihnen die Augen schmerzten, aber für lange Zeit ohne Erfolg. Jan war der erste, der sich ergab und zur Ueberraschung seiner Freunde in einen leisen, magnetischen Schlaf verfiel, währenddessen er die üblichen idiotischen Sachen vollführte, die Hypnotisierte zum besten zu geben pflegen.

„Dat is doch dull, wat Du för'n Gewalt über em heft,“ sagte Kapitän Brand respektvoll.

Kapitän Zingall lächelte leutselig. „In dissen Ogenblick,“ sagte er, „is disse Mann min folgsame Schab, un wat id em segg, dat he

bohn schall, dat deist he. Will een von so, dat he wat besonneres bohn schall?“

„Ja, Rappen,“ sagte einer der Leute, „he is mi noch'n halven Daler schullig, un id glöw, dat word 'n ganz interessant Experiment sien, wenn Se em darto kriegen kunnen, mi to betalen. Wenn it irgend wat giffst, dat mi an Hypnotiseren glöwen maken kunn, denn is et dit.“

„Un mi is he eene Mark softig schullig, Rappen,“ sagte ein anderer Matrose eifrig.

„Gen tor Lieb,“ sagte der erste Sprecher scharf.

„Un mi is he'n Daler schullig, siet id weest nicht wennehr,“ sagte der Koch, und machte ein solch ehrliches Gesicht, als wenn es wahr wäre.

Kapitän Zingall wandte sich seinem Medium zu. „Du bist dem Mann hier twee Mark schullig,“ sagte er und wies auf den betreffenden, „den dar eene Mark softig un den dar 'n Daler. Betal de Lüde.“

In der allerselbstverständlichsten Weise von der Welt griff Jan in seine Tasche, brachte einige fettige Münzen zum Vorschein und bezahlte die genannten Beträge zum höchsten Entzücken aller Betroffenen.

„Nä, id will verdammt sien,“ sagte der Steuermann erstaunt. „Id dacht, dat Hypnotiseren weer man Rumpst. Nu weeten Se em mal wedder up.“

„Aber seggt man nich, wat he all'ns dahn heft,“ sagte der Koch. Zingall brachte mit einigen Handbewegungen sein Medium wieder zu sich, und mit erschöpfter Miene nahm dasselbe wieder seinen Platz unter den übrigen ein.

„Wat is dat förn Geföhl?“ fragte Friis. „Kannst Du Di besinnen, wat Du all dahn heft?“

Jan schüttelte den Kopf.

„Versöt it man garnich erst,“ riet der Koch teilnehmend.

„Id mocht Se ganz geern mal insläpern,“ sagte Zingall, den Steuermann ins Auge fassend.

„Dat wurren Se nich farig kriegen,“ erwiderte dieser Herr prompt.

„Kummt up'n Versöt an,“ sagte Zingall verführerisch.

„Dat em mal,“ sagte der Kapitän, „doht mi to Gefallen, Sinner.“

„Id, mi is't egal,“ sagte der Steuermann zögernd, „aber dat will id Se blot seggen, dat Se mi noch of de Lüß Geld geben lat.“

„Nä, nä,“ sagte Zingall.

„Wat meent he damit?“ De Lüß Geld geven?“ fragte Jan und wandte sich mit erstaunter Miene an den Koch.

„Id meent nich,“ sagte der Koch leichthin. „Paß man genau up, Jan.“ fügte er ängstlich hinzu.

Aber Jan hatte etwas besseres zu tun, griff in seine Tasche und machte schnell einen Ueberschlag über sein Bargeld. Es war unmöglich, etwas anderes vorzunehmen, während er damit beschäftigt war, und die Situation war so gespannt, und seine Sprache so gewählt, daß der Kapitän im Interesse von Ordnung und Moralität geduldet war, ihn aus der Kajüte zu verweisen.

„Krieken Se mi an,“ sagte Zingall zum Steuermann, als die Ruhe wiederhergestellt war.

Der Steuermann gehorchte, und jeder beobachtete, wie gebannt, den Kampf zwischen der brutalen Gewalt und der geheimnisvollen Wissenschaft um die Oberhand. Langsam, sehr langsam, siegte die Wissenschaft, verschiedene Male unterbrochen durch die schauerlichen

Drohungen, die Jan die Treppe hinunterföhrte. Dann schoß der Steuermann plötzlich vorwärts und würde gestürzt sein, wenn nicht kräftige Arme ihn aufgefangen und wieder auf seinen Platz gesetzt hätten.

„Nu will id Jo mal wat wiesen, wenn't god geit,“ sagte Zingall und trocknete sich die Stirn; „aber id weet nich, wie't afgeiht, wiel id man erst 'n Anfänger von disse Art Saken bin un dit noch keen Mal vörher probeert heff. Wenn Du nig dagegen heff, Brand, will id em seggen, dat he Räppen Brand is, un dat Du de Stürmann bist.“

„Los darför!“ sagte der aufgeräumte Brand.

Kapitän Zingall ging mit Volldampf los. Mit einigen schnellen Bestreichungen rüttelte er den Steuermann aus seiner Erstarrung auf und fixierte ihn mit seinen sprühenden Augen.

„Se sind Räppen Brand, Skipper von dissen Schooner,“ sagte er langsam.

„Jawoll,“ sagte der Steuermann fest.

„Un dat's Ehr Stürmann Ginnerk,“ sagte Zingall, auf den stark interessierten Brand weisend.

„Jawoll,“ sagte der Steuermann wieder mit einem Seufzer.

„Nebenahmen Se nun dat Kummmando,“ sagte Zingall und setzte sich, ihn sich selbst überlassend, befriedigt auf eine Schiffsliste.

Der Steuermann setzte sich aufrecht und blickte mit hoheitsvoller Miene um sich.

„Ginnerk,“ wandte er sich plötzlich an den Kapitän mit einer ganz passablen Nachahmung von dessen Stimme.

„Räppen,“ sagte der Kapitän mit einem schlauen Blick auf Zingall.

„En Grund von mi, he heet Räppen Zingall, kummt hüt Abend an Bord,“ sagte der Steuermann langsam. „Hol en bäten Brannwein for em ut min Kamer.“

„Allright, Räppen,“ sagte der belustigte Brand.

„En bäten unnen in'n Bodden von den Buddel is genug,“ fuhr der Steuermann fort; „doh'r nich mehr in, denn he suppt as'n Fisk.“

„Id heff nie sowat seggt, Räppen,“ flüsterte Brand aufgeregt. „Id heff nie an sowat dacht.“

„Id, dat weet id woll,“ bemerkte Zingall, der eine nahezu leere Brantweinflasche auf dem Tische scharf anblickte.

„Un lat Dienen Tabaksbiedel nich rumbrieten, Ginnerk,“ fuhr der Steuermann eindringlich flüsternd fort.

Der Kapitän stieß ein schwaches, gezwungenes Lachen aus und blickte ihn unruhig an.

„Wenn id je'n Nassauer för Tabak sehn heff, Ginnerk, denn is he dat,“ flüsterte der Steuermann vertraulich weiter.

Kapitän Zingall, der in diesem selben Augenblicke seine Pfeife aus dem Tabaksbeutel, den Brand selbst ihm hingeschoben hatte, stopfte, legte sie vorsichtig wieder auf den Tisch, blickte seinen Freund fest an, nahm den schon in der Pfeife befindlichen Tabak wieder heraus und tat ihn wieder in den Beutel. Während der Stille, die darauf folgte, nahm der Steuermann die Brantweinflasche, goß den Inhalt in einen Becher, fügte etwas Wasser hinzu und trank es mit Behagen aus.

Er lehnte sich auf der Schiffsliste zurück und schmackte seine Lippen. Plötzlich ließ sich ein unterdrücktes Lachen eines von der Mannschaft vernehmen, und schnell aufblickend, schien er erst jetzt ihre Gegenwart gewahr zu werden. „Wat doht Ji hier unnen?“ brüllte er los. „Wat wilt Ji hier?“

„Nig, Räppen,“ sagte der Koch. „Wi glöwten —“

„Glieks makt Ji, dat Ji rut kummt!“ schrie der Steuermann und erhob sich.

„Bliet, wo Ji find!“ sagte der Kapitän streng.

„Ginnerk!“ sagte der Steuermann in der quietenden Stimme, in der er es für gut befand, den Kapitän darzustellen.

„Weß em up, Zingall,“ sagte der Kapitän ärgerlich. „Id heff jest genug von. Id will em mal wiesen, wer hier de Herr is.“

Zingall erhob sich langsam mit einem selbstgefälligen Lächeln von der Kiste und heftete seinen furchtbaren Blick auf den Steuermann. Der Steuermann fuhr zurück und starrte ihn mit offenem Munde an.

„Wat den Düwel kiest Se dar?“ fragte er grob.

„Ihn noch mit seinem Blicke bannend, klatschte Zingall in seine Hände, trat auf ihn zu und blies ihm stark ins Gesicht. Da packte ihn der Steuermann mit einem schrecklichen Wutschrei in der Mitte, schmetterte ihn auf den Boden, hielt ihn dann fest und würgte ihn.“

„Hilf!“ schrie Zingall mit erstickter Stimme; „riet em vörig!“

„Warum weßt Du em nich up?“ schrie der gereizte Brand.

„Wat heit dat för'n Zweck, mit em to speelen.“ Zingalls Antwort war eigentlich zwecklos, denn sie bestand fast völlig aus gottlosen Betrachtungen über seines Freundes Begriffsvermögen.

„Blasen Se em int Gesicht, Räppen,“ sagte der Koch und beugte sich freundlich nieder.

„Dreht em weg!“ schrie Zingall, „he makt mi dobl!“

Brand eilte seinem Freunde zu Hilfe, aber der Steuermann, der von gigantischer Stärke und Gestalt war, stieß ihn einfach beiseite, gegen einen Balken. Dann, als wenn er nun befriedigt wäre, ließ er den niedergeschlagenen Zingall los und blickte ihn an.

„Warum — weßt — Du — em — nich — up?“ schnaufte Brand.

„Id heff keen Kontrolle äber em,“ sagte Zingall und sprang hurtig auf die Füße. „Id heff all von sulke Fälle hört. Id bin man noch 'n Anfänger in disse Art Arbeit, weest Du, aber, id kann woll seggen, in 'n poor Jahren —“

Der Kapitän schimpfte über ihn und der Steuermann, welcher sich plötzlich wieder der unerlaubten Gegenwart der Mannschaft bewußt wurde, trieb sie die Treppe hinauf und verfolgte sie bis zur Bad.

„Dat is 'ne schöne Bescherung,“ sagte Brand ärgerlich. „Warum weßt Du em nich up?“

„Wiel id't nich kann!“ sagte Zingall kurz. „Dat mutt sid so wedder geeswen.“

„So wedder geeswen!“ wiederholte Brand.

„He laboriert nu unner 'ne Inbillung,“ sagte Zingall, „un id kann natürlich nich seggen, wie lange dat duren will, aber wat Du of dohn magt, kumt em nich verquer.“

„Oh, kumt em nich verquer!“ wiederholte Brand mit einer sarkastischen Verbeugung, „un Du nennst Di 'n Hypnotisör!“

Zingall redte sich mit leisem Stolz in die Höhe. „No, Du heff doch grade sehn, wat id dahn heff,“ sagte er. „De Saß is de, dat id ganz voll laden weer mit Elektrizität, wenn id an Bord keen, un nu heit he se all. Dat het mi ganz schwach makt, un so lange bit min Will in em sid geewen het, is he de Räppen von dit Schipp.“

„Un wat's mit mi?“ fragte Brand.

„Du bist de Stürmann,“ sagte Zingall, „un lat Di in Din egenen Interesse raden, dat Du Din Saß god makt. Wenn Du em nich argerst, ward de Geschichte woll ohne Zwiesel god gahn, aber wenn Du't doch deist, ward h's Di woll höchstwahrscheinlich in de Wut affnutzen und — he wurd'r nich for verantwortlich sien. Go'nmacht!“

„Wullt Du gahn?“ fragte Brand und hielt ihn am Ärmel fest.

„Id mutt,“ antwortete der andere. „He schient mi bannig up'n Kiefer to hebben, un wenn id noch länger hier bliest, makt id de Saß blot noch flimmer.“

Er lief schnell an Deck und einem plötzlichen Vorlauf des Steuermanns, der gelauscht hatte, ausweichend, sprang er die Leiter hinauf und kletterte hastig an Land.

Der abgespannte und erschreckte Kapitän blickte auf, als der Pseudo-Kapitän herunterkam.

„Id will to Bedde gahn, Ginnerk,“ sagte der Steuermann, ihn scharf anblickend. „Id bin wat möde. Du kannst mi grade vor de Flood upwecken.“

„Wo willst Se slapen?“ fragte der Kapitän.

„Wo id slapen will?“ sagte der Steuermann, „na, doch natürlich in min Kamer!“

Er nahm die leere Flasche vom Tisch, und die Thür der Kabine öffnend, schloß er sie vor der Nase ihres rasenden Eigentümers und brechte den Schlüssel im Schloß um. Dann warf er sich in die Poje, stopfte sich ein Kissen gegen den Mund und ließ seinen Gefühlen freien Lauf, bis er beinahe erstickt war. (Schluß folgt.)

Bei den Elefantenjägern in Indien.

Schon von altersher wußten die Inder den Riesen des Dschungels, den Elefanten, zu zähmen; als ein Sinnbild der Macht und des Reichthums fehlte er bei keinem feierlichen Anlasse, in reicher Aufzäumung nahm er teil an allen prunkvollen Aufzügen, für den Inderfürsten war der Besitz an Elefanten ein Gradmesser des Reichthums und der Vornehmheit; schon in der frühesten Zeit wußte man das gewaltige Tier als wirksame Kriegswaffe auszunutzen, und das Heer Alexanders des Großen mußte bei seinem Eroberungszug nach Indien die verderbliche Macht der Elefanten erfahren. Aber erst

mit dem Vordringen westlicher Kultur, erst mit dem Eindringen der Briten in Indien erkannte man auch den Wert des Elefanten als Arbeitsmittel; systematisch ging man daran, die Riesenkräfte der Tiere praktischer Arbeit nutzbar und aus dem Durstier ein Arbeitsmittel zu machen. Die indische Regierung griff diese Aufgabe mit allem Nachdruck auf, Beamte wurden angestellt, den Jang und die Ausnutzung der Tiere zu regeln, und die Jagd auf Elefanten ward zu einer Wissenschaft, der Hunderte von Inerchrodenen, tüchtigen und erfindungsreichen Männern ihr Leben widmeten. Peterfen Sahib

war einer der ersten, der den Elefantenfang im Auftrag der Regierung, in ein System brachte; mit den alten Jagdmethoden, die stets in dem Fang einzelner Tiere gipfelten, ward gebrochen, und heute weiß man gleich ganze Herden auf einen Schlag der Wildnis zu entreißen und sie nützlicher Arbeit zuzuführen. Stephan French, ein Amerikaner, hat kürzlich an einem der großen Jagdzüge Petersen teilgenommen und gibt nun im Windsor Magazine die fesselnde Schilderung einer Jagd am Chengreeseß, nördlich der Whangamoorafänge, mitten im Chittagong-Dschungel. Mit gegen 300 Treibern, fünfzig Elefantenjägern und einem Trupp zahmer Elefanten war man aufgebrochen. Am Abend des fünften Tages brachten Kundschafter die Nachricht, daß vorn, kaum drei Meilen von der rastenden Herde, eine prächtige Herde von 51 Tieren gesehen worden war. Mit Sonnenaufgang bricht die Truppe auf. Ein riesiger Kreis von Treibern wird um die ahnungslose Herde gezogen; von fünfzig zu fünfzig Metern steht ein Mann mit Gong und Gewehr ausgerüstet, um die Herde mit Lärm und Schreien an einem Durchbruch zu hindern. Denn die Elefanten sind wohl die mißtrauischesten und ängstlichsten Tiere; die fremden, seltsamen Geräusche, die plötzlich in ihre Einsamkeit dringen, schüchtern sie ein, und selten ereignet es sich, daß die Tiere auf ihre Kraft sich verlassen und die dünne Linie der Treiber durchbrechen. Sofort schreiten die Arbeiter zum Bau der Reddah, des zweiten, palisadenumrahmten Raums, in den die Tiere getrieben werden sollen. Art und Säge treten in Wirksamkeit und jagelang hält der Forst wieder von dem wuchtigen Schlägen und Hochen, unter dem die braunen Männer die Riesensäule zimmern, die den ahnungslosen Urväldriesen die Freiheit nehmen soll. Nach dreitägiger rastloser Arbeit ist das Werk vollendet. Ein großes Tor führt in die Einspählung; sorgsam ist es mit Laub und Zweigen maskiert, um den Reitelefanten zu täuschen; ein Arthieb genügt, um den mächtigen, sorgsam angefügten Stamm zu fällen, der das Tor schließen soll, sobald die Herde die Falle betreten hat. . . . Noch eine erwartungsvolle Nacht verstreicht. Die Treiber haben mächtige Holzreihen angezündet, um durch das Feuer und den Rauch die schon aufgeregten Tiere von der Postenlinie zurückzuhalten. Mitten im Kreise drängen sich die mächtigen Tiere angstvoll zu einem wirren Knäuel zusammen. Wenn alles gut geht, ist es ihre letzte Nacht in Freiheit. . . . Am Morgen ist alles früh auf dem Posten. In einer versteckten Stelle, neben dem Tore der Reddah, hat Petersen seine Stellung genommen. Er raucht unablässig aus seiner kurzen Stummelpfeife, aber seine Augen und seine Nasenflügel strafen seine Ruhe. Viel steht auf dem Spiel; Tausende und Aber-tausende, sein Ruf, Lob oder Tadel der Regierung. Ueberall spürt man die gleiche heimliche Nervosität; ein jeder ist der Bedeutung des Augenblicks bewußt. Plötzlich hält von fern ein Klintenschuß durch den Wald. Weitere folgen. Ein unbestimmtes dumpfes fernes Geräusch hebt an. Das Treiben hat begonnen. Unaufhaltsam kommt das Numoren näher. Ein Pandämonium der wunderbarsten Geräusche scheint entseelt; ferne Schreie tönen, Schüsse krachen und

dazwischen hallt, grell einsehend und im Lärm verklingend, das Lönen des Gongs. Nichts ist zu sehen. Stunden scheinen zu verrinnen, — und in der Tat, eine Stunde währt nun schon das ferne Treiben. Den Laien packt das Fieber der Erregung. Nur Petersen Sahib steht regungslos, in künstlicher Beherrschung, die Art in der Hand und lauscht anscheinend gleichgültig dem Lärmen. Plötzlich klingt durch das Unterholz ein schnaubendes Pfeifen und nun gewahrt man eine graue ungefüge Masse sich bewegender Körper. Aus dem Schatten der hohen Bäume löst sich wie mit einem Ruck die riesige Gestalt des Reitelefanten ab. Weithin leuchten die prachtvollen Stoßzähne. Trotz aller Erwartung wirkt das jähe Erscheinen wie eine Ueberrumpelung. Die gewaltigen Ohren des Tieres blähen sich ein wenig, er schüttelt das Haupt, zögert und schreitet wieder weiter. Hinter ihm, noch im Schatten der Bäume, wogen die Reiber der Herde in einer wirren Masse durcheinander. Alles am Tore hält in höchster Spannung den Atem an. Langsam nähert sich der Führer der Herde dem verkappten Tore. Petersen kann seine Bewunderung kaum meistern; es ist ein prachtvolles Exemplar. Vor dem Tore bleibt das Tier mißtrauisch stehen. Aber schon ist es zu spät. Die Masse hinten drängt, schiebt und stößt, es ist kein Halten mehr — langsam schreitet er durch die verhängnisvolle Pforte. Die putende Herde, eine riesige Staubwolke aufwirbelnd, hinterdrein. Schon tauchen die Gestalten der vordersten Treiber auf. Das letzte Tier hat das Tor passiert. Petersen hebt die Art; ein wuchtiger Schlag, ein knarrendes Nocken; dumpf fällt der Stamm, die Falle schließend. Ein ohrenzerreißendes Jubeln ist das Echo. Die Schützen feuern ihre Büchsen ab, die Treiber tanzen, es ist ein Triumph ohnegleichen. Nur Petersen Sahib wahrt die Ruhe. Er hat ein Zeichen gegeben und schon erscheinen zwischen den Stämmen die zahmen Elefanten. Es gilt, die Kopflosigkeit der Ueberlisteten zu nutzen. Das Tor wird geöffnet, mit wilden Rufen feuern die Mahouts ihre Tiere an und mit geblähten Ohren gehen die Gezähmten in den Kampf gegen ihre Brüder da drinnen. Hinter ihnen drein, die Schlingen in der Hand, die Jägerschar. Der Angriff der gezähmten Elefanten ist plötzlich, wuchtig und unwiderstehlich. Sie sind in mancher staubigen Reddah erprobt und haben es gelernt, ihre unkoisenden wilden Gesossen zu überwäligen. Im Nu ist die Herde auseinandergeprengt. Je zwei zahme nehmen eins der entsehten wilden Tiere in die Mitte und drängen sie seitwärts aus dem Getümmel. Schon stehen die Jäger bereit, dem hilflosen Tier im günstigen Augenblick die Schlinge um die Hülse zu legen. Dann trotten die zahmen zu einem neuen Opfer. Eins nach dem andern wird so überwältigt. In wenigen Minuten ist alles geschehen. In der Reddah liegen die gefesselten Körper der Tiere umher. Die zahmen schreiten nach getaner Arbeit dem Ausgang zu. Hinter ihren Ohren sitzen die Mahouts mit ihren weißleuchtenden Turbans, sie lieblosen ihre wackeren Tiere. Sie alle haben gute Arbeit getan und ihr Lohn wird nicht ausbleiben.

E.

Sollen Frauen rauchen?

Eine immer zeitgemäße Plauderei.

Sollen Frauen rauchen?

Das ist eine Frage, die noch heute die Frauenwelt in zwei feindliche Lager teilt, die sich bekämpfen, wie einstens Welsen und Meuningen. Eine Entscheidung, wer Recht hat in diesem Streit der unparteiischen Richter wird sich zu Kompromissen herbeilassen müssen. Die Ansichten werden verschieden sein, je nach der Zeit, dem Lande, der Gesellschaftsklasse, den allgemein herrschenden Gebräuchen. Als Columbus Amerika entdeckte, lernte er in den Indianern der Antillen die ersten Raucher kennen. Auch bei den nordamerikanischen Indianern ist die Sitte des Rauchens uralte; dort hängt sie mit einer religiösen Vorstellung zusammen, die in dem Rauch der Pfeife ein „Großer Geist“ gebrachtes Opfer erblickt. Selbstverständlich raucht auch die Indianerin, wenn sie des geliebten Krautes habhaft werden kann, und es hat noch nichts davon verlaute, daß „Eigender Dohse“, „Langsamer Hund“, „Donnerwolke“ oder „Schickiges Pongh“, wie eben die roten Herren und Gebieter dort heißen mögen, ihren Squaws das Rauchen als „unweiblich“ untersagt hätten.

Als im 17. Jahrhundert der Tabak seine Verbreitung auch in Europa fand, wurde von Staats- und Kirchenmännern dagegen ge-eifert. Jakob I. von England nannte ihn eine „Erfindung des Teufels“, und in den Ländern des Kontinents predigte man gegen den „höllischen Rauch“, — allerdings ohne Erfolg.

Das hätte sich von jenen Moralisten wohl keiner träumen lassen, daß auch das schöne Geschlecht einmal dem Rauche teufel verfallen würde. Heute hat sich die wirzige Nicotiana den Erdkreis erobert, und in vielen Ländern rauchen Mann und Weib, Jung und Alt ohne Unterschied, wie zum Beispiel überall da, wo die spanische Sprache herrscht. Auch im Orient, also bei jenen Völkern, wo die Frau durch die strengste Sitte von allem, was un- oder überweiblich wäre, fern-

gehalten wird, findet niemand etwas gegen das Rauchen der Frauen einzuwenden, und die Orientalinnen lieben nicht nur, wie unsere Damen, die duftende Zigarette, sondern auch die kräftige Pfeife, das gewundene Nargileh. Ähnlich stellen sich die Völker der dem Orient zunächst liegenden Grenzländer zu den rauchenden Frauen; in Bosnien, Serbien, Rumänien, Bulgarien rauchen die Frauen der Gesellschaft ebensowohl wie die des Volkes und im heiligen Rußland wundert man sich, wenn eine Dame nicht raucht.

So ergibt sich denn, daß die Frage: „Sollen Frauen rauchen?“ nur noch vor dem Forum mancher westeuropäischen Völker unentschieden geblieben ist. Das Rauchen sei „unweiblich“, wendet man in Deutschland ein. Man besinne sich doch! Gab es nicht auch eine Zeit, wo das Turnen, das Reiten, das Radeln, das Studium, ja sogar das Ergreifen irgend eines anderen Berufes als des der Lehrerin oder Näherin für „unweiblich“ gehalten wurde! Und heute?

Und worin liegt beim Rauchen das „Unweibliche“? Darin, daß die Raucherin ein glimmendes Röllchen in den Mund nimmt, und den Rauch von sich bläst? Unweiblich kann das Rauchen der Frau nur durch gewisse begleitende Umstände werden, aber eine Frau von Taft wird nicht da rauchen, wo sie dadurch Anstoß erregt, oder in der Öffentlichkeit, wo sie auffällt und sich einer falschen Beurteilung aussetzt. Sie darf die Zigarette zur Hand nehmen in dem gemütlichen Rauchzimmer ihres Klubs, in ihrem eigenen Heim, wo der Gatte sich über das leichte Spiel der zierlichen Finger, über das gespitzte Wändchen freut, das den Rauch so vorsichtig von sich bläst; oder wenn sie, die geistig Schaffende, aus dem „Wonnekraut“ sich neue Inspirationen jagt. Wenn gute und kluge Gedanken auf den bläulichen Ringwölken verschweben, wenn sie, wie Pygmalion am Altar, „eingehüllt in Wolken“ sich dem Irdischen enttrübt, und sie in sich den göttlichen Funken fühlt, der sich an ihrer Zigarette entzündet hat — dann soll die Frau rauchen.

E. v. H.

— (Vom Kartenspiel.) Die Leidenschaft für das Kartenspiel behandelt ein Artikel in „Pearsons Magazine“. „Am Hof von England“, so liest man dort, „ist diese Leidenschaft noch heute lebendig: König Eduard spielt aber jetzt nicht mehr Whist, sondern nur noch Bridge. Die Zeiten der wahren großen Leidenschaft für die Karten sind allerdings längst vorüber, die Zeit, in welcher man am Hof von Frankreich tage- und nachtelang spielte, die Zeit, in welcher die Kurfürstin-Mutter von Sachsen beim Kartenspiel betrog wie ein Landsknecht. Ein Würdenträger des Hofes, der das merkte und weniger gößling war als die andern, erlaubte sich die Bemerkung, daß beim Spiel nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Die Kurfürstin, die sich getroffen fühlte, brauste auf und erklärte, daß sie eine solche Insinuation energisch zurückweisen müsse; der kühne Hofherr aber erwiderte kühl: „Ich bitte um Verzeihung; mein Verdacht richtet sich nicht gegen Sie: wenn Könige betrügen, handelt es sich immer um Kronen.“ Zur Zeit Georgs IV. war das Kartenspiel geradezu eine Landplage geworden. Eines Tages wurde in London ein Soldat verhaftet, weil er in die Kirche statt eines Gebetbuches ein Spiel Karten mitgebracht hatte. Er meinte jedoch, daß beides gleich sei, und erklärte das folgendermaßen: „Das A erinnert mich daran, daß es nur einen Gott gibt; bei der Zwei denke ich an den Vater und den Sohn, bei der Drei an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist, bei der Vier an die Evangelisten, bei der Fünf an die fünf Klugen und an die fünf törichten Jungfrauen, bei der Sechs an die sechs Arbeitstage der Woche, bei der Sieben an den Tag des Herrn, bei der Acht an die acht frommen Leute, die zurzeit der Sintflut gerettet worden sind — Noah, sein Weib, seine drei Söhne mit seinen drei Schwiegertöchtern — bei der Neun an die neun Ausfägigen, die Jesus heilte, bei der Zehn an die zehn Gebote, bei der Königin an die tugendhafte und weise Königin von Saba, beim König an den König des Himmels, an den ich mein Gebet richten muß, und an unsern geliebten Herrn Georg IV., für welchen ich als treuer Untertan zu beten habe.“ Eine denkwürdige Kartenpartie war die, die in Spanien dem Karlistenkriege ein Ende machte. Bei Bergara kam im Jahre 1839 der General Espartero mit Marota zusammen, um die Friedensverhandlungen einzuleiten. Marota, ein leidenschaftlicher Spieler, lud den General zu einer „Partie“ ein und verlor all sein Geld; nun spielte er um jeden einzigen Artikel des Friedensvertrages, verlor ein nach dem andern und bot schließlich die Unterwerfung des ganzen Karlistenheeres als Einsatz an; auch dieser Einsatz „ging flöten“, und Espartero hatte in jeder Hinsicht gewonnenes Spiel. ...

— (Friedliches Albion.) Der Lord der Admiralität: „Wir müssen sofort noch dreizehn Panzerschiffe erster Klasse bauen.“ — Campbell-Bannerman: „Sehr schön. Ich stelle also zwanzig in den Etat ein, Sie bauen dreizehn, und die sieben, die fehlen, kommen auf Konto „Abrüstung“.“

— (Das Geheimnis.) „Sie üben doch eine wunderbare Macht über Ihren Mann aus — nicht einen Augenblick wich er gestern von Ihrer Seite! Wie bringen Sie das nur fertig?“ — „Auf seine Hochschöbe setz' ich mich halt einfach!“

— (Berechtigtcs Verlangen.) Fleischermeister (in der Sommerfrische, beim Kammerherrn des Fürsten): „Ich möcht' gern um den Hoflieferanten-Titel nachsuchen!“ — Kammerherr: „Haben Sie denn für unsere Küche schon geliefert?“ — Fleischermeister: „Ihrer Küche noch nir — aber die Daclin Seiner Durchlaucht haben mir in acht Tagen sechs Salamivurst' gestohlen!“

— (Allerlei Einfälle.) Einem Aphorismen-Bändchen von Egon Hugo Strasburger, das unter dem Titel „Mit auf die Lebensreise“ im Verlag von Schall und Rentel (Berlin) erschienen ist, entnehmen wir folgende Einfälle:

Des Mannes größte Schwäche ist die Träne seiner Frau, die größte Schwäche des Weibes aber sein Lächeln.

Am Arme eines anderen sind die Frauen stets am schönsten und begehrenstwertesten.

Die jungen Mädchen denken am Anfang ihrer Liebe stets zu gut, am Ende stets zu schlecht von ihren Liebhabern.

Die größte Klugheit beging mancher in seiner Dummheit, die größte Dummheit aber in seiner Klugheit.

Das ist sehr bedauerlich, daß der zu Grabe Getragene nicht hören kann, was seine Freunde auf dem Wege über ihn sprechen. Er hätte vielleicht manches im Leben anders gemacht.

Den Trost hat der reiche Geizhals, der nie etwas an Arme verschenkt: wäre er selbst arm, man gäbe ihm auch nichts.

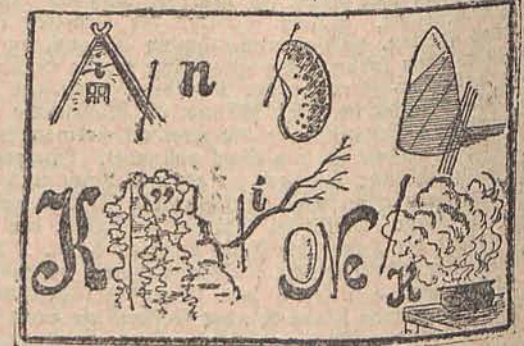
Wie Erfahrung: Eher einem unsicheren Puntgenie zehn Mark schenken als hundert Mark borgen. Der Borgende fehlt eher wieder als der Beschenkte.

Stat - Aufgabe.

C (Hinterhand) verliert auf folgende Karte Null: *) e D, e O, e 8, e 7, g 10, g 8, g 7, r 8, r 7, s 8. Vorhand hat u. a. den Eichel-Buben, die beiden höchsten Grün und die drei höchsten Schellen; die übrigen Grün und Schellen hat Mittelhand. Im Stat liegen zwei hohe Karten in Rot. Die Karten von A haben 50, die von B 31 Augen. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

*) Es bedeutet: e Eichel (Treff), g Grün (Pf), r Rot (Coeur), s Schellen (Carreau), D Daus (As), K König, O Ober (Dame), W. Wenzel (Bube).

Silber-Rätsel.



Rätsel.

Wenn nach des Winters Last und Arbeit
Ich ins Gebirge möcht' gern
Und kann nicht fort;
So möchte können ich befehlen,
Zu stillen mein gewaltig Sehnen,
Getrennt das Wort.
Doch könnt ich ins Gebirge gehen
Und schauen, was erschaffen hat
Gott hier und dort;
Dann mach ich Last nach langem Wandern
Und geb dem Körper, was er braucht
In diesem Wort.

Bezierbild.



Wo ist der Eigentümer der Kuh?

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auszieh-Rätsel: Alma Stange Stroh Pfirsich Sieger.
— Pfingstmaie.

Musikalischer Scherz-Rebus: Bis abbutsen (Für abputzen).

Magische Gleichung: a. Bagage. b. Gage. c. Umzug. d. Zug.
e. Bruder. f. Ruder. g. Lange. h. Auge. i. Abier. k. Bier.
l. Ewald. m. Walb. n. Train. o. Rain. p. Epil. q. Pfil.
x. Baumblüte.

Wort-Zusammensetz-Rätsel: Weißfisch — Fischkopf — Kopfsaar —
Haarband — Bandstück — Stücksaß — Saßreis — Reisgold —
Goldhaar.

Bezier-Bild: Bild nach links drehen, dann ist der Neger zwischen den obersten beiden Palmen und vier Hüften zu sehen.